

WILS
PT4849
.S3
V44x
1906

Mekelbörger Buerhüser.

III.

Jeer Vertellen

van

Helmuth Schröder.



Leipzig

Verlag von Otto Lenz.

THE LIBRARY OF



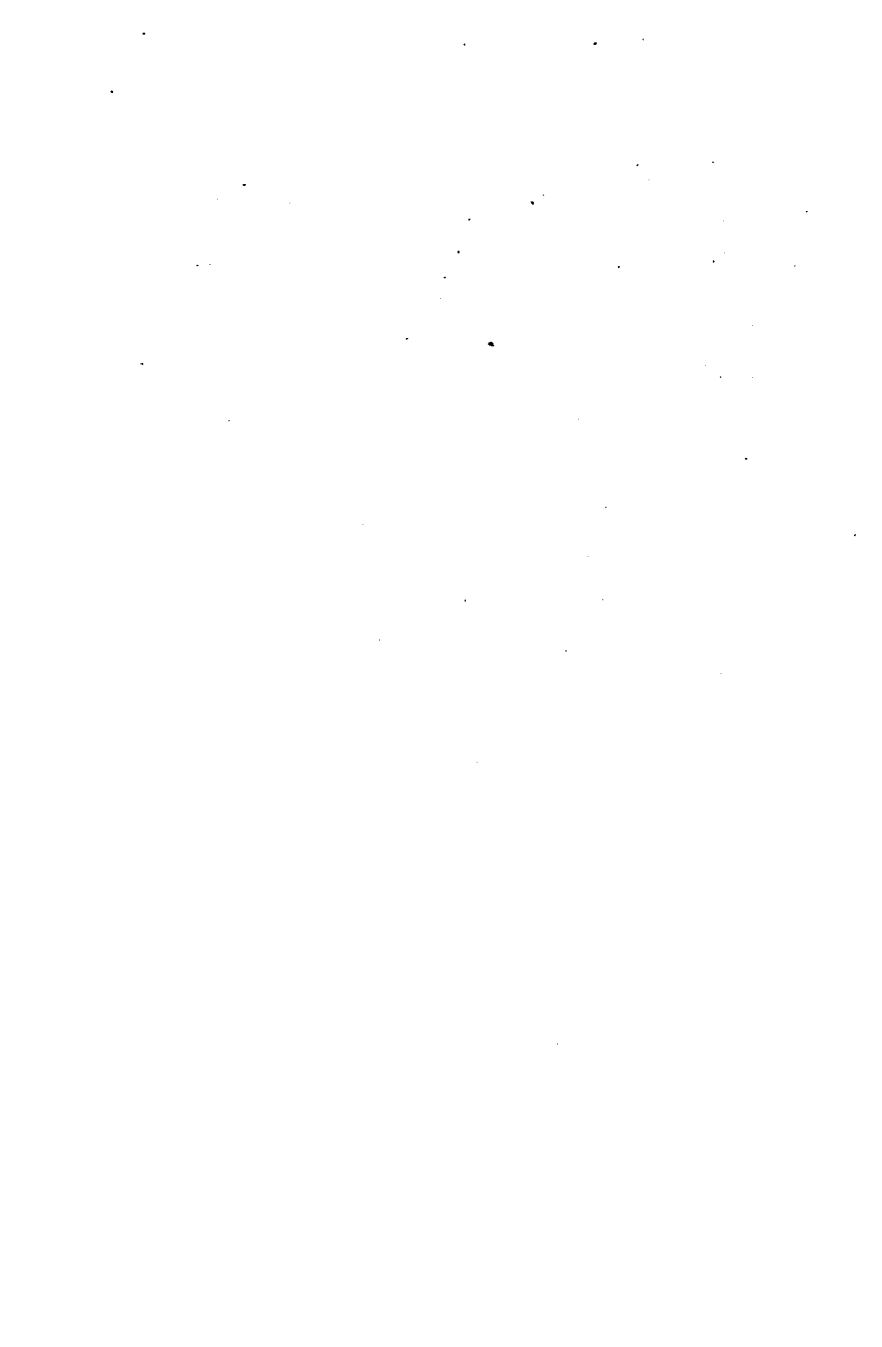
CLASS

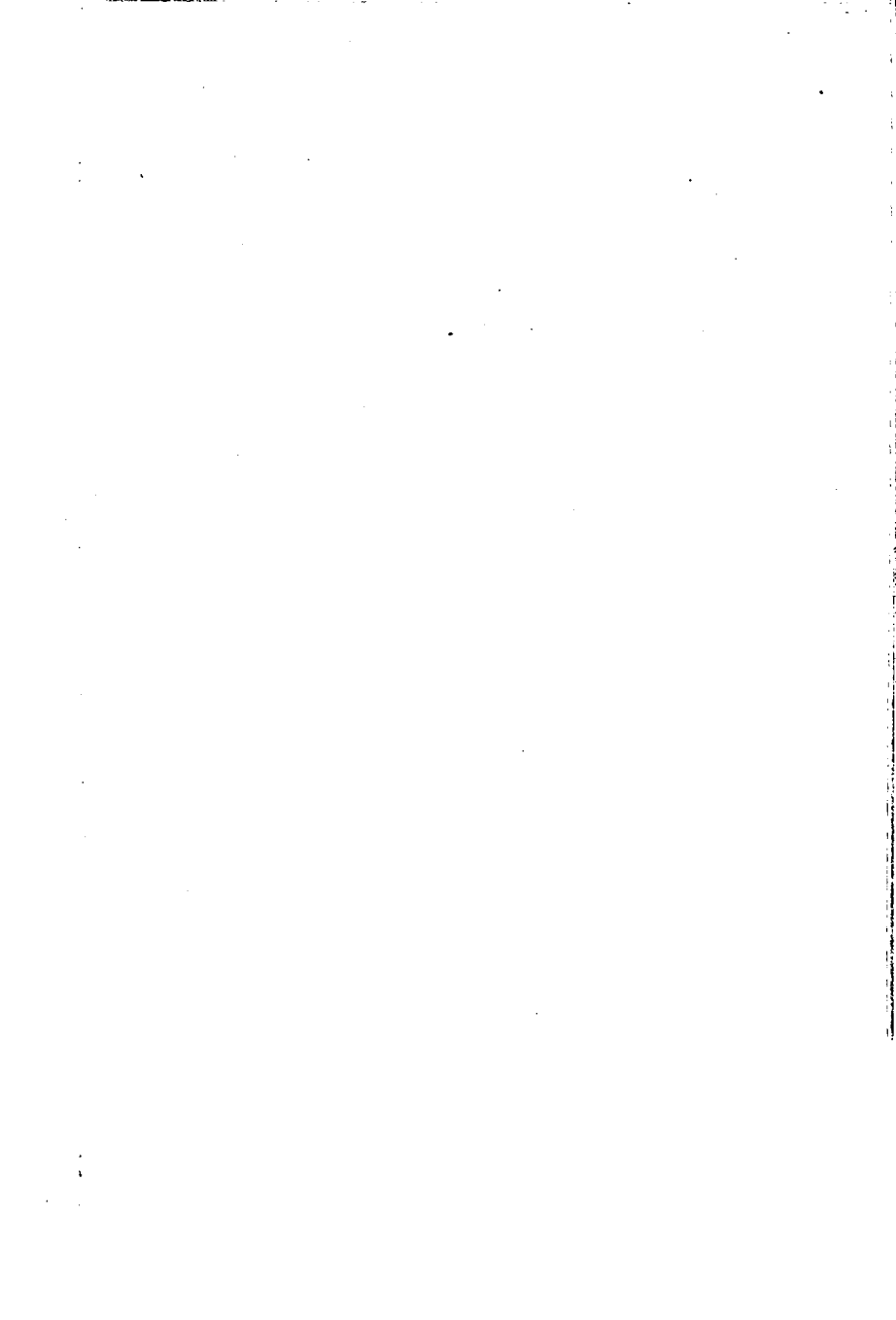
8385ch75

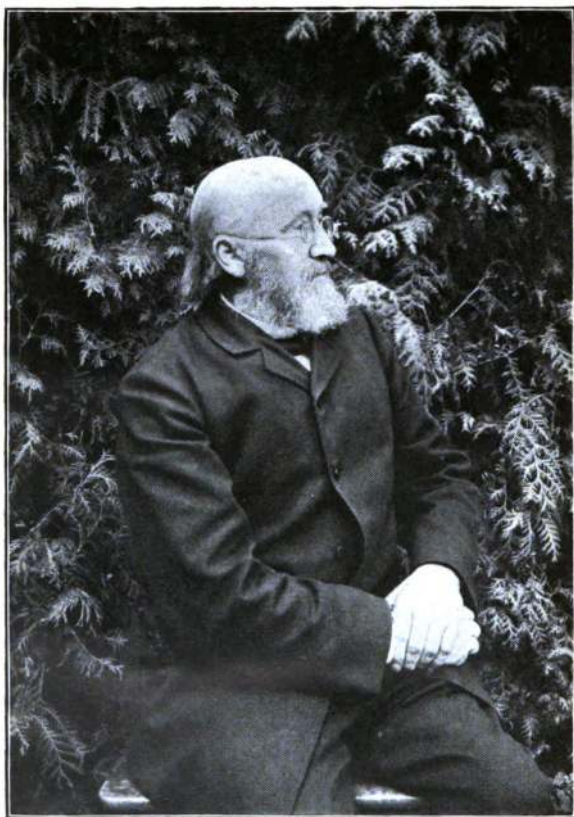
BOOK

OV









Helm, Schröder.

Alt Mekelbörger Buerhüser.

III.

Deer Vertellen

van

Selmutß Schröder.



Leipzig.

Verlag von Otto Lenz.

В УТВЕРЖДЕНО
АТОСЗОНАМ
УРАСЛУ

WKS
AF 9957-

Den Plattdütschen Verein

in

Warnemün'n

in dankbor Gedenten

der **Landacht.**



54002

30 YILDAVNU
ATQZBAM
YASAL

Gräutnis.

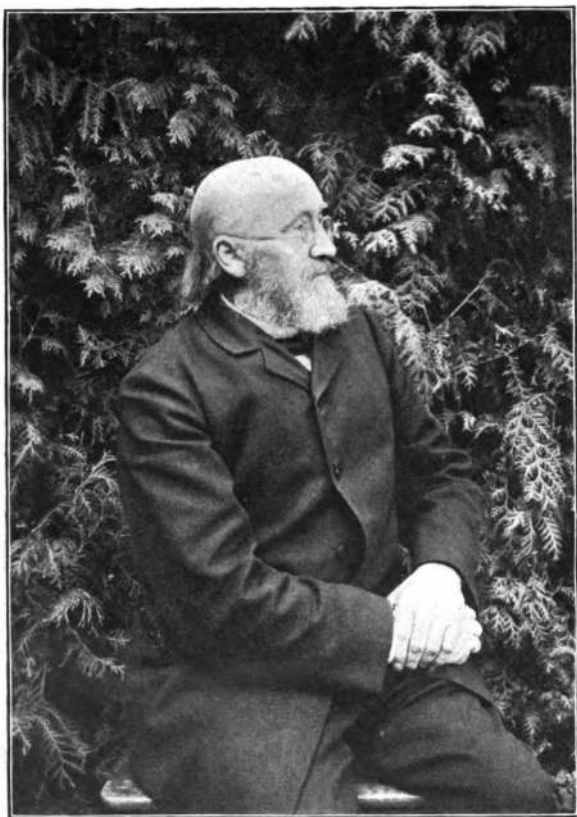
Zuch, hartleiw Maaten, up den Dünenfand,
Zuch drück ick in Gedanken oft de Hand, —
Dat Hart vull Freu, dat Zi van Baderoort
Zuch hebbt bet hüt en gadlich Arm bewohrt,
Un dat uns oll un däftig Modersprak
Fünn in jug Seelen noch so warme Rak.

De Liet is narrsch. De Minschen sünd as Gör'n,
Dei na en nieges Spältüg rümmerspör'n.
Kein Spälfram is 't, de Stammoot sück tau wohr'n,
Dat nich dat best Stück Wesen geiht verlor'n.
Weltbürgerdum, — wen schuddert nich de Gut? —
Strickt, wat uns ehrt hett, ut den Klenner rut.

Bet up den Dot hebbt sück uns Vörfohrn wehrt
Un bet upt leht ehr ollen Götter ehrt.
En Dogenspiegel waelt an ehr wi nehmen
Un uns vör niemaudsch Lehr un Süken schämen.
Lat 't instahn uns stiesnacht un tag un tru
För Dort un Sprak, för Könk un Rak un Fru!

Völkshagen, den 22. September 1906.

Helmuth Schröder.



Helm, Schröder.

Alt Mekelbörger Buerhüser.

III.

Deer Vertellen

van

Selmuth Schröder.



Leipzig.

Verlag von Otto Lenz.

TO YITZEVIM
ATZEMIM
YASU

WICS
REF 9957.

Den Plattdütschen Verein

in

Warnemün'n

in dankbor Gedenten

der Verstorbenen
Gedachten.

der Verstorbenen



51102

70 YILDIR
ATÖZÜMÜN
YASALI

Grütnis.

Zuch, hartleim Maaten, up den Dünenfand,
Zuch drück ick in Gedanken oft de Hand, —
Dat Hart vull Freu, dat Zi van Baderoort
Zuch hebbt bet hüt en gadlich Arm bewohrt,
Un dat uns oll un däftig Modersprat
Zünn in jug Seelen noch so warme Raß.

De Diet is narfsch. De Minschen sünd as Gör'n,
Dei na en nieges Spältüg rümmerfpor'n.
Kein Spälfram is 't, de Stammoort fick tau wohr'n,
Dat nich dat best Stück Wesen geiht verlor'n.
Weltbürgerdum, — wen schuddert nich de Gut? —
Strickt, wat uns ehrt hett, ut den Klenner rut.

Bet up den Dot hebbt fick uns Börfohrn wehrt
Un bet upt lekt ehr ollen Götter ehrt.
En Dogenspiegel maelt an ehr wi nehmen
Un uns vör niemaufsch Lehr un Süfen schämen.
Dat 't instahn uns stiefnaecht un tag un tru
För Dort un Sprak, för Könk un Karf un Fru!

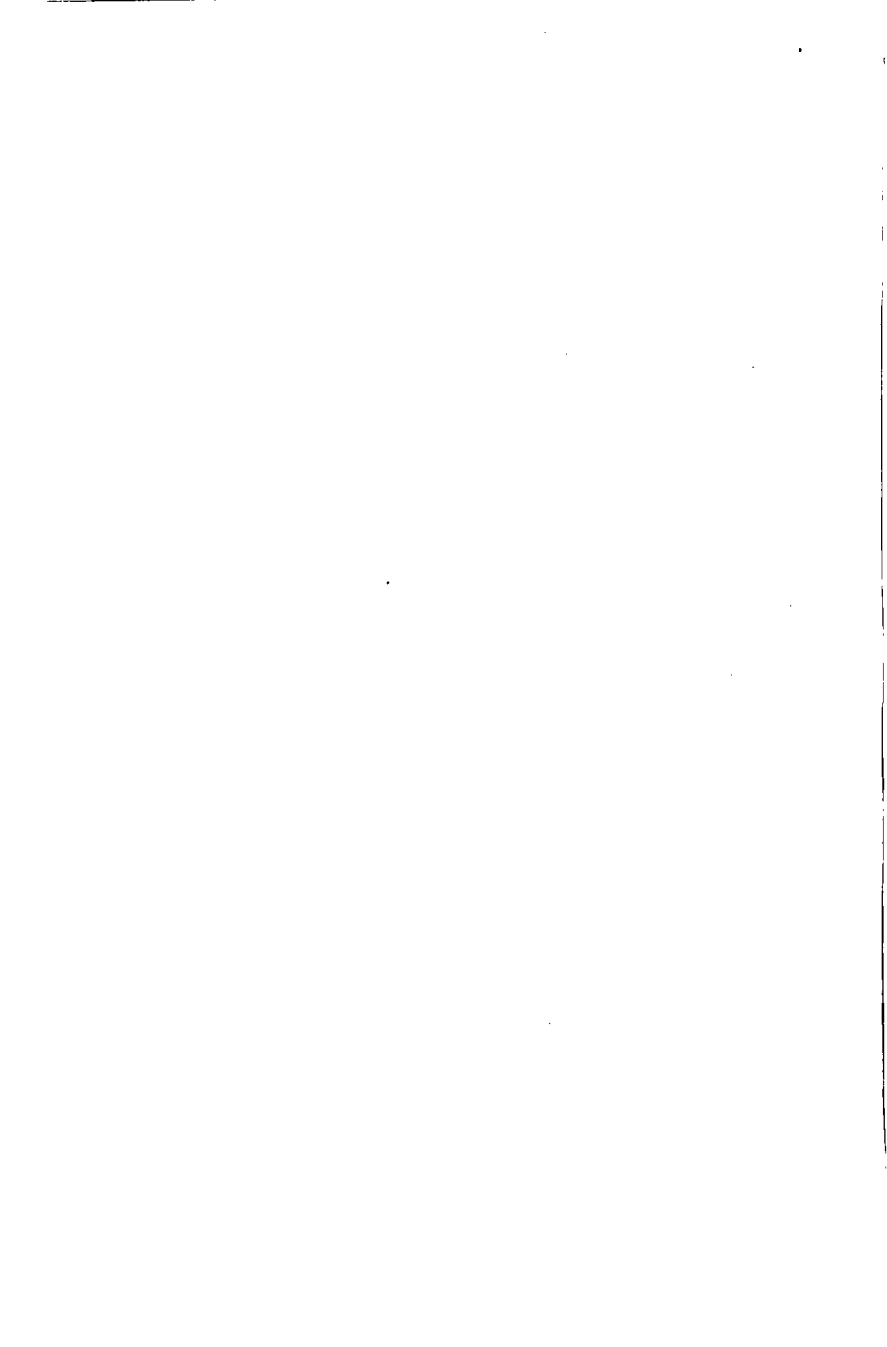
Völkshagen, den 22. September 1906.

Helmuth Schröder.

Inhalt.

	Stet.
I. Schulten Fiken	1.
II. Hartnack	40.
III. Fritz Nöcklins Brutfahrt	97.
IV. Wo bunt dat Schicksal fläuten kann	140.
Wortterklärung	161.





Schulten Sifen. *)

I.

In Schulten Kruthof singt de Nachtigal, ower in 'n Preistergorden. Dat is nich tau weiten, denn beid' liggen an enanner. Uem den Preistergorden is en hog' Hafelmark, und langs em runscht 'ne lütt Bäk dörch Schulten Blaum- un Kruthof.

An 't Tunäwer wassen Hasselstrük un Widbüscher, dei sünd Hans Nachtigal sin Rief, en glücklich un en grot. — Grot, wildat hei 't allein intaufamen hett; glücklich, wil 't em van Einsgliefen nie nich is bestreden worn. Is hei doch de inzig van sin Dort in 't heile Dörp. Uemer dorüm leggt Hans sück doch nich up de ful Siet, as Bull un Satt woll daun, is of nich swiegfam, as sin Betters tau wesen pleggen, de wietaf van ehr Sipp wahren. Hoch is em dat grad nich antaureken, hei hett jo en gauden Andriemer. Dat is de Bäk, de en Schritter föstig van finen Hus' ut den Dörpdiek un aemer en Stau son Hauter drei dalspringt un Dag un Nacht graelt, wenn of nich all Johrstieden lief lut Un de Bäk schellt sück ünner sin Husdör mit Stoek un Stein

*) Dit Bertelln hett in 'n Brießutschrieben siegt.
Schöder, ut metelb. Buerhüser III.

so dull, dat Hans woll lut snacken fall, wat hei sich mit sin lütt Fru tau vertellen uppen Garten hett.

Hüt abend is hei so iewrig bi 't Bertellen, dat hei gor nich markt, wat dichtung bi em vörgeiht, orer of hei is dat all gewennt un denkt sich nicks mehr dorbi.

Na, wat Besünners is 't jo of grad' nich. Zwei junge Minschen, ein in en Kittel, de anner mit 'ne Schört, hebben sich dor bi de Hand tau hollen un sünd iewrig in 't Snacken, vörut wat de Deern is. Dorbi flüggt ehr Dog taumielen na dat Schulthenus raewer, dat dörch de Amtböm ficht, wenn of man de Lichtschieen ut de Grot-Dönz.

Is lat an 'n Abend un düster Geben, un de Lucht so laumerig. Utbenamen dat Preisterhus, wo de Dill-Herr noch aewer sin Predig sitt, is süß nargens Licht tau seihn.

In de Grot-Dönz is dat maeglich lewig, so dat de Larm Hans Nachtigalen männigmal in sin best Riemels stöert. Dor höllt de Schult Buer-versammlung. An Heischigkeit litt dat Glach Lüd aewerhaupt nich, un nu deit de Brannwien noch sin Deil tortau; denn de Schult is tauglied Kräuger. Un dat is kein slicht Inrichtung; denn en degten frien Gluck treckt oft beter hen, as en Duß handgrieplich Grün, — un so glatt hei dörch de Kehl geiht, stoppt hei s' doch am lichtsten.

De Schult maekt denn of van sin Husmiddel flietig Gebruk, um Quesköpp still un van Gedanken tau bringen, un deed 't an dissen Abend of, un de Deern harr gor nich nödig hatt, dat Hus so tau wohren, wo nümms ehr missen deed.

Sei meer de Schultendochter ut eerst Gh, 'ne dralle Deern, in Anfang de Twintiger, un en

refolveert Frugensminsch, wat heiten fall: so ein, dei Lung' un Hän'n tau brufen verstünn.

Dat Kapittel, wat sei mit den jungen Keerl verhandeln deed, weer en angräpisch, un en anner Chresgliefen weer dat in de Fäut un Dogen treckt, dat sei sich harr müßt van Mannsarm hollen laten, — sei aewer wehr em af, so oft dei sich of dortau anbeiden deed.

„Dat wesen! Frik,“ säd sei. „De Tiet is knapp un völ tau bereden. Harr min Vader hüt abend den Kopp nich vull van anner Saken, ick harr 't mi nich uttrecken dörfst, hier in 'n Düstern bi Di tau stahn.“

Leim heff ick Di, un din Fru will ick warnn; wat süß tau de Leim hört, will wi sporen, bet wi dat bi helligen Dag' un vör ehrlich Lüd Dogen daun dörben. Leigen mag un dau ick nich, menn hei mi fröggt; aewer fründlich Woort un Handreiken lat ick mi nich van em verbeiden; dor mag na kamen, wat dor will.

Un sinen Willen friggst hei nich, — hei mag sich up den Kopp stellen. Sin ein Dochter hett hei in 't Glend stött; ick lat mi nich, as min Schwester, an en Mann dwingen, den ick nich vermaegen dau. Dor kannst Du ganz säfer vör wesen!“

„Ja, dat hebben all mehr seggt as Du, un hebben doch ehr Woort nich hollen,“ ännert ehr de junge Bengel. „Dat steiht in Bäuser tau lesen, un an M'rif Frahm heff wi 't of belewt. Wer weer sich vermauden, dat sei sich rümkriegen leet?“

„Börg ehr de Schuld nich up, Frik! Sei müßt sich verköpen, um ehr Dellern vör Armut un Schan'n tau redden. Dag för Dag de Dellern jammern tau hören un ehr Tranen tau seihn, dat

fall en Hart woll weif, un en Kindsheart woll mör mafen."

"Jä, as ick seggt heff. Ne Ursak, un kein slicht, is ümmer dor, un ick glöw, din Bader hett of de sinig, Stoffern tau willen tau wesen. Dei hett sin Lopen tauväl in jugen Hus', und so klauf din Bader sich dünken deit, so klauf is dei schulsche Hund. Jck begriep blot nich, worüm hei Di as Swiegerdochter för sinen Tweiten hebben will? Dei hett em dat nicht up de Hand geben, soväl ick weit, un dat is noch min Trost. Jck harr mi dacht, hei friegt sinen Gust in 'ne Burschäd' rin. Waelen de beiden Ollen tauhopleggen un Such ein löpen?"

"Ne, Fritz, dat hebben sei nich nödig. Kannst Du reiden Mund hollen, of gegen din lieflich Moder, denn so kann ick Di seggen, wat uter mi man fief Minschen up Gotts Erdbodden weiten, un wat mi min Swester verraden hett. Dei hett sich ehr Armrecht entseggen müßt. Sei hett sich strümt, so gaut sei künnt hett, aewer up 't Amt hett de oll dick Drost ehr nich an 't Woort kamen un dalschrieben laten, dat sei un ehr Kinner nie nich an Vaders Städ' Andeil hebben können un wullen. Sei is tau zag weif gegen den groten Herrn un hett ünnerschreiben. Stoffen mütt dat van minen Bader rutfregen hebben, orer wo süß hei dat her hett. Södder dei Tiet is hei de Fründlichkeit süßwist gegen mi, un hei knippt mi in 't Wörbigahn in de Backen, un dat all üm den Woltziner Schultenhof un sinen Gust."

"Dunnernarrn, wat ick ahn weiten 'ne rieke Brut heff! — Man ick kann nich glöben, dat din Bader dat üm dinentwegen dahn hett. Sei hett woll an dinen lütten Steifbrauder dacht, un will

em den Hof taufehren. Dor steckt din Steifmoder achter. Aewer dat müßt Stoffer, de klauke Wofß, doch rüfen? — Ich weit en gauden Rat, Fiken. Süh, ick gew up den groten Burhof gor nickß, den Du noch mal kriegen kannst. Ich will blot Di. Ne Kaeterfru warst Du jo man, aewer unß Brot heff wi, un so Gott will, noch en beten doraewer. Ich glöw, Du neemst dinen Vader en groten Stein van den Hals, wenn Du em rundweg seggen deedst: Vader, ick entfegg mi de Städ un frieg Friß Böhm. Dau dat, Fiken!"

„Ne, Friß, dat lat ick blieben. Dat künn mi un Di leed warrn. So denken wi hüt un morgen, aewer mit de Tiet kamen anner Gedanken. Ich will of nich. De Städ kümmt van min Moder her un van Gotts- un Rechtswegen na min Swester mi tau, un nich den lütten Jungen, minen Steifbrauder, dei dor of nich en Fingerlid Recht an hett. — Nu is 't aewer hoch an Tiet, dat ick gah, Friß. Ich heff Di herbestellt, dat ick Di dat seggen wull, un Du Di unnütt kein Grillen makst. Ich holl ut, wenn Du tuchhöllst. Un maken sei mi dat tau dull, denn snür ick min Bünnel un vermeid mi na en anner Dörp. Trügghalen dörrch den Landrieder lett min Vader mi nich, dat Anseihn makst hei sich un mi nich, un dat is gaut, wat ick dat weit.“

„Se! wat makst Du?“

„Wat jedwer anner Burß as Brüjam deit. Du büßt unschüllig, Fiken. Wes' nich böß! Kannst mit gaud Geweten seggen, dat Du em nich geben heft. Dat ick mi em stahlen heff, brukst Du dorüm of nich tau seggen. — Gest recht. Sei warrn dor mit Stäuhl un Wänken all so termolten. Abschüß,

min Deern, un bestell mi ball eins wedder! Gun Nacht of!"

Un Frik Böhme güng tau Hus, un Schulden Fiken sleeft sich lief' döörch Achterdör un düster Raef in ehr Kamer un sleept noch langn nich.

II.

Frik Böhme weer sin Dellern ehr inzigst Kind, doch harr hei man de Moder mehr. Sin Vader weer all ne Reig' van Johren dot. Den Winter, as Frik na 'n Beden güng, harr hei döörch degern Verküllen ne slieten Krankheit fregen, den Sommer döörch quient, un as 't Loof van de Böme föll, sich 't entsegg. So harrn dunn Frik un sin Moder ne hart Kramp tau trecken, un nich blot all de Arbeit tau dwingen, sünnern of ehren Gram. Ut drei still, glücklich Minschen weeren twei trurige worrn.

Man gaut, dat Sorgen um 't Foortkamen nich mittaureden harrn. Sei harrn ehr lütt Burstäd up 't Reidn, un wat noch mehr, sei weer ehr arm- un eigen. Friken sin Grotvader all harr sei van den Fürsten köfft. Sowiet weeren de Grotburen nich. Dei ehr Städen hörten den Fürsten noch tau, wenn sei of en Armrecht doran harrn. Frik was all in sin Schultiet en strammen Jung west, nich tau gelb upschaten, aewer breit mank de Schullern, so en Stuker, un harr sich dunn all mit Schulden Fiken lieden mücht. Sei weeren beid' de Baewelsten west, hei van de Jung, sei van de Deern, und harrn in de Frietiet forsch Regiment hollen, sei mit Wörden, hei mit de Daht. Nahstens harrn sei sich sellner seihn un drapen, man Sünndags in de

Karf, ower mal bi 't Danzen. As de annern jungen Lüð Sünndags tau Kraug gahn, deed hei nich. Wildeß sei bi Brannwien un Koorten towten, sief of woll den Buckel un de Köpp masig slögen, bleew hei bi sin einsam Moder un seet bi de Bäüfer, dei hei leihnt kriegen künn. In de Erst harrn sei aewer em spijökt un em hänselt, aewer hei in sin Gautmäudigkeit harr man doraewer lacht. Man as einer dunerwies em tau Liew gahn weer, harr hei em mit stiewen Arm raest as en Flickenbütel, un em nahst in 'n Dörpdiek smeten, wo hei sin Brannwienshitt käuhlen künn. Södder dei Tiet harr hei Fräden; denn uppen Dörpen steiht Armstahl noch ümmer in Anseihn.

Ban't Soldatspälen harr sin Moder em frieköfft, wil dat sei em nich missen künn; so weer hei denn in de Fohren, wo hei 'ne Fru un sin Moder 'ne Hülp bruken künn, un södder de lekt Lustköst weer hei mit Fiken enig, man nich mit ehren Wader. Em bew dat Hart, wenn hei doran dacht, mit em tau reden; denn Schultenvader was en gewaltig Mann, as 't uppen Dörpen in oll Land Mefelborg keinen tweiten nich geem. Un dat is nich lichtsinig geseggt. Würr nich vertellt, dat hei den Fürsten harr besäufen müßt in den sin grot Slott? — un dat de Fürst sinen Stammhölter befehlen, em, den Schulten, en Glas Wien intauschenken un tautaudrinken? und harr hei nich sinen Saehn wünscht: so düchtig Manns mügg Gott em of geben, wenn hei in 't Regiment weer; denn disse Mann weer de düchtigst Schult in 'n ganzen Lann? Tau glöben weer 't, un wenn nich, sowäl was doch säfer: dat ganze Amt danz na sin Fiedel, un allens sett't hei dörch, wat hei wull.

So harr hei denn mielenwiet rundüm en groten Nam un of den ilerrieksten Swiegerfaehn. Dissen künn dat Geld allein noch kein Anseihn geben, wil dat nümß wüßt, woher hei sinen Niekdaum harr, dorüm köfft hei sich so en anseihnlichen Swiegervader. Wat scheer 't dissen, dat sin Dellsst all en Brüjam harr, en Nahwersfaehn, un den upgedwungen in den Dot nich utstahn künn. — Sei wüßt, sei un sinen Nahwer tau dwingen. — Dat weer kein ringn Stück, so en Mann üm sin Dochter antaugahn, taumal för en lütten Raeter. Un doch harr 't Frikz woll dahn, wenn Fiken em nich harr afrad't: „Dat dat wesen, Frikz! Behelp Di noch ein Johr orer twei mit din leim Moder. Denn so bün ick min Fiesuntwintig un mein, mit mehr Recht vör Gott un Minschen gegen minen Vader uptreden tau kaenen, wenn hei uns taumweddern is.“ Un Frikz geew ehr dorin na, wenn 't em of nich ganz mit weer.

Wenn de beiden jungen Lüd aewer glöwten, sei können ehr Leim vör Minschenoogen verstemen, so weeren sei uppen Holtweg. Up nicks is dat Dörpvolk verpickter as up so wat, un wat nich is, kümmt doch in 't Gered, denn de Tungen waelen wat tau daun hebben.

In 'n Schulthenus' flögen jo de Duben am flietigsten ut un in, bröchten un neemen. De junge Schulthenfru seet den utgereckten Dag achter'n Kraugdisch vör de Schenk, un ehr Standgäst wüßten, wo mehr Nietieden sei bröchten, wo vüller schenkt Schulthenmoder de Gläs'.

So weer sei denn ein van de eersten, dei 't tau weiten kregen harr, wat Fiken un Frikz in 'n Sinn harrn, un ehr künn dat mit wesen. Friegt Fiken van 'n Hof un entsäd sich de Städ, —

wat denn ehren lütten Heiner noch vör Stein in 'n Weg leegen, up den Schulenhof maleins warm tau sitten, dei künn ehr Mann licht weg-rümen. Woför weer hei süß so dick Fründ mit de Amtsklud?

So drad as sei abends mit em allein in 'n Alkoben weer, kreeg hei 't denn of tau weiten, beet aewer nich recht dorup un meint, dat weer dumm Tüg. Lüdsnack geew en slicht Funnament af, dorup tau bugen. Wat hei süß noch brummen deed, verstünn sei nich. Sei bünn ehr of nich allens up de Näs', wil sei väl tau licht Lung harr, den inzigsten Fehler, den hei ehr wüßt.

So harv sei denn gorkein Ahnen, wat sin un ehr best Fründ, Stoffer, em tau raden harr upgeben. Dei harr em ünner veer Dogen seggt: „Bräuding, Du weißt, ick heff Di tau den Mann maht, dei Du büst. Ich heff Di den Weg wiest. Gradut in Ehrlichkeit güng' hei nich. Ich kann Di of lütt maken, väl lütter, as Du weerst, wo Du as Halsknecht mit din Bünnel up den Hof kamen büst, worup Du nu as fett Schult sitten deist un 't Döörp kommandeerst. Dat stünn oft up de Wipp mit Di. Wat de jungen Buren sünd, kaenen of all reken, un up de Brannwiens- as Brillengläs' is man slicht Verlat. Nemmer bün ick, un min Brauder mit mi, för Di in de Bucht sprungen un hebben den Kram hollen. Süh, ein Hand wascht de anner. Min Gust is en düchtige Keerl un en gaud Swiegerfaehn för Di. Dat hei maleins, wenn Du em entseggst, den Schulenhof friggt, is nich mehr as recht un billig. Süh, Du heft Di dor jo of so rupfriegt, un twors mit leddig Hand. Sei aewer bringt noch en Bütel vull Drüttels mit, dei nich tau verachten is. Red

nich, oll Fründ! Wat Du seggen wist, weit ick all in 'n vörut. Dat is doch man Dummheit. Din Heiner ward dorüm noch langn kein Bur, wil dat din Dellst sich de Städ' hett entseggen müßt. Beer jo of man schad' üm den lütten smucken Bengel! Den schickst Du up hoge Schaulen, dat hei degt wat leert un mal en Herr Amtmann ward. Kopp's hört dor würklich soväl nich tau, as mi dücht; un langt sin doch nich dortau, taun Zick-tumor recht hei säfer.

Un wat hett so en Mann dat nich gaut gegen unferen! Staats Meßhaken un Seifen-bom so en Swewelsticken mank de Fingern, — rangt sich kein Tüg van 'n Diew, — betahlt kein Pacht un Meid — un friggd dat Geld in Tüten. Du versünnigst Di an eigen Fleisch un Blaut, mußt Du sin Glück in 'n Weg stahn. So en Nam, as Du hest, slütt em alle Dören up, un de Ledder, dei hei ruptauklattern hett, is schrat an den Baehn stellt un hett heil enge Tramen. Fehlt Di dat an bor Geld taum Studeerenleeren, min Gustov bringt dat mit. Du kannst nich kläufer daun, Minsch! Din Ollendeilswaehnung steiht leddig, dor friegen sei in, un Du hest nich blot en gauden Swiegersaehn, sünnern of en Minschen, dei na dat Dinig un na sin Eigen süht. Dorbi sporst Du en Knechts- un Deernslohn, un dat deit Di beter, as wenn Du Fisen van den Hof friegen lettst. Uemmer glückt dat of nich mit dat Entseggen. De Zickumor hett mi vertellt, dat harr Di un den Drost Knäp naug kost't, din Dellst sowiet tau friegen, dat sei ehren Namen ünner sin Schrift sett't harr. Je, — Du rittst de Dogen up, wat ick all' weit! Jck weit noch väl mehr, aewer dat all uttaufremen, paßt mi hüt nich.

Wotau of? Wi sünd un blieben de besten Fründ, wil dat wi enanner gaut brufen kaenen. Wost Du Di up den Zückstock smieten, sneedst Du Di jo de eigen Näs' af. Du blifst de berühmt Schult und dick Fründ van Drost un Amtmann, ick din Hülpmaat gegen de upsternatschen Burcn, din Heiner ward Drost un min Gust din Swiegerfaehn. Dat is en gaud Rat; denn blifft alles in olle richtige Läufe. Heff ick nich recht?"

Je, wat süll de grot Schult dortau seggen? Hei wüßt tau gaud, dat de anner em ganz un gor in de Fingern harr. So dull dat in em upbegehren deed, verbeet hei doch sinen Grull. De Rat van Heiner finentwegen weer wüßlich gaut, vellicht beter, as hei dat mit em in Sinn hatt harr. Man den Bengel, den Gust, künn hei nich utstahn. De Vader weer en Benny'nschen van binnen, de Jung of noch ein van buten un em en Eckel vör Dogen. Dat weer en dull Stück, an den sich tau gewinnen un em alltiet vör Dogen tau hebben. Newer dat Slimmst weer: harrn sei em dat Seil eerst aewer de Hör'n, so freegen sei 't em üm den Hals un trechten dat tau; de Macht harrn sei un wohrschienlich of den Willen. Denn künn hei upt Ollendeil sitten, un de Gust späl Schult un geew em dat Gnadenbrot, orer of nich, — wer wüßt dat? En Dunnerwederfram! Hals müßt hei aewer geben; sin best Fründ, den sin Bieler's hei in sin Dummheit affschaten harr, lur up Antwoort.

„Dat ward Di jowoll bannig sur?“ frög dei.

„Dummen Snack,“ pultert de Schult. „Wenn Di en Plan, up den Du johrelang sunnen und arbeit't heft, so gluptau umstött ward, Du wüßst of nich forts „Prost“ seggen. Gegen dinen Gust

as Swiegerfaehn, wenn hei nich leddig uppen Hof kümmt, heff ick kein Inwennen as sin driest Wesen. Den Herrn kann hei hier, solangn ick lew, nich spälen, süß aewer dat gaut hebben. Ic heff kein Inwennen, man wat min Fiken dortau seggt, weit ick nich, un up dei kümmt 't an."

"Up Di kümmt 't an, nich up de Deern! Du weißt 't jo tau maken, sei tau dwingen. Soll mi doch nich för dumm un verstek Di achter 'ne Utred!"

"Dunnerweder, seih na din Wörd!" röppt de Schult un haugt up den Tisch. "Dat also sall ick of noch för Di daun? Dat is Gust sin Sak. Meinst Du, all Kinner in einen Hus' hebben glieken Sinn? Wat en Verschäl is twischen dinen Dellsten un dinen Gustav? Fiken hett en harten Kopp, un Ji münnen mi mit väl Fründlichkeit gegen ehr helpen, süß ward ut de Sak nicks, fürcht ick."

Langn so fründschaftlich nich, as süß ehr Maud was, weer'n sei utenanner gahn, un de Schult harr mehr as ein slaplos Nacht dorvan hatt.

Nu keem em sin Fru mit den Lüdsnaek noch dortau. Sei künn dor uppen Stört kein Loek in finnen. Natürlich dörfst Fiken so en geringen Menschen nich friegen, aewer gaut weer 't doch, wenn sei wen achter de Hand harr un sich de Sak mit Stoffer sinen Gust schön hentrecken leet. Den Börslag wegen sinen Heiner mull hei aewer mit de Fru bespreken, dei weer würklich nich van ehrgistern.

III.

Schulten Fiken, so fix ehr süß de Tong of weer, harr ehren Frik doch allerlei verswägen. Wotau fall ick em dat vertellen? harr sei dacht, dat maht em blot Unrauh. — So harr Frik nich tau weiten fregen, dat Stoffer ehr Düchtigkeith lamt un seggt harr: so en degt Mäten gönnt hei sinen Gust tau Fru un sich as Swiegerdochter. Gust weer in de Föhren, 'ne eigen Wirtschafft antaufaten, un hei harr em woll all 'ne Burstäd köfft, wenn de Bengel 'ne Brut harr, aewer dei grug sich vör allens, wat 'ne Schört drög', as Gör vör 'n Schosteinfeger. Sei süll em mal in de Maht nehmen. Wat hei em ehr mal schicken süll?

Wennert harr sei em: dat süll hei man blieben laten! Sei harr Arbeit naug un of gor kein Lust dortau, ut sinen Gust en Schörtenjäger tau maken. Dei Dort weer ehr heil tauweddern. Dütlich naug, harr sei meint, weer dat, man hulpen harr 't nich; denn wat weer gescheihn? Sülmstigen Abend na Klock elm tuckert wen an ehr Kamersfinster. Sei hett gor kein Arg, dat dat de Gust wesen künnt un rad't up Friken. Herrgott doch! denkt sei, wat nimmt hei sich rut. Dor kaenen jo dull Dingen ut entstahn.

As hei ünmer wedder anpuckert, litt ehr dat nich in 't Bedd, se mütt rut un em seggen: hei fall üm Gotteswillen tau Hus gahn un sich dat nich wedder ünnerstahn.

As sei dat Finster up de Ritze stellt, wer is 't dunn? De Gust. Flink harr hei sinen Arm dörflemmt un seggt: „Ick glöwt all, Du sleepst, un

ick keem hüt abend nich dortau, Di min Hart ut-tauschüdden?"

"Schüdd nich ut, Gust!" harr sei seggt. "Ick bün up den Backbeerenkram, den Du dorin hebben kannst, gornich nieglich. Bedenk of, wenn de oll Flickenbütel Di ut de Hand gleeed un in de Netteln feel! Bi dat Weddersäufen würrst Du nich blot de Hän'n, Du künnst Di of de Näs' orig ver-brennen."

"Deern, wat büst Du hätsch! Ick mütt jo woll reidn dat Finster tauholn, dat Du mi nich in de Näs' bittst," harr hei seggt — un sei em ännert:

"Weerst nich so en snappsnutigen Jung, deed ick 't woll. Aewer ne doch, dat weer jo unbarmhartig: Du sünnst jo nich wedder an Gus, wenn de Wegwieser Di afhannen keem."

"Deern, red' doch vernünftig! Mi sowat van Di beiden tau laten, bün 't doch nich herkamen! Di wat tau fragen, is doch woll frie?"

"Ick heff Di nich kamen heiten un stah nich Allmann Red un Antwoort, un bi nachtslapen Ziet eerst recht nich. Wer van mi wat will, kann bi helligen Dag' kamen, un nich as Deif in de Nacht."

"Je süh, ick heff jo gornich doran dacht, dat Du 'ne Schultendochter büst un wat vörut hebben müßt. Na, schaden deit dat nich. Ick mag Di doch lieden un nehm Di tau Fru. So wille Ratten as Du saelen in 'n Ehstand de taudaunlichsten Frugens warrn."

"Wat din Vader en Klauken Saehn hett! Künn ick em sülvst nich friegen, ick beed mi en Afflegger dorvan ut! Is schad', dat ick nich bün, wat Du seggst. Ick strakt Di aewer de Backen,

dat Du Ostern för Pingsten heelst, un de Lüd Di van 't Gesicht baukstafeiern können, Du weerst Katerstieg gahn un harrst den körtsten dorbi tagen."

"Din Mundwart is jo gor nich mit Geld tau betahlen, Deern. Wenn 't Di tau Fru krieg, kann 't jo den Kädenhund sporen. Herrgott doch, wenn 't an Hus kam, kann ick jo woll de ganze Nacht vör Freu nich slapen, wat ick so en Schät-schen heff."

"Wenn Du dat wist, denn holl Di aewer jo nich länger up, min säut Jung! Hörst Du? Strom rögt sich all in 't Börschur. Sei is wat swack up de Dogen un künn Di licht för n' verleimten Kater anseihn, up dei hei bannig giftig is. Denn künn din Mudding licht wat tau flicken un Du tau plastern kriegen. Arm weg! ower ick raup aewer em!"

So harr sei em afscholln laten un dacht, em dat Wedderkamen tau verleeden; aewer dat meer wiet fehlt. Sei meer van tag' Ledder un slacht na sinen Vader: wo gröter Wedderstand un Strümen, wo gröter de Iwer, sinen Willen dörchtausetten. Aewer bi Nacht, — dat harr s' em awennt; dorför söcht hei Sündagnamiddags sinen Schaden nataufamen. Sei geew em denn twors of düchtig raewer, doch in Ondlichkeit un mit lachen Mun'n. —

Dat meer all' vörupgahn, un üm Frixen sin Gedanken nich rebellisch tau maken, harr sei em kein Starwenswoort dorvan seggt, as sei Maidag-abend an de Wäk nich wiet van Hans Nachtigalen sin Husdör tauhopen stünnen.

IV.

Et meer up en Sünndagmorgen in de Heu-
aust, as Schultenwader sin Fiken ut de Raef, wo
sei ehr Daun harr, in de Dönz reep. De Deinst-
baden un de Fru weern tau Karf, un hei un sin
Dochter allein tau Hus.

„Fiken,“ seggt de Schult, „Stoffer hett mi
klagt, Du behannelst sinen Gustov as en dummen
Jungen; hei säd gor, as en Hund. Dat is min
Will nich. Stoffer is en gaud Fründ tau uns,
un mit dei Slach Minschen geiht 'n nich so üm.
Dat wennst Du Di af! Du büst jo gegen all
anner Lüd tauvorkamend un fründlich, dat fast
Du of gegen Gustov wesen! Dat is min Will;
richt Di dorna! Wat de Lüd van Di un Fritz
Böhm vertellen, will ick nich glöben un kann 'k
of nich glöben; för so ne Dummheit holl ick Di
doch tau klauf.“

As hei swiggt, will Fiken wedder in de Raef
gahn.

„Bliew noch hier!“ seggt de Ul.

„Wotau, Bader?“ fröggt Fiken. „Jugen
Willen weit ick jo.“

„Du hest mi dat noch nich verspraken.“

„Dortau hebben Ji mi of nich upföddert.“

„Na, denn dau ick dat nu.“

„Jck versprek nicks, wat ick nich hollen kann,
Bader.“

„Segg man leimer, wat Du nich wist. —
Raenen deit de Minsch väl, wenn hei man will.
Un nu frag ick Di, worüm wist Du nich?“

„Dat weiten Ji ebenso gaut as ick, Bader.
Jck will em nich as Brüjam, un eerst recht nich
tau 'n Mann.“

„Wil dat Di en annex in de Näs' steckt, nich woht?“

„Ne, dorüm nich. Wenn hei de inzigst van sin Dort up de Gottsmelt meer, güng ick em noch ut 'n Weg'. So is hei mi taumbeddern.“

„Dat is slimm. Denn Du mit din beten Willen warst wenig dorgegen utrichten, dat hei 't nich ward. För Di weer 't väl beter, Du gewennst Di bi Lieden an den Gedanken un an Fründlichkeit gegen em.“

„Dat min Will dat allein dvingen kann, glöw ick of nich, Vader. Nemer dat uns' Herrgott dat süll taugen, dat ick för Lemstiet jall unglücklich warrn, dat kann 'k nich glöben, un dat ängst't mi of nich.“

„De Herrgott hett woll wat anners in 'n Kopp tau nehmen! Dei harr väl tau daun, wull hei sich dorüm kümmern, woans all de Deerns tau 'n Mann kamen.“

„Dat is nich gaut, Vader, dat Ji so swacken Globen hebben un dat uppen hilligen Sünndag ütern. Ick heff leert: wie Du glaubst, so Dir geschicht, un dorbi will ick blieben.“

„Denn dau Du dat! Wi warrn tau seihn kriegen, woviet Du dormit kümmt. Weißt Du denn of noch dat veert Gebott in din'n Katekism? Doran tau denken, paßt woll nich in dinen Kram?“

„Is gaut, Vader, dat Ji dorvan seggen. De Dellern hebben dat Recht, ehr Kinner en Jüct uptauglegen. Doch woll man solangn, as sei leben? Na wen sinen Willen slepen sei dat denn na Dellern Dod? De Gh mit en updwungen Mann is kein Meidskuntraft, dei mit de Dellern ehren Dod aflöppt. So 'n Recht hett uns' Herrgott de Dellern nich geben wullt.“

Schröder, lit. meteb. Buerhüser III.

„Wat Du klauf büst! Gest em woll dorna fragt? — Nu heff ick van din Gedraehn naug. Du weißt minen Willen un, gnad' Di Gott! wenn Du Di nich dorna richten deist.“

„Wat mulln Zi denn, Vader? Ic mütt Zuch wirklich den Globen nehmen, as keemen Zi dormit dörch. Uembringen kaenen Zi mi doch nich, un mit Slagen, Inspunnen un Hungern dwingen Zi mi nich. Ic heff dat Bispill van min Swefter vör Dogen un lat mi nich in son Glend stöten. Ehrer gah ick naft un blot in de Welt. Dorna richt 't Zuch, Vader, un lat 't nich up 't üterst kamen! Acht't mi dorüm nich as en ungehorsam Kind!“ — — —

Abends, as de annern Krauggäst sich verlopen hebben, blift Stoffer, as sin Maud' is, noch sitten.

„Du künnst tau Bedd gahn, Fru!“ seggt de Schult. „Ic heff mit Stoffern noch väl tau bereden, un dat künn Di tau lat warn. Dat Upstahn is morgens ümmer dat Gerst.“

As Schuldenmoder sich vertreckt hett, vertellt hei Stoffern, wat hei gistern uppen Amt utricht't hett. De Dörpschaft frigg ehren Willen, un de Köster kein sepat Weid'. Stoffer hört man mit halw Ohr hen un fröggt na Fiken, wat em mehr an 'n Garten liggt.

„Je,“ ännert de Schult, „dat ward en dull Stück. Ic heff sei hüt morgen vörhatt un ehr degt den Kopp wuschen; aewer wull ick seggen, sei weer dorna annern Sinns worrn, denn müßt ick leigen. Ic weit keinen betern Rat, as 't up de Diet tau slahn.“

„Dei is för mi keinen Sößling weert,“ ännert em Stoffer. „So klauf weer min Grotmoder all, wenn sei sich nich tau helpen wüßt. Klauf Lüd

ehr Tiet is ümmer. Denn so künn ick woll Johr un Dag up Hochtiet un Heirat luren, künn of woll doraewer wegstarben. So dumm bün ick nich, mi mit so 'n fulen Trost affpiesen tau laten. Seih Du doch tau, wo Du mit ehr farrig warrst; man dat segg ick Di: vör de Adventen noch is Hochtiet, süß weit ick, wat ick tau daun heff."

"Wenn Du so klauf büst, denn rad' mi doch! Ich seih keinen annern Weg."

"Snack doch nich, as harrst Du noch keinen dat Water fläumt! Hest dat Stück doch all eins maft un wißt vergeten hebben, woans Du dunn flaut' hest? Fiken ward of nah de Melodie dancen."

"Mit Hastigkeit un Dullwarrn richten wi bi dei nicks ut. Ich heff Di all eins seggt, dat sei ehren eigen Kopp hett. Wenn mi sei in Gänden nich dortau bringen, ward ut de Saß nicks. Denn dau, wat Du nich laten kannst! Du heft de Fingern ebenso deip in den Dreck as ick, un büst de Ursak."

"Gaha! Bün ick Schult orer Du? Dat Amt bitt Di nich, dat is säker. Aewer in Swerin gift dat Lüß, dei up rendlichen Kram hollen, un dei ehr Dören warrn woll tau finden sin. Den verleden Landdrosten sin Brauder, dei dor in de Kammer sitt, fall van dat Slagg wesen. — Dat is jo aewer man, dat ick dorvan segg. — Ich bün beglöwt, Du sporst mi de Unmäuh. In veer, sief Maand lett sief wat utrichten. Woans Du mit de Deern farrig warrst, is mi ganz gliest; man um Martini is Hochtiet. Gun Nacht of!"

V.

In de Amtsstadt is Macheelsmark. III' dat Jungvolk van 'n Dörpen is dor, sin Johrslohn an 'n Mann tau bringen; of Fiken un ehr beiden Brüjams fehlen nich. Manck de Bauden drängen sich de Minschen as Schap, dei in de Hörden dreben warrn.

Fiken is 't maeglich weist, unbeluert ehren Frik na en Flach tau bestellen, wo sei sich mit em allein bespreken kann. Sei hett de lekten Wefen wat belemt! Dag för Dag van morgens bet abends de ängstliche Bäd' ut Vademund un spiz Wörd' van de Steifmoder. De Vader duert ehr in sin Angst; aewer ümmer föllt ehr dorbi in, wo unbarmhartig hei ahne Not, — blot ut Hochmaut, — an ehr Swester hannelt hett, un dat stiewt ehr den Nacken. Soväl hett sei ganz säker rutfregen, dat hei nich reiden Kram hett, un Stoffer em van 'n Schuldenposten bringen kann. Sei fall dat Offer jin, ehren Vader den ehrlichen Nam tau redder. Is hart, dat sich allens in ehr dorgegen upbömt.

Ehr Vader hett sich of entsollen laten: wenn sei sich nich in Gäden entsluten deit, denn bleew nicks na as Gewalt. Sei müß't denn dorup ankamen laten, wat sei em un sich an ehren Hochtietsdag wull landrüchtig maken. Uemhenkamen deeden sei heid' dor nich. Acht Dag na Martini weer Hochtiets; dorup süll sei sich inrichten.

„Ich heff tau swer tau drägen, Frik,“ seggt sei, as sei mit em in ehr Sniederin ehr lütt Stum tausamsitt. „Dat Water reekt mi bet an den Hals, un ick weit mi nich tau raden un tau helpen. Mi blift nicks wieder na, as wat ick so unnod'

dau: bi Nacht un Newel ut 't Dellernhus tau lopen. Wenn ick blot man wüßt, wohen?"

Frik versehr sich nich slicht. „Dat is jo en leeg Stück, Fiken! Dat sei Di dull tau Liew sünd, hett mi ahnt; aewer ümmer dacht ick, Du wehrst sei Di woll af. Worüm of hest Du mi so hart verbaden, mi nich vör din Finster seihn tau laten! Harr ick Di of nich helpen un raden künnt, Du harrst doch en Minschen hatt, din Leed tau klagen. Dat fall jo en Hart all lichter maken. Min is mi of swer west all' de Tiet aewer. Is jo in 'n ganzen Dörp, dat Du üm Martini Hochtiet höllst. Wat meinst, wo mi tau Maut west is bi dat Vertellen? Is gaut, dat uns' Herrgott mi so 'n fasten Globen an Di geben hett, süß harr 't nich gaut gahn. — Wo kümmt aewer de Snack her?"

„Dat is nich Lüdsnack, Frik, dat is reiden Wahrheit. Gew ick nich na, denn brufen sei ehr Gewalt un waelen 't dorup ankamen laten, wat ick vör 'n Altor noch „ne“ segg. Dorhen dörf 't nich kamen, un dorüm mütt ick 't verlopen. Wenn ick blot man wüßt, wohen? Min sel Moder ehr Fründschaft wahnt up Amtsrebeit; bi ehr is kein Hülp vör min'n Vader un sin Hülpmaaten up 't Amt. Ick mütt of wiet, wiet weg, wo mi kein Minschenseel vermauden is un söcht. Weißt Du nich so en Flach för mi?"

„Wat is 't en Unglück, dat din Vader so harten Sinn un so langn Hand hett!" röppt Frik. „Du hest recht, dor blift nicks wieder na. Ick heff 'ne Fründschaft in de Neeg van Swerin tau wahren, wietlüftig is sei man, aewer sei kenne mi doch. Sei hebben dor 'ne grot Wirtschaft, 'ne duffelt Bursch. Anner Flach wüßt ick nich. Ick ried

morgen in 'n Dag' hen un red mit ehr. Wo ehrer, wo leiver, müßt Du van Hus weg."

"Ne, Friß, keinen Dag ehrer, as vör 't Upgebott. Ich weit jo nich, bün aewer beglōwt, dat min Bader 'ne Desperatschon kamen lett. Dat hett hei dunn bi min Swester dahn, wil hei dat langn up de Kanzel hängen nich vermagg. Bet up de üterst Tiet blief ich. — Aewer is dat nich tau upfällig, wenn Du in de hille Saattiet un tau Beerd en heilen Dag van Hus büßt?"

"Doraewer mak Di kein Sorgen! Ich bün de lezten Wefen all tweimal en Dag ut west, un of tau rieden, mi en jungn BeerD tau köpen. De Schimmel ward mi all tau olt. Dat makft kein Upseihn. Morgen abend kann ich Di Order bringen un, — gew uns' Herrgott, gaud. Wo will'n wi uns drapen?"

"Dor is nich an tau denken, Friß. Stef up de Muer vör unsen Hof en gräunen Busch, wenn Du gaud Order, en drögen, wenn Du leeg heft. Aewermorgen früh is min eerst Gang dorhen. Wenn doch din Fründschaft barmhartig wesen wull! Un nu Udschüß, Friß, Du true Seel!" Un taum eersten Mal böd' sei em den Mund, wat em ganz wat Niegs weer, aewer woll gefallen kün. —

VI.

Sünnaabends dorup weer grot Laurüsten in 'n Schulthenus'. De Förster harr en Rehbuß schickt; Fiken slacht Anten, un Schultenvader seeg in 'n Keller na, wat de Kotpohn of noch recken würr. De Herrn vant Amt harrn sich up en Middageten tau Gast nödig. Dat deeden sei öfter ens,

wenn sei mal heil wat Gaud's un billig eten wullen. Upfallen kunn dat jo nich, wildat de Schult fräugern un nims hören deed, wat de Schult sick för de Ehr bedanken deed, dei sei em andahn harrn, wenn sei betahlen wullen. An sönnne Sünndagnamdag weer Dörpsgäst de Hoffstäd verbaden; denn dörfsten de Herrn nich stört, un sei allein blot lut warren.

Sünndag Middag rull denn of de Wagen mit den dicken Drost, den lustigen Amtmann, den drögen Landmeter un den ümmer döstigen städtischen Sinater up den Schulthenhof. Schulthenmoder harr de Raef un Fiken dat Updrägen un keinen lichten Posten. De Stadtlüd verstünnen dat Inausten, un ünner veer Gerichte deed Schulthenmoder dat nich.

Mit den Rotspohn weern sei all bi Tieden anfangen, so drad as sei van 'n Wagen stegen weern, um sick den Stoff ut den Hals' tau späulen, as sei säden. Wildat sei ebenso flietig aewer em her weern as aewer de Bradens, kunn 't nich fehlen, dat sei heil munter würrn, bet up den Schulthen. Wenn hei mal mitlachen deed, weer 't en falschen Schilling, un dat müßt de Drost woll marfen, de em schrat genaewer seet.

Zwischen Middag un Kaffe pleggen de Gäst sick de Fäut en beten tau verpedden. Sei güngen denn langs de Bäk in Schulthen Bom- un Kruthof, wo Sommerdag Hans Nachtigal süng, un streeden sick denn, wo de Bäk henlopen deed, un lachten ümmer aewer den drögen Landmeter finen unbehölligen Kopp, dei all wedder vergeten harr, sei leep bargdal.

De dick Drost weer denn nich mit, dei neem leimer en Dog vull in Schulthenvader finen Lehn-

stauhl; dat bekeem em beter. Güt keem hei nich dortau. De Schult weer en väl tau gauden Fründ an em, as dat hei nich na sinen Kummer harr fragen süllt, un de schüddt em denn of dat Hart ut, wat för en Tort sin Fiken em andaun deed: Sin Wirtschafft güng slicht. Sei künn van wegen de välen Amtsgeschäften, un sin Fru nich wegen de Schenk sicc dorüm kümmern. Up Knechts un Deerns meer buten Hus' kein Verlat. Sei bruk en düchtigen Minschen as Swiegerfaehn, dei aemer 't Sinig meer. Sei wüßt so einen, aemer de Deern wull em abslut nich. Sei seeg dor kein Loek in, as den Schuldenposten daltau-legen un sülwüßt up ollen Dagen na Veih un Fohrt tau seihn. Aemer de Deern süll ut den Hus' un bi frömd Lüd leern, wat sei em versäd. Un hei harr 't so gaut mit ehr in den Sinn hatt! Sei weer sin best ümmer west un en düchtig Mäten in de Arbeit, ganz anners as ehr Swester, dei as Buerfru nienich meer tau brufen worn. Dorüm harr hei jo of den Herrn Drossten beden, dat sei de Städ nich freeg. Dat müßt de Racker disse vertellt hebben, un nu steidel sei sicc eerst recht un glöw jo woll, wenn sei vulljöhrig meer, neem sei, wen sei wull, un ehr Vater künn up 't Dllendeil gahn un sicc uppen Stock daun laten, wat de jungen Lüd gefeel. Dormit wull hei aemer sin Dochder nicht leeg maken; hei dacht mehr an den Minschen, den sei mals up den Hof bröch. —

„Dat is jo en dull Stück, oll Fründ. Kaenen de eigen Dochder nich dvingen? Sünd tau weifhartig gegen Tranen. Van den Schuldenfram kamen Sei sinlew nich af, un de Wirtschafft behollen Sei of tietlews. Ja kann mi gor nich denken, dat ehr Fiken dat nich weiten süll. Aemer

en Swiegersaehn münnen Sei hebben und saelen Sei hebben, as Sei gefüllt. Wer is 't denn, den Sei in 't Dog hebben?"

"Is Stoffern sin tweit Saehn, de Gustov. Sei is en ansehnlichen Minschen, düchtig in de Arbeit un hett bi 'n Köster reken und schrieben leert. Sei künn mi bi de Schultengeschäften of schön tau Hülpe kamen. Kein Minsch weit van em wat Leegs."

"Schicken S' mi 'de Deern mal rin, leiw Schult! Ich mücht mal mit ehr ünner veer Dogen en ernsthaft Woort reden."

De Schult güng, un Fiken keem. De Drost keef ehr stillswiegens ne Tietlang an.

"Di süll dat keiner anseihn, Mäten, dat Du so 'n wedderhoorig Ding büst. Worüm leggst Du Di gegen dinen liefschen Vader up, dei 't so gaut mit Di meint? Rinner saelen ehr Dellern folgen, dat heft doch leert? Wat heft Du denn för Stufen, dat Du dinen Kopp dörschjetten wist? Din Vader is en Mann van Insichten, as 't nich väl gift. De Brüjam, den hei Di utsöcht hett, paßt Di nich, dat is flor. Segg mal, woväl Deerns hebben sich sülwst ehren Brüjam utsöcht un sich nahst nich as Ehfrugens verflucht, dat sei sich van ehr Dogen harrn bedreigen laten? Leidnmal mehr sünd 't, as dei up ehr Dellern schullen hebben, dat sei ehr den Keerl updwungen harr'n. Du Lüde hebben dorin beter Dogen as jungn. Sei hebben de Erfohrung, un dei maht klau. Junge Lüde rasen in ehr Dummheit dorup los un meinen, de säuten Wörd un Rüß un ehr heit Hart höll lewlang vor. Vor de Tru Himmel, na de Tru Höll un dat Wörsmietten: Du büst an din Unglück sülwst schuld; worüm heft nich up Vader un Moder

hört, dei Di doch ümmer gaut rad't hebben! Süh, so en döricht Kind büst Du ok. Gah hen un bidd dinen Vader af un segg, Du wist em tau Willen wesen!"

"Ne, Herr Droft," seggt Fifen, "nehm'n S' mi 't nich aewel, dat kann ick nich. Wat Kinnerpflicht is, is mi nich vergeten. Van min Dogen un Ohr'n lat ick mi ok nich bedreigen. Ich bün mit den Minschen upwussen un kenn em ut un dut un heff em van lütt up nich vermücht. De Buten- un de Binnensiet hebben bi em nich ein Klör. Ich kreeg 't nich gaut bi em, un min Vader eerst recht nich."

"Wat Du nich tau vertellen weißt! Dat mütt din Vader doch woll beter weiten. Worüm jüß is em doran so gelegen?"

"Ein Kiel drift den annern, Herr Droft. Min Vader mütt Stoffern woll tau willen wesen. Un ick arm Deern sall uteten, wat min Vader sich inkräumt hett. Weer dat nich för Lewstiet, denn deed ick 't woll; nu kann 't nich un dau 't ok nich."

"Segg mal eins, min Deern, weißt Du, dat Du dat Arvrecht an de Haum hest?"

"Ja, min Schwester hett mi dat vertellt."

"Hett Di dat ok woll Rupen in den Kopp sett't? Du glöwst am Enn, wenn Du vulljöhrig büst, kannst Du na dinen Willen friegen. Dat slag Di ut den Sinn! Din Vader behölt sin Lewlang de Haum, dat steiht schreben."

"Dat kann hei minswegen ok. Ich bün gor nich willens, em tau verdriegen."

"Dat Ding hett aewer noch en annern Hafen. De Städ hört den Fürsten, un wenn de Kinner dor ok en Arvrecht an hebben, so is dat doch

kein Muprecht. All männig Dellst mütt mit de Kiep uppen Nacken lopen, wil hei sin Dellern un süß of nich gaut dahn hett. Denn de Fürst will bram Buren hebben. Dat kost't mi einen Breif, denn büst Du din Armrecht los, un ick schriew em, wenn Du so gottlos büst un hörst nich up din Baders Woort un Bäd un up minen Rat. Dat de Fürst up dinen Bader en Stück höllt un up mi wat gift, dat weißt Du doch woll? Nu frag ick Di tau 'n lekten mal: wist Du na din Baders Willen daun, orer wist Du 't nich?"

„Ick kann nich, Herr Drost!“

„Na, denn gah un dräg, wat na din Steinpöttigkeit rutkümmt!“

„Berlöben S' mi noch ne Frag', Herr Drost! Wenn ick van min Mudders Städ affunnen bün, bün ick denn van Daun un Laten eigens Herr? Denn kann ick doch woll gahn, wohen ick will?“

„Ne, of dat nich. Gahn kannst Du, wenn Du vulljöhrig büst un Di an 't Gericht wennst. Laten deist Du jo nu all, wat Du nich wist; daun na dinen Kopp dörrst Du denn of noch nich. Baders Will steiht of denn noch aewer Di.“

„Denn help uns' Herrgott mi arm Mäten! Abschüß, Herr Drost!“

„Besinn Di, Deern! Ick schriew süß all morgen.“

„Ick heff naug Tiet hat, mi tau besinnen. — Abschüß of!“

De Drost meer ganz brun worn, so dull hei sid süß vör Urger in acht neem. Sei versöcht, noch en Dog vull natauhalen, aewer de oll Lehnstauhl meer tau heit. Harr hei doch woll van den Schulden sin'n Rotwien en Glas tauwäl brunken? Maeglich leeg dat of an dat Gesprätk.

De Deern weer jo en Nickel! Dat kunn hei sich woll denken, wat sei ehren Bader för Griß un Gram möt. Aewer gliet morgen wull hei schreiben un den Schulden de Freu maken, dat sin lütt drullig Jung mal arben süll. —

Hei is dor aewer nich tau kamen. Gaut tau weg' drück hei den Schulden un sin Fru de Hand un steeg tau Wagen. As stillen Mann böhrten sei em wedder runner. De Dokter kreeg kein Blaut mehr. De Slagg harr em drapen, un den Schulden dröp hei mit: dei harr finen besten Fründ verlor'n.

VII.

Fifen harr up de Muer den gräunen Zelig funnen. Ehr Hart würr dordörch aewer nich lichter. Düstler leeg dat Leben vör ehr. Sei harr sich dat bi 'n Köster befragt; de Drost harr wohr seggt. Ahn Baders Inwilligen geew ehr kein Preister mit Friß tausam, wenn sei kein Desperatschon bröcht. Un wo süll sei dei woll kriegen gegen de mächtig Hand, dei ehr Bader harr. Wenn Gott finen Sinn nich ännern un finen Hochmaut düllschen deed, geew hei nienich sin Jawoort her. Harr sei wüßt, dat ehr Baders Not ebenso grot weer as ehr eigen, denn so harr sich in ehr Hart soväl Bitterkeit gegen em nich fastsetten künnt.

Södder den Drost finen Dod harr Stoffer em ganz un gor in de Fingern. Dei harr em tau väl dull Dingen un Unrechtfarrigkeiten verreizt. Keemen dei an Dagslicht, denn seeg 't leeg för em ut. Dat hei den Schuldenposten ahnig würr, weer Schan'n naug, aewer doch tau drägen; man dat sei beid', de Drost un hei, den Fürsten

belagen harrn, dat weer tau hart, un de Scham tau grot. Künnt em helpen, dat hei blot frömde Bieler's verschaten harr? Dat tau verantwoorten dröp em, em ganz allein. Wo harr hei of so dumm wesen künnt, den Düwel en Finger hentaulangen? Nu harr dei em ganz un gor, un an Loskamen weer nich tau denken. För em weer't best west, vör den Drosten ut de Welt tau gahn. Wat bleew em nu na? — Wat seggt is: en Kind unglücklich tau maken, un swere Dag för sin Deller.

Uppen Sünndag weer 't, den lezten vör den Termin. De Schult harr Fierabend baden; de Gäst weern gahn bet up Stoffer un sinen Gust. Fiken weer in ehr Kamer; de Deinstbaden sleepen. Dunn klopp ehr Vader: „Maf up!“

„Jck ligg all, Vader.“

„Denn steihst Du up un treckst Di an!“

„Jck kann de Lüd kein anner Antwoort geben, as ick Di geben heff.“

„Dat is mi egal, — Du steihst up un kümmt na de lütt Stuw! Büst Du in fief Minuten nich dor, denn brek ick mit de Aex din Dör up un hal Di!“

Fiken sprüng up. Na fief Minuten stünn sei in de Dönz, witt as Kalk an de Wand.

„Wenn Ji minen Vader nich glöben un Fuch nich schämen daun, will ick 't Fuch in de Dogen seggen: lewig bringen mi kein veer Beer'd', välweniger Ji mi mit Gustov vör 'n Altor. Wenn uns' Herrgott mi nich helpen deit, weit ick noch Rat. Dat hebben Ji jo woll van mi sülwst tau hör'n hebben mullt. Hebbt Ji 't verstahn? Gun Nacht of!“

„Fiken, Du bliffst!“ röppt de Schult.

„Wieder heff ick de Lüüd nicks tau seggen.“

„Du bliffst! segg ick Di noch einmal.“

„Wat willn Zi, Bader?“

„Di seggen, dat Du taufamen Sünndag mit Gustov asbaden warst un Friedags drup jug Hochtiet is.“

„De Preister wahnt ganz in de Neeg, un ick weit den Weg na em hen. Ick will doch seihn, Bader, wat hei 't deit.“

„Dunnerweder,“ röppt Stoffer, „wat lettst Du Di van so 'n dumme Deern gefallen! Uten Hus' jög ick dat Nickel!“

„Din lezt Woort!“ schriet de Schult.

„Is Udschüß, leim Bader!“

„Ick bün din Bader nich! Mak, dat Du uten Hus' kümmt, wo ehrer, wo leimer!“

„Dat sall gescheihn. Gewt mi jug Hand, denn gah ick geern.“

„Dorna heft Di nich bedragen! Mak dat Du mi ut de Dogen kümmt!“

„Na, denn Udschüß, Bader! Gräut din Fru un lütt Heinern!“ —

As Stoffer noch wat seggen will, brüllt de Schult em an: „Holl din Mul! Gah morgen in 'n Dag' tau Amt orer na Smerin! Ick bün min Leben gramm un verfluch den Dag, wo ick mi mit Di inlaten heff. Du heft tau langn vörut rezent, dat is de Fehler. Nich ümmer lett sück Unrecht mit Unrecht gaut maken. Dor is de Dör, wenn Zi sei nich seihn kaenen!“ — — —

Fritz seet noch up un tau lesen, as wat an sin Finster kloppt. Hei verfehrt sück nich weinig, as Fiken buten steiht. „Ick wull Di Bescheid bringen, Fritz. Unf' Herrgott hett mi nich verlaten. Ick bruk nich as en Deif ut Vaders Hus' tau lopen.“

Hei hett mi jülröft sin Dörenfüll verwies't. Ich slap de Nacht bi Schepers Wrieken. Min Lüg heff ick dor. Wi kaenen, wenn Di dat recht is, bi helligen Dag un vör all' Lüd Dogen uten Dörp gahn. Kannst Du führen, Frik, denn dau dat! Min Fäut müchten mi den wieden Weg nich drägen. Doch brukt kein Minsch, uter din Moder, tau weiten, wo ick afleben bün. Min'n Geburtschien heff ick mit un will din Fründschaft nich alltaulangun tau Last fallen. Wi vertellen uns morgen mehr, Frik, Du min inzigst Fründ up de Welt!" Un weinend feel sei em üm den Hals. — Frik aewer wüßt nich, wat hei dissen Dag süll seggen orer fluchen. — Man as hei Fiken in den Scheperkaten afliewert harr un allein wedder trüggung, markt hei an sin Hart, dat de Dag em Gauds bedüd't harr, so swer hei of Fiken drapen.

In Blakow wunner sich annern Middag Frikzen sin Fründschaft nich slicht, as de Wagen mit de beiden jungen Lüd up ehren Hof heel. Ehr feel en Stein van 'n Harten, dat sei Fiken ehrentwegen kein Heimlichkeiten tau hebben un tau leigen brukten. De Hülp, dei twei flietig Hän'n in 't Hus bröchten, weer ehr willkommen. De Wirtschaft weer grot, un de Tanten kumplett un günn sich all geern de Rauh. As Burenmaud is, müßt Frik un Fiken glief allens seihn, Beih un Fohrt. As Frik gegen Abend trüggführn wull, säd Fiken: „Ich glöm, wenn ick nich an Di un an minen armen Vader soväl denken müßt, künn ick hier ganz glücklich leben. Vergät mi nich, Frik, un segg keinen Minschen, wo Du mi henbröcht hest, utbenahmen minen Vader, wenn hei Di mals fragen süll. Min Schwester dau ick 't kund. Lat Di of eins seihn un bring mi Order,

wo dat tau Hus utfüht. Min Hart is noch tau unrauhig in mi. Un giff Di dormit taufräden, dat ick vör Gott un nich vör Minschen mi Di verspraken heff. Is üm dinentwegen. Ick heff den Globen, dat uns' Herrgott, so drad hei will, Minschensinn un Willen ännern kann. Wi hebben 't jo in de Schaul un bi 'n Preister leert, weißt noch? Wer weit, wo ball hei minen Vader up anner Gedanken bringt! Wi maelen glöben, dat hei 't gaut mit uns meint, so suer wi doran drägen. Gräut din leim Moder, dei 't minentwegen so siver hett. Segg ehr, wenn 't Gotts Will is, fall sei 't noch mal heil gaut un licht hebben. Adschüß, Fritz!"

VIII.

In den Drost sin Städ weer en niege Amtshauptmann inrück. Van de Schulden wull em keiner laben. Hei weer ümmer so kortaf. Sin drüdd Woort weer: „Fat hei jick kort, Schult!“ Kort besunnen, geew hei Bescheid, un denn güll kein Inred un Vörstelln. Dat weern sei van den Drost her nich gewennt. Dei harr ümmer Liet hatt, harr sei dalnödigt, üm ehr Meinen fragt und süß en spaßig Woort seggt. Diß Herr nödigt sei nich tau 'n Sitten, seet of sülvst nich un deed ümmer, as weer em de Liet weglopen, un hei stünn up den Sprung, sei wedder tau griepen.

Blot mit den Woltziner Schulden möf hei ne Utnahm. Dei Hand, dei sin Fürst drückt harr, künn hei of drücken; em geew hei de Ehr in Anred' un mit Dalnödigen. Den Schulden aewer geröd dat taum Leegen. Hei weer dat einmal all tau gewennt, nich mit leddige Hand tau kamen, dat hei 't of

bi den niegen Herrn nich laten kunn. Dei weer jo gegen em so tauwörkamend, hei müß dorför sich wat marken laten. Also nimmt hei en Kiep vull Eier mit un liewert dei för Fru Amtshauptmann in de Kaef af. Wildat de Herr noch nich tau sprekten is, besorgt hei noch eerst sin annern Geschäften in de Stadt, un dorna bi 'n Herrn Amtshauptmann.

As hei weggahn will, fröggt dei: „Schult, wat kosten de Eier, dei Sei min Fru mitbröcht hebben?“

„De Eier?“ seggt de Schult, „dei kosten nicks. Min Fru hett s' mi mitgeben as Present för Fru Amtshauptmann. Sei meint, wildat upstunns nich recht weck tau hebben weern un doch tau dat Fest väl brukt würrn, mücht Fru Amtshauptmann ehr de Frieheit nich aewel nehmen.“

„Zwei Schock sünd 't west. Min Fru hett s' uttellen laten. Hier is en Daler un twölf Schilling! Stefen S' glief in! Un seggen S' ehr Fru, sowat süll sei nich wedderdaun! Min Fru lett sich of nich dat Allerringst schenken. En Beamte mütt of den bloten Schien afwehren, un dorüm heff ick de annern Schulden all anbefahlen, dat keiner mit Handgepäck aewer min Dörenfüll kamen fall. Stefen S' dat Geld in!“

„O, Herr Amtshauptmann, dat ward min Fru bedräuben!“

„Beter dat, as de Snack, dat ick Geschenke nehme.“

Ball harr 't sich in de Dörper rümsnacht, wat de niege Herr dat grad Gegenspill van den ollen Herrn weer. Mit eigen Hand harr hei den Glandiner Schulden uten Hus' smeten, dei en Korf vull junge Hühner nich wedder mitnehmen wull, un

Schröder, lit metefb. Buerhüser III.

den Korf harr hei em najmeten. Un heiten deed 't, de Schult keem van sinen Posten.

Dat weer Water up Stoffer sin Mael. Dei Mann leet sich gewiß hissen. Wenn hei den so up de Boßspor bröcht, denn müß dat en Bergnäugen warrn! Hei belew den Schulden sin Angst all in 'n vörut. Södder den Abend, dei dörch sin klauß Refen den dicken Strich trecht harr, weer hei sin Dotfiend. Södder dei Tiet leep hei in 'n Döörp rüm, mök den Schulden slicht un de Buren rebellisch, dat sei em verklagen süllen. Dei schüllen un schimpten woll mit, rögten süß aewer nich Hand un Haut.

Is nich tau seggen, wat sei dorvan afheel. Weer 't angeboren Fulheit? weer 't de Furcht, sich de Mä' tau verbrennen? weer 't Dankbarkeit för all den Raem, den sei ümsüß harrn drunken? Dat keem woll all' tausamen, nich bi 't Amt gegen em uptautreden; aewer in sinen Hus' möken s' Krakeil. So bleew denn nicks na, Stoffer müß sülvst daun, wotau anner Lüd tau dumm, klauß orer ful weern: hei güng na den Herrn Amtshauptmann.

As en Mann, dei uprichtig för dat Woll van sin Döörp besorgt weer, beed hei den Herrn, wat hei woll nich dorför sorgen künn, dat Schuldenamt un Kräugerposten nich wedder in ein Hand keem. In sin Döörp harr dat väle tau Süpers macht. För frien Gluck verköfftten väl ehr eigen Meinen; un wat so en Schult de Herrn Beamten vertellen deed, weer meistens nich Döörpswill, sünnner den Schulden sin, den hei mit Hülp van de Brannwinsbuddel dörchsett't harr. De Herr Amtshauptmann künn sich gornich vörstellen, wat för Dörchsteferien dorbi vörkeemen.

Tau'n Unglück ower Glück harr de Herr Amtshauptmann dat gornich hild un säd nich einmal: fat Di fort! un dat keem dorvan, dat Stofffer em ut de Seel sprök. Harr dei nu swegen, dennso harr de Herr Amtshauptmann en gaud' Meinen van em behollen un maeglich an em dacht, wenn de Schuldenposten in Woltzin mal tau vergeben weer. Man dorup langn luren mücht Stofffer nich. Sei güng nu up de Bispiller aewer, dei hei harr mitbeleben müßt, wo de Schult blot up sinen Bortel weer bedacht west, un wo Lüüd, dei in ehr best Recht west weern, harrn Unrecht liden müßt. Un wil de Schult ahn Hülp van 't Amt dat nich harr maken künnt, harr hei 't of verstahn, dat up sin Siet tau bringen. Woans hei dat dreben harr, doraewer wull hei kein Woort verleisen. De Herr Amtshauptmann würr woll of all en Baegelfen dorvan singen hört hebben; un wenn dat nich weer, denn künnt hei mal eins ruter kamen un seihn Schult Wehlert sin Bäuker na. Denn künnt hei tau seihn kriegen, dat allens, wat de Schult de Herrn Beamten hendragen, un van disse den Schulden gautschreiben, ut de Burenkaß betahlt weer, van de Kröpperduben för den Herrn Drossten bet up den Fettoffen, dei tau Wiehnachten för de Herrn van 't Amt utslacht weer.

Dunnerwetter noch mal tau, sprüing aewer dunn de Herr Amtshauptmann up!

„Gnad' Di Gott, Keerl, wenn en unwohr Woort aewer din Tung gahn is! Scher Di hen na den Registrater un giff tau Protokoll: Du verlangst, dat den Schulden sin Bäuker naseihn warrn!“

Stofffer harr sich so verfehrt, dat hei uppen

Stört all Klauheit vergeet un seggen deed: „Dat heit ick van Herodes na Pilatus schicken.“

In den sülwigen Dogenblick aewer harr em of all de Amtshauptmann bi 'n Kragen un wies't em dat Lock, wat de Timmermann för unbescheiden Gäst laten hett.

Na 'n Registrater güng Stoffer dorüm doch nich; dorför seet hei abends mit sinen Brauder un anner Buren, dei besünners giftig up den Schulden weern, tauhop un vertellt ehr, wat hei den Amtshauptmann för en Licht upsteken harr, un wat för 'n gedüllig gaud Herr dei weer. Aewer as enzelten Mann dörfst un wull hei em nich glöben; hei süll em Lügen dorup schicken, harr de Herr em anbefahlen. Nu müsten sei hen, denn hei wull nich as Laegner vör den Mann bestahn, un dat all morgen in 'n Dag'. Sei brukten jo of wieder gornicks tau seggen, as sei weeren kamen, den Herrn Amtshauptmann tau seggen, dat sief allens so verhollen deed, as Stoffer em bericht't harr.

So unnod, as sei 't deeden, sei deeden 't doch, un nu müßt de Amtshauptmann dorup bieten, denn de drei geeben dat of tau Protokoll. Annern Dag's all keem de Landrieder uppen Schuldenhof mit dat Order, weckehr Dag Schult un Schöppen mit de Poppieren ut de lezten sief Johr uppen Amt sief instellen sülln. Sei dröp den Schulden krank an, un den Dokter bi em, un disse bedüb' den Baden, dor können Waken up hengahn, dat de Schult tau Amt un Termin kamen sünn. Un wenn de Schult sief nich gaut vörseeg un in acht nahmen würr, dennso weer 't of licht maeglich, dat de Allerhögst Herr em tau

Termin ansäd'. Un mit dissen Bescheid reed de Landrieder af un trügg.

Acht Dag' müchten woll hengahn wesen, dunn freeg Friß Böhm Order, mal na 'n Schulthenhus' tau kamen. Sei harr woll hört, wat 't nich gaut dor utseeg, aewer so krank harr hei sich den Schulthen doch nich dacht. Dat Snacken würr em gor tau fuer, un hei säd of nich mehr as: „Friß, nu is ball väle hulpen. Hal mi noch hüt min Fiken! Un, Friß, holl sei gaut, wenn sei din Fru is. Sei verdeint dat, denn sei höllt up Gott un wat recht is. Ach, dat ick 't nich dahn heff!“

Dag's dorup güng en Bad na de Amtsstadt un keem bi den Amtshauptmann: de krank Schult leet em bidden, uppen prick na em ruttaufamen. Sei harr noch wat up de Seel, wat hei em bekennen müß, un morgen künn dat all tau lat wesen. Un sülwstigen Abend noch keem de Herr un weer ne heile Stunn mit den franken Mann allein un freeg väl tau weiten: tau weiten, dat de beräuhmt Schult en einfoltig un swach Mann west weer, den anner van den rechten Weg un van Unrecht tau Unrecht drängt harrn. Sei freeg up sin indringlich Fragen of de Namen tau hör'n. Un de Herr Amtshauptmann drück em de Hand un versprök em: sin unschüllig Kinner wegen süll aewer all sin Daun en Mantel deckt warnn, un dunn leet hei den Kranken mit sin eigen Gedanken un sinen Herrgott allein.

In de Grot-Döngz befrög hei sich mit de beiden Döchter, — denn of de öllst weer kamen, — of mit de Steifmoder un Friß Böhm, wat dat of ehrer all Will weer, wat de Krank em seggt harr, un dat weer dat: de Dellst dacht gor nich mehr doran, ehr Moders Städt tau kriegen, — Fiken

un ehr taufünftig Mann entsäden sich de Städ so langn, bet lütt Heiner sin Brod verdeinen kün; bet dorhen beheel de Schuldenfru de Wirtschaft.

Acht Dag dorup lüddten de Kloeken aewer en apen Graff, un dat meer för den Schulden grawt. Un namiddags seegen de Woltziner ne Folg, as noch in 'n Döörp nich seihn weer; denn all de Beamten un de Schulden ut dat heil Amt deeden de Lief de lezt Ehr an.

Anner Wef kreeg Stoffer samst sinen Brauder un Nahwer Befehl tau Termin. Hier säd ehr de Amtshauptmann, un hei spröf mal wedder kortaf: na Utwies van de Bäuer un na Utspeggen van den sel Schulden weern sei drei Schöppen west, as de Unrechtfarrigkeiten ehren Anfang nahmen harrn, un dorför strafbor. Up Vörbidd van den Schulden harr hei twors den up 't Dodenbedd verspraken, dor nicks ut tau maken; hei kün 't aewer nich vör Gott un sinen Fürsten verantwoorn, dat so ne Lüd, as sei weern, je wedder Schöppen orer gor Schult warden sülln. Dor wull hei en P vör-schrieben. Dat würr dalschreiben un ehr vörlest. Wenn sei van dat Urtel nich taufräden weern, sülln sei binnen Maandsfrist sich bi de Kammer besweern. Un dorbi is 't bleben.

* * *

Nu schrieben wie söftig Johr later. Ramen wi hüt na Woltzin un daun Nafrag, — is allens, allens vergeten. Dei Lüd, dei 't wat angüng, sünd all' hen slapen, un de jungen hebben wat anners in 'n Kopp tau nehmen hatt, as son olle Geschichten tau behollen. Gahn wi up den Burhof neben de Preisterie, wo de Bäl döör den Krut-hof runsch, un noch hütig Dag's de Nachtigal

bugt un singt, un föddern uns tau drinken, Beer
orer Wien, denn liefen de Lüd uns grot an un
seggen: sei kräugern nich. Ehr Vader all harr
den Kraug upgeben; dei weer nu anner Enn'
van 't Döörp. Fragen wi nu den jungen Buren,
wat hei van en Fritz Böhm wat weit, dei vör
lange Johren mal ne Schultendochter un ne
Burhaum friegt hett, dennso besinnt hei sich nich
langn un ännert hei uns: „Dat weer jo min
Grotvader!“



Hartnack.

I.

Dat meer 1856 un de Beddag vör Dstern. Snei leeg vör beid' Dören, denn de Winter meer hart un mök in 'n März noch kein Anstalten, dat Land tau rümen. Up den groten Dörpdief in Sentin meer idel lustig Leben van halfmassen Bengels un Deerns, dei Alldags fört Bergnäugen kein Diet harrn un Sünndagnamiddags dat wohrnehmen müßten, — süß leeg dat heil Döörp so still, as tau slapen; kein Döschflegel un Wemtau rög sich, un of kein Swäp.

Sülroft in den Kraug, wo 't Sünndags as in de Garbarg hergüng, meer 't so still, as Wartel-dags in de Karf, un Wulsen Moder, de Kräuger-frau, künn hüt in Rauh ehren Kaffe geneiten, wat sei of na Kräften besorgen deed. In de lütt Achterdööz, wo ondlich all ne hübsch Fulbänk in stünn, seet sei mit Wrikwäschen. Dei harr sei sich hennöddigt, ehr dat Hus händen tau helpen. Sei harr ehr besten Lassen un Weitenstoll up den Disch, un nich blot de Tungen, ne, of de Näsen würrn gewohr, dat Wulsen Moder de Kaffebohnen nich sport harr. Wotau denn of, — sei harr 't jo. Sei meer ne Fru in de besten Johrn, so üm de Veertig, un harr en heil wälig Mul-

warf. Ehr meer as Gör all de Kefelreim gaut
fnäden, un achter den Kraugdisch de Tung nich
inrustert, — wat wunner, dat dei bi so en Kaffe
noch lustiger danzen würr? —

Wrikwäschen brukt blot tau „ja“ un „ne“,
tau „ach“ un „oh“ Wind tau verspillen, un dat
meer ehr heil recht. Sei meer ganz dat Gegen-
spill van de Kräugersch, ne still Fru, swiegjam
maft van Sorgen un Starben. De Herrgott harr
ehr eerst den Mann nahmen un nahsten Chrischan
dortau, ehren inzigsten Saehn, de süß de Wirt-
schaft, ne vcerpeerdjch Buerstäd, woll harr räuken
künnt. Zwei ranmussen Döchter weern ehr bleben,
woll ne schöne Hülp un Stütt, man nich in de
Butenwirtschaft, de Ackerie, dei Buerwirtschaft ehr
Up- un Dalsprung is. Un dat 't mit dei man
pufig bestellt meer, wüßt nüms beter as Wrik-
wäschen; denn de Innahmen för Koorn un Bodder
würrn van Johr tau Johr ringer, nich aewer de Ut-
giften, un mehr as einmal harr sei sich den Pacht-
schilling leihnen müßt, vörut tau Jehanni, in
Kufuks Bitteljohr. Dor weern dat de Kräugers-
lüd west, dei ehr öfters ünner de Arm grepen
harrn, nich wegen de Fründschaft, dei knapp mit
en Schepel Arwten aftauseiden meer, sünnern ut
gauden Willen, vellicht ok ut slau Bereken, — denn
eben seggt de Kräugersch: „Nimm mi dat nich
aewel, Wrikwäschen, Du büst en Narr, Di so up
din oll Dag' aftauracken un tau termaudbasten.
Wat heft Du dorvan? — Nicks as Arger un
Sorgen. Dor süll ic in din Städ wesen! Morgen
in 'n Dag' leet ic Mine friegen un güng up min
Ollendeil, dat ic mi warm un gaut utmaken deed.
Du büst, wenn Du wist, all' Sorgen los un leddig;
— aewer ic arm Minsch fitt bet an den Hals

dorin un seih kein Af- un Uemhenkamen. Wo oft is mi all leed west, dat ick minen Keerl as Wittmann nahmen heff! Is en swer Schicksal, en groten Steiffaehn tau hebben un em Dag för Dag de saerwt Bäd in 't Baderunser ut de Dogen aस्ताulesen. Wat ick mi grunsen dau, is nich tau seggen! Dat hett nu dat Deller un mücht friegen un na eigen Kopp wirtschafsten un Herr spälen, — un ick un min Keerl jünd tau jung för 't Ollendeil, un hebben jo doch of noch för unsen Jüngsten, den Frik, tau sorgen. Dei will doch of mal eins tau Brot un tau wat Eigens, un dor lopen noch en Johrer teidn up hen, un denn is de anner olt un kolt, as hei seggt, un unrecht kaenen em dorin nich geben. Un nu fickt einen dat an, as „Du büst an dat ganze Unglück schuld“, — un weit nich, fall mi dat as Moder estemeern, orer mi henwünschen, van wo kein Wedderkamen is. Man gaut, dat hei kein Brut hett, dei em drängen deit. Taugeern seegen wi, ick un min Mann, wenn hei van de Städ weg-friegen deed, un künnt harr hei dat mehr as einmal, -- aewer will hei nich uten Dörp orer van den Hof, — hei hett dat ümmer wiet wegsmeten, wenn min Oll em dorvan seggt hett. En Unkop deed nüms an em. Hei is en schieren Keerl, aktrat up sinen Kram, düchtig in sin Arbeit, hett van Moder wegen dusend Daler, dei wi duffelt möken, wull hei Frikzen de Sawm laten. Ick heff mi dat all väl dörch den Kopp gahn laten un männig slaplos Nacht dorvan hatt, Di dat antaudrügen, dat wi uns Kinner tuuschfriegen laten können. Süh, denn weer uns beid hulpen. Zi müßten, wat Zi harrn: Du en dägten, frädsamen Swiegersaehn, un din Mine en anständigen Keerl,

dei mit de dullen Johren dörch is. Du harrst dat gaut; Du künnt up en weiten Lehnstauhl sitten un taukieken, woans de jungen Lüd schör'ten. Dat ut din Fiken un minen Frik nahst en Boor ward, lat min Sorg wesen! Fiken heff ick all langn in min Hart slaten. Dei is tau fien un tau gaut, bi 'n Buern Meß uptauslahn. Dat fall min oll lütt Páth nich, — of nich mit Di in de Lütt-Dönz sitten, dat de Lüd sich dorawer uphollen; dei gifft Du mi her, dat sei mi tau Hand geht un mit Krauggäst ümgahn leert, verstah mi recht, mit frömd Gäst, nich Sünndagnamiddags mit de Knechts. Dei treck ick mi tau ne leiw Smiegerdochter un ne düchtig Kräugerfru up. Denn behöllst Du sei in 'n Dörp un kannst sei hebben, wenn Du sei wist un bruckst. Awerlegg Di minen Vörslag un awerlegg, wat Du wat beters weißt un bring mi Order orer Aforder, lievál, wat „ja“ orer „ne“. Fründ blieben wi doch, dei sich in de Not bistahn. Un wat ick seggt heff, brukt nich Gott un Minsch tau weiten, as wi beid un din Mine, bi dei Du up den Busch kloppen müßt. Snack will ick dorvan nich hebben un van minen Keerl kein schein Gesicht un spiz Woort. Denn is 't em of mit, wenn ut de Sak wat ward, — grißen un grellen würr 't em, wenn luthor würr, ick harr Di de Tuuschfrie anbaden, un Du harrst mi Afschlag geben, — un glöben deed em nümms, dat hei nich dorvan müßt harr. Un wat uns' Korl för Dogen un Wörd maken würr, doran mag ick gornich denken. — Ganz fien müßt Du din Mine dormit kamen, nich as wenn hei ehr andragen würr; denn wat ick seggt heff, is inzig ut minen Kopp, un uns' Vader un of Korl hebben ehren eigen, — un dat en steinpöttigen.

Wenn wi beid aewer einig sünd, denn lock ick sei hen, wo sei hensaelen, vörut minen Ollen. Vör Harrost wat ut de Frie jo nicks, un wi hebben Diet naug, den Faden sien intaufaeden un de Naht sien tau neihden. Heff ick recht orer unrecht, Wirtswäschen? Wat seggst Du?“

„Dat is wo hr naug, Dürten, wat Du seggst“, ännert dei, „un keem dat allein up mi an, denn säd ick in Gotts Namen „ja un Amen“. Ich vermag Korl geern un wünsch mi keinen betern Emiegerfaehn, aewer dat kümmt dor jo up an, wat Korl un Mine de Pieler's passen, dei wi snieden. Wat kaenen dei uns en groten Strich dörrch uns Reken maken. Wo geern segg ick „ja“. Chrischan Krewt, min Knecht, will tau Harrost wahnhaft warn. Sei hett mi dat Niejohr all seggt, dat ick mi rechtetiet na en vernünftigen Minschen ümdaun kann, — un wat sünd dei ror! Wenn ick bedenk, wat ick in all de Johren an de Bengels belewt heff, denn geiht mi de Grugel an. — De Minsch hett man twei Dogen, un in uns Wirtschafft recken oft veer noch nich hen, üm allewegt na 'n rechten tau seihn. Weer min Mine nich eerst achteidn Johr, denn meer ick of woll all up den Gedanken kamen, so aewer hett sei van ehr jung Leben jo noch gornicks hatt. Na de Hochtiet is 't dormit vörbi; de Fru un de Bessen hören jo achtern Uben. Dorüm mull ick noch en Johrer twei — drei wirtschafften; aewer nu, dat Chrischan Krewt gahn will, is 't mi taumeddern, un geern geem ick tau Harrost de Hauw in Jung-Lüd Hän'n. Lat dei sich of ehr Deil versäufen, ehr mag 't jo bet glücken, un dat gew Gott! — Mit Fiken aewer nimmst Du mi en Stein van 'n Garten. Ich kann kein söft Rad an 'n Wagen

brufen, un Di kümmt sei tau paß. Ich bün beglöm't, sei trecht geern bi Di tau. Un van wegen Swiegen süst Du mi kennen. Woväl heff ick all swiegen un allein drägen müßt! — So drad ick weit, wat Mine dortau meint, friggst Du Bescheid. — Dat is min Meinen!“ —

Dormit müßt de Kräugerfru sich taufräden geben un künn 't of.

II.

Dags dorup, Sünnaabend-Abend brennt in Buer Pinkpanks Kathen noch heil lat Licht. Dor sitt ne Fru einsam tau spinnen. Dat is Was-muthsch, all sörrre langn Johren Wittfru. Dat vull witt Hoor steckt maeglich af gegen de floren Dogen un de roden Backen un kann dat Gesicht nich ollt maken.

Sei is jo of noch in de Föstigen. So lat dat all is, tucht ehr Hand noch flietig an de Rist Flaß, dei in 'n Schörtenquedder steckt, un eben so flietig drift ehr Faut dat Rad. — Eben hett ehr Wandflock elm utslagn, dor kloppt dat an ehr Dönzendör, un en jungn, forschen Keerl kümmt bedächtig rin, dat hei sich in de sied Dör den Kopp nich stött. Hei hütt de Spinnfru Dagstiet un Hand. Dei lett för 'n Dogenblick dat Rad stahn un wiest ehren Besäuf up en Stauhl bi 'n Uben hen. Nahst geht sei mit ehr Rad so sitten, dat sei em vüllig in 't Gesicht seihn kann, dat ehrig aemer in 'n Schatten blift. Ne lütt Wiel sünd beid still, un Parmentiefel un Rad hebben allein dat Woort. Dunn swiggt dat Rad un lett de Fru doran kamen.

„Nimm nich aewel, Korl Wulf,“ seggt sei, „dat ick Di nachtslapen Tiet herbestellt heff. Wat wi mit enanner aस्ताumaken hebben, brufft kein Drüdd tau weiten. Un wat ick Di tau seggen heff, dortau sünd kein frömd Ohren nödig. — Lezten Sünndag hett Mife mi bichten müßt, worüm sei ehr Brot mit Fäuten van sich stött, worüm sei vör en Johrer drei Jochen Lüth un verläden Harwst Lurwig Topp Afslag geben hett, un worüm sei upstunns van ehren Woderbraudersaehn in Wimsow nicks weiten will, dei in sin vüllig Brot sitt un ne Fru hebben mütt. — Sei hett mi ingestahn, dat sei förre Johren Di ehr Woort dorup geben hett, din Fru tau warden, un dat Du ehr verbaden heßt, mi dorvan tau seggen. Dat is grot Unrecht van Di, un van ehr, Di dat tau verspreken. Tweimal hett sei all ehr Glück verseten, un nu steiht dat all tau 'n drüddenmal uppen Spill, wenn Du keinen Verstand bruffst. Fief Johr all sünd Ji heimlich Brutlud; wo langn waelen Ji dat noch blieben? — Wennehr gift Di din Vader de Buerstäd, — un gift hei dat aeverall of tau, dat Du Kathenmanns Tochter friegst? — Soväl as ick em kenn, — un ick kenn em gaud naug, — faenen Ji dorup täuben, bet de Sparlings witt warden. Dor luer up! Harr hei nich so en Nagel, denn weer min Swester Stine sin tweit Fru un din Steifmoder worrn. Sei dein dunntaumaal in jugen Hus', un hei hett ehr en rund Johr in den Globen hollen. Dunn müßt dat ne Buerdeern mit dusend Daler wesen, un Stine künn reisen. Aewer dorüm kein Fiendschaft nich! Min Swester is gaut versorgt un haust up em, un ick segg dat man, dat Du weißt, watför Dogen hei maken, un mit watför Wörd hei Di affpiesen

ward, wenn em in de Kund kümmt, wen Du Di utsöcht hest. Noch weit dat kein Minsch. Lat af van min Deern un stah ehr Glück nich in 'n Weg', wenn Du wat van ehr hollen deist. Versprek mi dat! Ut Zuch beiden ward doch kein Poor!"

„Dat lat ick blieben!“ ännert ehr de jungn Minsch. „Söß Johr heff ick mi mit den Globen dragen, — so licht wackelt hei nich, un so licht gew ick em nich up. Dat min Vader upbegehren ward, dat glöm ick sültn, aewer en Gör, wat sief vör de Raud grugt, bün ick doch woll nich mehr? — Sei hett friegt, wat hei vermücht un wullt hett, un dat Recht heff ick of.“

„Du vergettest blot dat Ein, dat hei nich nödig hatt hett, wen tau fragen. Sin Vader weer dot, un sin Moder harr sief woll geben süllt, harr sei em Wedderspill hollen wullt. Sei weer ne swack Fru. Du aewer, wenn Du tau Brot wist, fast em woll kamen. Dat is de Berschal, un dei is grot. Frag em doch, wat hei Di Kraug un Buerstääd aewerlaten will, un Du warst din Deil tau hören kriegen. Frag em doch, frag em doch morgen in 'n Dag! Un vergät of nich, em tau seggen, wen Du Di utsöcht hest! Ich will hier nich up minen Stauhl sitten, wenn hei Di nich gälbunt wat utlacht un Di fragen deit, wat Du dinen Klauf nich harrst. Ich kenn em.“

„Dat Woort hebben Zi mi all tweimal seggt, — aewer grugen lat ick mi van Zuch nich maken,“ ännert Korl Wulf. „Wenn Zuch dor so an liggt, denn frag ick em morgen all, doch blot üm de Buerstääd. Den Kraug mag hei behollen; ick harr doch kein Tiet för em. Wenn uns Kathen beten dörchbugt ward, kaenen Rife un ick dor gaut in

wahnen. De Deinsten kaenen in 'n Groten-Huf' un in ehr Slapstäden bi 't Beih blieben un tau 'n Eten na 'n Kathen kamen. — So heff ick mi dat utdacht, un Ostermorgen harr ick dat mit minen Bader verafredt, of wenn Zi mi nich harrn kamen heiten.“

„Dat hest Du Di jo heil schön trechtdacht, Korl Wulf, un dat mücht of woll heil gaut gahn, wenn din Bader un Moder dinen Sinn harrn. Wenn hei Di dat aewer rundweg affleit, wat denn, Korl Wulf?“

De jungn Minsch is en Dogenblick still un sinnt na.

„Denn bün ick em nich antrugt, un hei mi nich,“ ännert hei. „Denn kann ick beter ahn em farrig warrn, as hei ahn mi.“

„Wat wißt Du dormit seggen?“

„Denn södder ick van em min Mütterlich, dat mi alltiet warden mütt, un bug mi ne Hüslerie, wenn kein köplich is. Ick mein denn doch, dat diß min beiden Hän'n vermaegen, mi un ne Fru Brot tau schaffen.“

„Is en suer Brot, Korl Wulf, wat de Dag-löhnermensch ett, un Di würr 't bitter leed warrn. Gaud Eten un Drinken büst Du gewennt un Beer vör den Wagen un Sünndags en lakenschen Rock, ne langn Piep un en Kraus Beer, un dat is en Kathenmann nich upschöttelt, — dat is bi sin Handwarf nich aewer. Hier in 'n Dörp künnst Du of woll wegen dat Spitafern un Spijoken nich blieben. Un wer weer an all dat schuld? Din Fru, Korl Wulf, — min Tochter. Un wenn Du dat of all' ehrentwegen missen un drägen deedst, Rife künn 't nich und fall dat of nich. Dei würr sic Dag un Nacht anlagen un kein gerauhsam

Stun'n hebben, un ick of nich, Korl Wulf. Gautwillig gift din Vader sin Ja un Amen of dortau nich her, un Du leemst in Unfräden mit em uten- ein, un dat is Kinner nienich gaut. Dorüm slah Di dat un min Aife ut den Sinn!"

„Denn weit ick aewer nich, worüm uns Herrgott seggt hett: „Der Mensch wird Vater und Mutter verlassen und an seinem Weibe hängen? Worüm steiht dat in de Bivel? Ic will un mag kein anner tau Fru, as Aife, un sei mi. Un den Minschen sin Will is sin Himmel un Höll. De Daglöhnerjung kann friegen, wen hei will, worüm nich de Buerjung?“

„Wil sei nich glief sünd, Korl Wulf. Segg mal uprichtig, höllst Du Di nich för wat beters, as jug Kathenmanns Jochen? Ic glöw denn doch, obschonst Di nüks naseggen kann, dat Du de Näs' tau hoch dreggst. Un wat dat Gottswoord anbedrapen deit, dat Du in den Mund nahmen hest, dor lat Di seggen: Stiew Di dor nich tau dull up! As uns Herrgott dat säd, dunn harr noch nüks wat vör den annern vörut un kein Buerstäd un kein Eddelgaut tau verarben. Is dunn dat Woort nich in sin Recht west? Un is dat nich hüt bi Ehlüd, dei de Preister tauhop geben hett, vullkamen in sin Recht? Un Du meinst, dorna kann jedwer jung Bengel un dumm Deern daun, wenn ehr de Lust tau friegen ankümmt, un ehr vernünftig Dellern sünd dorgegen? — Ic heff nicks gegen Di, Korl Wulf, un weerst Du Daglöhnerkind, denn süst Du mi as Swiegerfaehn recht un willkamen wesen. So seih ick dor kein Loek in. Nimmst Du minen Rat an, denn lettst Du van min Aife. Du bringst Di un ehr in 't Unglück.“

„Ne, somiet is 't nich!“ ännert Korl Wulf ehr. „Rife würr un müßt mi för en slichten Minschen hollen, dei ehr all' de Johren an de Näs' rümlert harr. Un wenn Zi ehr of teidnmal säden: „De Schuld dräg ick,“ sei würr mi dat nu un nümmer vergeben un deed recht doran. — Dat blift bi uns eerst Afmaken. Ich red mit minen Bader. Will hei, — denn is Gott dorför tau danken; will hei nich, — denn möt ick wieder taufeihn. Ich bring Zuch ball Bescheid. Gumnacht of, Mudder Waspmuthsch.“

Dormit güng hei.

III.

Maandags dorup is Korl Wulf in 't Gauschuer bi, Wagenrungen up de Loggbänk uttaufrnieden, as sin Dll aewern Hof un em vörbi geiht. „Bader!“ röppt hei, „maelt Zi nich en Dogenblick rinkamen?“

As dei vör em steiht un em fragwies ankickt, seggt hei:

„Ich heff en länger Woort mit Zuch tau reden, — gaht sitten!“

Bermunnert deit de Dll dat.

„Neegst Maand, Bader, bün ick dörtig Johr vull, un van all' dei, dei mit mi insigent sünd, bün ick de inzigst, de noch för Bull rümlöppt. All' de annern hören sich all Bader näumen. Hebben Zi dor noch nich einmal an dacht, dat ick of wat Eigens un ne Fru hebben mücht?“

„Sall ick Di ein anfriegen?“ fröggt de Dll. „Büßt Du sülwst nich Manns naug? Ich mein, dat is din Caf.“

„Zi hebben mi nich verstahn, Bader; dat Friege is min Saß, nich aemer dat Nest!“

„Dat is of din Saß,“ seggt de Dll. „Frieg Du Di ne Fru, bei Di dat Nest taubringt.“

„Dat kann jug Gernst nich wesen, Bader. Iß wen'n mi annerwegt nich in. En Winsch, bei dörtig Johr ut einen Soob druncken hett, den smeckt frömb Water nich.“

„Hü — it!“ fläut't de Dll, „so rüm! Du woßt anfragen, wat icß mi nich up 't Dllendeil setten wull! — Ne, min Saehn, dortau heff icß noch gorfeinen Smaß. Bün jo grad in min besten Johren, vörn in de Föstigen. — Dat is dumm, dat icß so jung heff friegen müßt, un dat künn mi dinentwegen leed daun. Di kann 't gor-nich schaden, wenn Du noch en poor Johr dormit täuwst, — süß fröggt Di din Dellest of mal in din besten Johren, as Du mi hüt.“

Un dormit wull de Kräuger upstahn.

„Bliemt noch sitten, Bader,“ seggt de Saehn. „Ban 't Dllendeil hebben Zi seggt, nich icß. Dat is min Meinen nich. Waelst Zi nich hören, woans icß mi dat dacht heff?“

„Worüm nich?“ seggt de Dll.

„Iß heff mi dacht, Zi blieden in'n Groten-Huf' un behollen den Kraug, Stücker drei Käuh un en Beerd, so drad un so oft Zi ein bruken. An Roorn un Luffel setten Zi Zuch ut, wat Zi nödig hebben. Den Rathenmann seggen wi up. Iß behelp mi ahn em. De Rath ward en beten anners inricht un is denn rümig naug för mi. Dat müßt doch woll ganz gaut gahn.“

„Dat denkst Du nu. Wenn aemer dat Roorn upmetent ward, un icß mit minen Saß kam, denn denkst Du anners, min Jung. De Kraug smitt

nich väl mehr af, as en frien Gluck un ne Piep Toback. Denn sall de Buerstäd twei Herrn säuden, un dat is ein tauväl, min Saehn. Dat geiht nich gaut, dat geiht nich mal slicht, dat geiht aeverall gornich. Dat sünd Grappen, as junge Lüd sei woll hebben, för dei Du aever all tau verstännig wesen süst."

„Bedenkt min Johren, Vater, un seggt, wat en Minsch in min Deller sict sin Gedanken nich maken sall? Ich mein, ick heff langn naug täumt, Such dorvan tau seggen."

„Dor heff ick nicks gegen," ännert de Oll. „Wist Du friegen, — frieg Di up ne Buerstäd in! Di nimmt jedwe Deern. Büst en schieren Keerl, versteihst dinen Kram un bringst en Bütel vull Geld mit, — Di kann 't gornich fehlen."

„Ich heff Such all einmal seggt, Vater, dat ick dor nich up lop. Wo ick as Jung dat Weih hött heff, wo ick van min Insegen her plaugdreiben un nahst sülm pläugt heff, dat Feld is mi an 't Hart wussen un mag ick nich missen. Up de Hofstäd, wo Zi un Grotvater jug Gahn hatt hebben un jug Brot up eten, dor will ick dat of. Dorbi blief ick."

„Denn dau dat un täum din Tiet af! En Fehler is 't nich," seggt de Oll un steiht up.

„Is dat jug lekt Woort, Vater?"

„Dat is 't!"

„Wenn dor min Glück un Unglück an hängt?"

„Dummen Enack dat! Wat weiten wi van Glück un Unglück?" seggt de Oll.

„Denn sünd Zi an min Unglück schuld!"

„Dor heff 't licht an tau drägen."

„Dat gew Gott, Vater!"

IV.

Abends sitt Kräuger Wulf mit sin Nahwers Witt, Hinkfaut un Pankpank bi Raembuddel un Solospill, un de Koort föllt em maeglich tau. All Dogenblick seggt hei Hochtiet an, un de Supen Schillings vör em ward ümmer gröter.

„Dat geiht nich mit rechten Dingen tau,“ seggt Witt, dei einen Papphahn na den annern ut de Fick halen möt. „Dat is jo noch mehr as fwienfch Glück. En vullen halben Daler heff ick all verlorn, un Du heft em intreckt, as Taufick-nehmen sackelt nich.“

„Ick weit, wat ick weit; ick weit, wo hei dat herhett,“ seggt Pankpank. „Sei hett fiek hüt ne flockenige Stun'n an 'n Raben fchüert. Van 't Goltfchuer güng hei hen un künn gornich wedder ruterfennen. So andächtich un verleimt keef hei fin oll Saegen an, as de ollen Wiewer ne upfrönt Brut. Dat kaenen wi neegftmal of verfäufen. För hüt is 't tau lat un möten wi bläuden.“

„Mi hett hei vullkamen blank; ick gah na Hus,“ seggt Hinkfaut un maht Anftalten dortau.

„Dummheit!“ seggt de Kräuger. „Wi fünd in 't beft Spill. Ick leihn Di; leihnt Geld bringt Glück!“

„Dat is en Enack för de Dummen. Dormit blief mi van 'n Vier! „Schullen fünd Schullen“, pleg min fel Vader tau seggen, „un sei fünd of tau drägen, utbenahmen de Späl- un Supfchullen. Dei maßen knickrig Knei un löckerig Geweten. Vör dei häud Di, min Jung!“ Dunn lew hei noch un weer en erföhren Mann.“

„Dor heft dinen Tappen, Kräuger,“ seggt Witt, „un fchaden deit Di dat nich. Wat wift

Du of noch ollt Lüd up leegen Weg bringn, dei ehrlem noch nich up gauden west sünd! Lau Straf dorför müßt Du en Griesen utgeben. Schenk den lekten in, un de Schuld schrief in 'n Schostein!"

„Güt abend mag 't bi aewer wesen," meint de Kräuger un langt na de Buddel.

„De Gries' is en gauden Rat weert," seggt Pinkpank. „Vermeid Di bi Spandillg, Kräuger; de Deern betahlt flietiger un flinker as Haf un Egg, un lieden mag sei Di, dat hett sei wiest."

„Vermeiden is nich, Pinkpank, — un ein Smaelf maft keinen Sommer, un ein Deern kein Hochtiet. Hest de Baster jo vergeten. Kannst Du mi de beiden antrugen, denn nehm ick gauden Rat an," ännert de Kräuger un lacht.

„Wen will hei man sin Buerstäb antrugen?" fröggt Hinkfaut. „Sin Korl is kumpawel un bedankt sich dorför. Dei blift leiwer Dehmer."

„Korl lat man taufräden," seggt Witt. „Dei is verständniger as mi, as ick un Du west sünd. Dei denkt: eerst Parr, nahst Quarr, — un dor is Sinn in."

„Proßt!" röppt de Kräuger, un sei drinken ut un gahn. — — —

Wulf is hellischen upkracht un fein beten mäud, as hei mit sin Fru in 'n Ofen un de grot Beddstäb is.

„Kund veer Mark verdeint, Mudders," lacht hei. „Min lütt Bauk bringt mehr in as din dick Anker. Slicht Geschäft is Kräuger = Spälen nich. Dreierlei bringen de gauden Lüd einen in 't Guß, un man twei Deil nehmen sei mit rut. Weißt Du, wat dat is?"

„Wat sall ick mi den Kopp terbreken. Wenn 't Redens weert is, denn segg!" ännert de Ollsch.

„Schafflicher ward 't wesen; Raden is man heil swack Siet bi Di. — Wat sei mitbringen? — En vullen Geldbütel, — en groten Döft, — un en Mund vull Nietieden för Kräugers Mudder. — Wat sei dorför mitnehmen? — En lichten Geldbütel un en sweren Kopp.“

„Du heft hüt abend jo maeglich lustig Strümp an,“ seggt de Ollsch. „Aewer mit de Nietieden is 't swack bestellt. Ich heff den Dag aewer nich tau weiten fregen, wat 't Mund-updaun wert is.“

„Dat is weinig naug. Denn möt ick woll noch utbüteln. Ich heff ganz wat Nieges tau hören fregen.“

„Wat denn?“

„Je, denf mal, wat de Kräugerslüd sünd, dei waelen tau Harrost up 't Ollendeil.“

„Wer will up 't Ollendeil?“

„Kräuger Wulf mit sin Fru!“

„Du heft woll tau deip in de Buddel feken?“

„Dat heff ick of dacht, as 't mi seggt würr.“

„Wer kann Di dat vertellt hebben?“

„De Oll sülwst!“

„Wedeher Oll?“

„Wat Kräuger Wulf sülm is.“

„Dat dat Draehnen un wof' vernünftig. Ich will weiten, wer den Snack upbröcht hett!“

„As ick Di all einmal seggt heff: de oll Kräuger Wulf ganz eigenhännig.“

„Gest em nich seggt, hei harr sinen Klauß nich?“

„Ne, dat nich Sei mücht mi denn ännert hebben, Klauß harr hei dortau of nich nödig. Ich heff em blot fragt: wo hei dat her harr.“

„Un dunn säd hei?“

„Sin Korl harr em dorüm beden.“

„Wat, Korl hett Di dorvan seggt? Wo kümmt bei dortau?“

„Je, hei seggt jo, dat hei dat Deller un den Verstand för de Wirtschaft hett, un dat lett sich nich bestrieden.“

„Alem Gottswillen, Du hest em dat doch nich tauseggt?“

„Na, worüm nich? Frie Beer un Raem heff ich mi utmaakt, un den Taschenschilling verbein ich mi mit dat Billerbauf, — dat hest Du jo hüt abend seihn. Worüm denn nich?“

„Mi bewert de Seel in 'n Liew; red doch vernünftig! Dat is doch man din Spaß?“

„Gernst Uptogg un Spaß Inslaga! Wenn Du ne Bittelstunn den Mund hollen kannst, friggst Du allens hoorcklein tau weiten.“

De Ollsch wiest em, dat sei swiegen kün, un hei ehr, wat för 'n behöllern Kopp hei harr, indem hei ehr sin Gespräch mit Korl kleinsoltig wedderhalen deed.

„Na,“ fröggt hei, as hei mit sin Vertellen tau En'n is, „woans büst Du nu mit dinen Keerl taufräden?“

„Seil prächtig, Watting. Blot dat Best hest vergeten; wen hett hei tau Brut?“

„Dat hett hei nich seggt, un fragen wull ich em nich dorna.“

„Worüm nich? Dat harr 't doch dahn!“

„Wildat dorup nicks ankeem, un wil em dat deiper in 'n Text bröcht harr. Ich kün em so väl lichter afftüren, wenn ich deed, as harr hei noch fein. Ich weit dorüm nich, un Du säter of nich, süß harrst Du 't nich swägen. Hest Du en Ahnen?“

„Ne gornich. Wör en Johre söß, as wi Rife Waßmuths noch harrn, dunn leet dat, as harr

hei Luft, antaubieten, aemer sei güng em wiet uten Weg', un ick säd ehr dorüm up. Wen kann hei einmal up Sicht hebben, wo kein Minsch nich van weit? — Un achter de Hand mütt hei wat hebben, süß harr hei nich van Aewergeben seggt un dat so wiet wegsmeten, van de Städ wegtaufriegen. Un dat mütt hei, wenn hei nich olt un kolt warden, orer as Dehmer uppen Hof blieben will. Anners is em un uns nich hulpen. Du büst 55 Johr un ick 40, un dorüm heff ick Di doch nich nahmen, üm so tiedig in 'n Rathen tau krupen. Wenn mi de Gu dorna stahn harr, harr 'k jo man Rathenmanns Fru warden künnt. Frix is 16 un mütt doch eerst van de Strat, ehrer van Aewergeben de Red wesen kann. Will de Dellst nich van de Städ friegen, denn mütt hei täuben, dat de Jüngst dat deit un versorgt is. Dat segg em un lat Di nich dat Hart afföpen. — Un gaut ward 't of wesen, wenn Du Di seggen lettst, wat hei sich utsöcht hett. Wellicht dat Di dat den Rücken itierot gegen din Gautmäudigkeit."

V.

Forts den annern Dag maßt de Kräuger sich in 't Holschuer Gewarw, wo Korl sin Marken harr; denn de Snei leeg noch vör beid Dören un leet noch kein Feldarbeit tau.

Korl marßt woll, dat de Dll wat uppen Garten harr, mull em aemer den Gefallen nich daun, dorna tau fragen. Sei wohrt sin Daun un luert, de Dll fall dormit rut. Gerst, as de Dll Anstalt maßt, still sin Wegs tau gahn, kann 't de Jung'n nich aemer 't Hart bringen, em tau fragen:

„Bader, hebbt Zi Zuch dat nich anners aewerlegt? Jck bün Zuch gistern dormit woll tau glupsch up den Hals kamen. Gewt mi en beter Antwoort un bedenkt, wat ick Zuch in all de Johren för arbeit't heff! En Johrer teidn heff ick Zuch doch all jug Arbeit in Hof un Feld afnahmen, un dat all' för 't beten Eten un Drinken. Wat hebbt Zi mi baden, as bi en Beerkop dat Haltergeld? Un bedenkt doch, dat Zi Herr in 'n groten Hus' blieben un Zuch en Ollendeil utsetzen kaenen, so hoch, as Zi waelen. Mi dücht, Zi müßten „ja, Korl“ seggen.“

„Du müßt Di jo ne gewaltig rieße Brut utsöcht hebben, dat Du so fett utlaben kannst. Weißt Du nich, dat uns' Wirtschaft so gaut as nicks veraewert? Kannst Du un de Dinigen, dei Du kriegen warrst, van de Luft leben? Twischen Unlaben un Hollen liggt oft en breiden Graben, wo slicht Raewerkamen is. Un meinst Du, ick will mi van 't heil Döörp naseggen laten: ick weer en Schinner, — ick treckt min eigen Blaut dat Fell af? Dorrör sall mi Gott bewohren! Wenn Du de Hauw friggst, denn friggst Du sei, as Dörpsmaud is. Un kriegen deist Du s', wenn ick beleben blief, nich ehrer, as bet Frix versorgt is, wo woll noch en Johre teidn up hengahn. — — Heft Du aewer so ne rieße Fru in Utsicht, dat Du ehlich dusend Daler utbetahlen kannst, ahn Di weih tau daun, denn lett s'ick wieder aewer de Sak reden. Denn aewernimmst Du aewer de heil Wirtschaft, — dat is rendlichen Kram. Denn kannst Du mi dat Ollendeil of afföpen, un wi blieben frädsam Lüüd. Süß giff dat nicks as Striet un Qualm twischen Dellern un Rinner, as wi all de Dag' in 'n Dörp beleben. Nu segg:

hest Du ne Brut? Hest Du so ne ricke Brut, dei de Sak lüchten kann un will?"

„Ne Brut heff ick,“ seggt de Jung, „aewer so ein, as Ji meinen, is 't nich. Sei hett aewer wat Beters, as en groten Geldsack: twei gesunne Arm, dei för veer schaffen kaenen.“

„Denn swieg man still! Kannst blot ehren Nam seggen, wenn ick 's kenn; süß kannst ol den sporen. Is sei hier in 'n Dörp?“

„Ja!“

„Denn büst Du jo mit din Brutschast, — wenn sei nich van hüt un gistern is, — maeglich heimlich west, woll din Dellern ehrentwegen. Dor bün 't doch nieglich up; man rut mit den Nam!“

„Dat is Rike Waspmuth!“

„Rike Waspmuth? Jung, büst Du nich recht in 'n Kopp? Rike Waspmuth? — — Dat sick de Häuhner dor uppen Meß nich scheiflachen! Rike Waspmuth! — dei bi Jochen Stembedel sin Räuh un Swien deint? — Nimm mi dat nich aewel, aewer so ne Dummheit lett jo Doden upstahn! Un mi un din Steifmoder, dei Di ümmer gaut hollen hebben, wost Du anmauden sin, dei Deern as Buerfru uppen Hof tau nehmen? Schämen söst Di wat!“

„West still, Vader, wenn wi hüt nich all in Unfräden utenanner kamen saelen,“ röppt de Jung. Tomt nich so, dat de Lüd up de Strat stahn blieben! Ji sünd de tweit Minsch, dei uter mi un Rike nu dorvan weit. De anner is Rike ehr Moder, dei dörch ehr Triezen dat vör en Dager acht erföhren hett un hina so red't un deit, as Ji. Ji können süß glöben, dat dei ehr Fingern dor manf harr un ehr Dochter gaut versorgen mull, wo ehr doch kein Uder na sleiht.

Nu saelen Zi mi aemer seggen, wat Rife Zuch dahn hett, un wat Zi Slichts van ehr weiten, dat Zi Zuch beerden daun, as keem sei ut 't Zuchtthüs. Seggt mi dat, Vader! Seggt mi dat!“ röppt de Saehn un bewert an den heilen Viem!

„Nu is de Reig tau toben woll an Di; dat kannst Di sporen! Slichtigkeiten? Wer hett ehr Slichtigkeiten naseggt? Verfehrt heff ick mi, as harr ick Bull staats Rauh köfft. De Lucht is mi schier wegbleben aemer so ne Daemlichkeit, un dat min Dellst so fort van Gedanken is. Ne Daglöhnerdeern as Buer- un as Kräugerfru up de Hoffstäd! — Swieg still un lat mi utreden. — Wat Du mi ännern wist, weit ick ahn din Mundupdaun! Seggen wist Du, sei weer nich de eerst Kathenmannsdochter in uns Döörp, dei dat würr. Worüm sünd dei 't worden? Wil sei van Dellern wegen en gauden Bütel vull Geld mitbröchten, an den dei verklamten Buern sich upwarmen mullen, orer wil de Brüjam nich Vader un Moder mehr tau fragen brufen deed, wildat sei all up den Karthof leegen. Geld maht väl schein Dingen grad un heilt männigen Schaden. Aemer harr de Deern, dei Du näumt hest, minentwegen en Sößschepelsfact vull hart Daler, — as Kräugerfru keem sei mi doch nich in 't Hus, so langn ick de Dogen apen heff. Dortau hört mehr, as melken un Swien faubern kaenen. Dei mütt för Preister un Burmeister en paflichen Mund vull Snack, un för Amtmann un Landmeter en gauden Mund vull Sten ümmer prat hebben, un dat leert nümms bi Beih un Messwagen. — — Korl, Korl, wo hest hest Du dinen Klauß hatt, as Du Di mi de Deern inlaten hest! Lat lopen, Korl, lat lopen! Sei friggt woll en annern, — un hest Du Di wieder

mit ehr inlaten, betahl ehr ut, wenn Du kein Brett vör 'n Kopp heft! Nu is mi allens klar; nu weit ich, worüm Du nich van de Städ weg-friegen most un wist. Garv ich dat wüßt, wat wull ich Di tauset't hebben, dei Rupen ut den Kopp tau röfern! Wer weit, wo warm sei sich nu dor inspunnen hebben, un wo blind sei Di maken."

As Kalk an de Wand stünn de Jungn bi sin Vaders Red, un sin Hand klammer sich as en Schrustock üm den Hakenkrümmel, an den hei arbeiten deed. Kein Woort keem aewer sin Lippen, un vergewens luer de Dll up Antwoort.

„Segg de Deern af, Korl!“ säd hei noch einmal. „Segg s' af; süß is 't unser All' Unglück.“

„Glück oder Unglück, säden Zi gistern, stünn in höger Hand. Min Woort heff ich geben, un dat höllt so säker as Preistersegen. Denn mütt ich annern Weg gahn, as ich mi dacht heff un as mi leiw is, üm min Woort tau hollen. Mit dissen Drom bün ich dörch. Dat Inzig, wat Zi mi noch tau Willen daun kaenen, is blot noch, dat wi nich in de Lüd ehr Mäler kamen. Ich kann swiegen un drägen. Gew Gott, dat 't Zuch nich bitter leed ward, wat Zi hüt seggt un dahn hebben. Ich verspill keinen Wind mehr dorüm!“

Dormit wenn' hei sich wedder tau sin Arbeit, un de Dll güng sin Wegs.

Sülmstigen Namiddag noch leet Korl Wulf sin Deern weiten, sei süll sich na de Nachtköst friebeden, na ehr Moder tau gahn. Achtern Dief würr hei up ehr täuben, denn hei wull mit ehr dorhen.

VI.

Rife Waßmuth dein all in 't söfte Johr bi
Buer Stembedel un weer as Kind in 'n Hus.
Dat harr för ehr kein Schwierigkeit, na 't Abend-
eten van 't Spinnrad löstaukamen. Up dat afredt
Flach dröp sei ehren Korl. Em van 't Gesicht
aftaulesen, wat in em vörgüng, dortau weer de
Nacht tau düster, aewer sei mark an sin Anstalten,
dat wat Wichtigs vörfollen weer, un dat diß Abend
woll en grot Bedüden för ehr Leben hebben würr.
Denn, nich as süß, neem hei ehr in 'n Arm un
säb ehr en leiw Woort, — sei müßt sic mit sin
Hand begnäugen, un dei harr so 'n annern Griff,
dat sei sin Sprak nich verstünn. En Ahnen van
Unglück keem aewer ehr, as hei blot säb:

„Lat uns na din Moder gahn!“

„Uem Gottswillen, Korl,“ fröggt sei em,
„segg mi, wat vörfollen is! Hest Du minentwegen
Di mit din Dellern verunwillt?“

„Du kannst 't drapen hebben, Rife. Läu-
bet wi bi din Moder sünd. Worüm fall icd twei-
mal vertellen, wat mi dat Hart afftöten will.
Tau Maud is mi, as mücht icd hüt ut de Welt
gahn, ut de Welt gahn mit Di, min arm Deern.
Lat uns maken, dat wi van dit Flach wegkamen,
dat böf' un doch säut Gedanken weckt! Süh, wi
künnen tausam aewer 't Jes gahn, dat is jo 50
Schritt neeger na din Modershus un en poor man
af van Rauh un Fräden, na dei min Hart janken
deit, as en mäud Gör na Moderschoot un Weigen-
flapstäb. — — Recht, Rife, fat wisser tau! — Is
en düster Nacht, un düster sünd min Gedanken.
Kein inzig Steern is an 'n Geben tau seihn, un
mi is of all Licht ut min Leben nahmen. —

Wes' mi nich böß üm dat Woort! Johrnlang büßt Du mi dat west, nu fast Du 't nich mehr! De Welt will 't nich. Sei kann nich lieden, dat twee Minschen ehren eigen Weg, en annern as sei, gahn waelen, un ick bün bina wirrig, wat wi up rechten un gauden Weg sünd, — wat ick din tru un rechtschapen Hand nich fall fohren laten, — sei fohren laten mütt vör luter Angst, Di mit in 't Elend tau rieten.“

Sei harr em still tauhört un keem mit em bi ehr Moder an.

Dei seet as ümmer bi de Spinnkarr un keef den Besäuf vermunnext an. Sei weer em woll nich vermauden west un leet för en Dogenblick dat Rad stillstahn, de jungn Lüüd up de Stäuhl hentaumiesen. Fragwies' keef sei Einen na den Annern an, dei so slagen utseegen un ehr Red nich Anfang wüßten. Sei, Waspmuthsch, müßt man 't Woort nehmen; dat Stillswiegen möß Wangen.

„Du wist mi säker Naricht bringen, Korl Wulf, wat för Bescheid Du van dinen Vader kregen heßt. Sin Antwoort steiht Di in 't Gesicht schreben, aemer vertell man, dat Di din Hart lichter ward; nödig ward 't em woll daun. Afnehmen un drägen helpen de Last, kaenen wi twors nich; dat wi din Unglück mit Di säuhlen, as weer 't eigen, mütt Di genäugen, wenn 't of man en swacken Trost is!“

„Wat reden Ji, Moder! Wenn Korl wat tau drägen hett, mütt hei dat allein drägen? — Dat is nich andem. Wat em dröppt in Gauden un in Leegen — dat dröppt mi mit! — Deilt Last is man halw Last. Trecken Ji Such trügg,

kann ick Juch nich böß wesen, aewer recht is 't nich van Juch."

„Hör eerst tau, wat hei tau seggen hett, un dau denn dinen Mund up," ännert de Dillsch.
„Vertell, Korl Wulf!"

Ewer keemen den de Wörd aewer de Lippen; denn binnen em arbeit't dat gewaltig, — un dat Dog, dat hei hen un wenn na Rife henslahn deed, smeet em Stein na Stein in den Weg. As ne Lief würr sei utseihn un ehr Blick ganz starr, un mit keinen Lut ünnerbrök sei sin Vertellen. Dei Weihdag, dei an ehr Hart reet un freet, harr sich woll blot in ludhals Schrien ütern künnt. —

Un wedder weer 't in de lütt Dönz un tüschen de drei Minschen ne rume Wiel still, un nicks tau hören as de Parmentikel, dei anners tau daun hett, as sich um Minschenschicksal tau kümmern, — dei naug tau daun un uptaupassen hett, de Tiet ehr Schritten tau tellen.

Un wedder neem de oll Fru dat Woort: „Heff ick Di nich seggt, Korl Wulf, dat dat dat En'n van 't Leid weer? Un de Fingern weer 't aftautellen, dat 't so keem. Ich will Di nicks vörsmieten, aewer mit fiesuntwintig Johr harrst Du Weltlop kenne müßt un weiten süllt un nich denken, Du künnt blot na dinen Kopp daun. Nu strief in din Leben ut, wat Du söß langn Johr drömt un dacht, un womit Du Di dragen hest. Dat ward Di fuer, bittersfuer warden. Worüm mütt min arm Deern dat wesen, up dei din Dog sollen is? dei ehr Hart nu unschüllig mitbläuden mütt? Gebben wi lütten Lüd nich so all naug tau drägen un tau lieden? Nu sall ick ehr trösten, un heff as Wittfru sülmst Trost nödig. — Un Di, Rife, kann ick dat nich vergeben, dat Du mi dat all'

de Tiet heft verswiegen künnt. Dat heff ic nich an Di verbeint. Wenn hei Di dat of verbaden hett, mi, as din Moder, harrst Du, as gaud Kind, dat apenboren müßt. Denn harr ic Börpahl slahn künnt, dat't nich mit Zuch sowiet inreten weer. Dunn weern Zi licht utenanner gahn, un nu ward Zuch dat blautsuer un kost Zuch en grot Stück Hart. Woans dat daun deit, weit of ic, un min un jug Trost mütt wesen, dat Zi nich de Inzigen sünd, dei in disse Weig weigt warden. Unf Herrgott ward Zuch den Enickpump verwinnen laten, un jug Dog und Mund na sin grot Gauden of noch wedder lachen maken, ob-schonst Zi nu blot düster Nacht üm un vör Zuch seihn. — Du, Korl Wulf, warst nu jo woll daun, üm wat ic Di nüllich vergewß beden heff, un Rife ehr Woort wedder trüggeben. Denn Zi taenen noch teiden Johr täuben, un din Vader hett denn noch kein anner Antwoort för Di, wenn Zi de Tiet afleben. Maßt hüt en Gn'n, un maßt Zuch dat nich tau swer. Dau dat, Korl Wulf, un stah Rife nich länger in 'n Lichten!"

As ut deipen Drom maßt Korl bi de letzten Wörd up; hei harr woll dat weinigt van dat hört, wat de oll Fru seggt harr. — Hei kickt sin Deern an, in dei ehr Gesicht bi ehr Moders Red wedder Leben un Farnw kamen weer, reekt ehr de Hand hen un seggt:

„För minentwegen, Rife, kannst Du na din Moders Rat daun un ahn mi eigen Weg gahn. Du heft mi din Woort tru hollen, un de Herrgott mag Di dat lohnen. Min Leben is vermäußt; ic heff Di nicks mehr as en trurig Abschüß tau beiden.“

„Korl Wulf, büßt Du dat, dei so redt? Up Di kenn ick mi hüt abend jo gornich ut!“ röppt de Deern. „Meinst Du, ick heff Kraug un Buerstäd friegen wullt? Din Oll mag dat denken, dei is dor slicht naug tau. Du süst doch betern Globen van mi hebben, un hest em of hatt. Wo hest em so flink verleisen künnt! Is Di Hof un Hauw lewer, as ick, denn gah getrost din Wegs un säuf Di wat anners! Säuf Di ne fiesdusend Dalerbrut, denn lett din Oll mit sief hanneln. Wenn Du mit ehr vör 't Altor steihst, fall aewer min Lippen nich kamen, dat ick mit Di dor harr stahn süllt. Ne, Korl, gewiß nich! Ick will Di nich in 'n Lichten stahn. Ick will nich Orsat geben, dat Du de besten Johren van din Leben vergrißen fast. Mit so en Keerl is mi nich deint. Ick will of nich, dat Du up Herrgotts Hülp un up din Vaders Dod täuben fast. Dat is unsäker Aken. Segg, heff ick Di en inzigmal van Hochtiet seggt, un dat mi dat Deinen bi frömd Lüd aewer un tauweddern weer? Harn wi nich täuben künnt? Weern wi nich glücklich naug? Worüm müßt Du dinen Vader ahn min Willen un Weiten dorvan seggen?“

„So!“ seggt ehr Moder. „Dat heff ick em anbefahlen. Söß Johr heimlich Brutschast, dücht mi so, weer rieflich naug. Minentwegen harn twölf dorut warrn künnt, wenn Du vör Minschenvogen denn tau din Brot kamen weerst. Ick kenn finen Vader un Buernsinn. Uns Herrgott kann ehrer ut Beddelmann Eddelmann maken, — un ümgekehrt, — as Buernsinn ännern. Mit de Johren hebben de Ollen vergeten, woans sei mit Fluchen un Herrgotten tauhopkoppelt sünd, un verhanneln ehr lieflich Gören lichtfarriger as en

Hövd Beih, wenn ne Buerstäb orer en strammen Geldsack uthängt. Na 't Hart fragen sei nich; wotau brukt einer so en Ding? Sei hebben dat jo dörmacht, un Kopp un Kragen hett 't jo nich kost, — lat de Jungen dat of utfreten! Un up ehr Dort maegen sei jo of recht hebben. Si mütten of uteten, Rinner, wat Si Such in jugen Unverstand inbröckt hebben, wo bitter Such dat of smeckt. Gewt Such taun lektenmal de Hand, — uns Herrgott help Such aemer dat Graemst weg!“

„Ne, Moder Waßmuthsch, so flink noch nich!“ ännert Korl Wulf. „Nife hett mi tauväl vörswäten. Ich weer en slichten Keerl, leet ich ehr bi den Globen. — Ich heff din Moder nüllich all seggt, Nife, wat ich tau daun willens weer, wenn all Strängen reeten, — dat ich minen Bader na sin Gefallen wull up de Haum schören laten un för uns wat Eigens köpen, as min dusend Daler recken. Gut orer morgen mütt de Kraug un Haum jo doch mal min warden; — aemer din Moder smeet dat so wiet weg, un so heil unrecht hett sei nich, denn ich mag ahn Beerveih nich warfen, un dorüm heff ich den Gedanken upgeben. Aemer min Woort, wat ich Di geben heff, holl ich Di, Nife, as en Aiden in mi is, un kein veer Beer trecken mi mit ne Anner vör 't Altor. — Rat un Hülp för uns is kein anner as draeben 't grot Water, — in Amerika. Wist Du mi dorhen folgen? Up Hännen will ich Di drägen, un Such of, Moder, denn mit mütten Si of. In de gaud Johrstiet, gliest na Jehanni reisen wi, wenn ich min Geld frie heff; dat recht draeben tau ne gaud Farm, as sei dor tau ne Buerstäb seggen. Un wenn de Herrgott sin Hand nich van uns af-

treckt, watför glücklich Lüd kaenen wi draeben warden!"

Rife weer uppsprungen und harr em rund umfat't. „Dat hett Di uns Herrgott ingeben!" reep sei. „Un wenn noch wieder in de Welt rin, bet an ehr bütelst En'n gah ick mit Di, Korl, wenn Du dei Keerl wesen un blieben deist, as ick Di all' de Johren kennt heff. Dor blief up bestahn! De Herrgott is draeben ebenso dicht bi einen, as haeben, un is de Lüd dor woll noch wat neeger, wenn ehr de Not aemer 't Water dreben hett, as sei dat an uns deit. — Wo licht is min Hart, Korl, na de grot Biesternis, in dei dat eben jeten hett."

„Denn reist man hen," seggt de oll Fru, „un west dor so glücklich, as ahn Dellernslegen maeglich is. Up mi rekent nich. Ick mütti Juch seggen: ick kam nich mit."

„Mudder," röppt Rife, „redt nich jo! Jug inzig Kind waelen Zi in'n Stich laten?"

„Dat will mi in'n Stich laten," seggt de Ollsch. „Dat hett vergeten, wo ick 't ünner Kummer grotmakt heff. Gest jo dinen Vader knapp kennen leert, dunn feel hei van 'n Valken un sic' dot. — Vergät dat all, Rife, un lop na din Glück! Wat wist Du Di of um din oll Moder kümmern! De Ollen sünd jo blot dortau dor, ehr Rinner grot tau säuden, — nahst, wenn sei s' nödig hebben, hebben sei fein. Du kannst jo nu ahn mi farrig warden, wat fröggest nu na din oll Moder na."

„Heff ick dat verdeint, dat Zi mi so kamen?" fröggt Rife. „Zi seihn Korl sin un min Not; — Zi seihn den Weg, dei uns ruterhelpt un waelen em nich mit uns gahn? — Mudder, Mudder, wat

fall ick van Zuch denken! Up min Knei will 'ck Zuch bidden: helpt uns un kamt mit!"

„Dat lettst mi wesen, Deern! Ut de Not helpen kann blot Gott. Vör em ligg up din Knei un klag s' em, nich mi arm Wittfru. Harr ick na Amerika wullt, dennso weerst Du hier nich grot worden. Wat ick in jungen Jöhren dinen Vader up all sin Beden afflagen heff, dat fall ick Di tausseggen up min ollen Dag? Sei fehr sief jo in sin Kuhl noch üm. Ne, min Deern, dat is tauväl verlangt! — Denk, ick weer dinen Vader tauwillen west, un de Herrgott harr em draeben so flink afraupen, — wat weer ünner de wildfrömden Lüd woll ut mi un Di worden? — Drex denk, ick reis mit Zuch, — wat ick aewer nich dau, — un Si swemmen ünnerwegens in jug Glück un seihn taukamen Tiet as groten Blaumengorden vör Zuch liggen, — aewer uns Herrgott hett sin Weg' un Willen för sief un fröggt kein Menschenfinner; — en Storm ritt de Bülggen up, un dat bäten Holt ünner uns Fäut brecht as Swewelsticken! Ja, einen Dot kann de Mensch jo man starben, un as de Lüd reden un of all schreben hebben, fall 't jo gornich so bitter wesen, in grot Not tauhop austauscheiden, man dei 't drapen hett, kaenen nich dorvan naseggen, — aewer de See will man einen van uns hebben, — wenn mi, weer nich väl doran legen, — aewer ehr lüft't na jung frisch Leben, na din over Korl sin, — uns beid annern smitt sei naft an frömd Land, — wat denn Kinner? Sünd wi denn ut all' uns Not? — Kann sief dei Not nich vieklich mit de Not meten, in dei Si nu sitten daun? Wissen münnen all Menschen sief kaenen, wenn of mit Xranen, — uns Herrgott wiest uns dat all' Dag',

un Ji weiten sinen Willen nich. Jc̄ gh nich mit. Gaht Ji! Jc̄ will för Juch beden; mehr kann ic̄ nich för Juch daun.“

„Mudder, leim Mudding, wo kamt Ji up so smart Gedanken?“ röppt Rike. „Wenn all' Lüd so dacht harrn, weer draeben jo nich en inzig witt Minsch. Herrgotts Hand is doch ebenso gaut up un aemer dat grot Water un aemer uns, as hier in Sentin.“

„Woans sei hier up mi legen hett, heff ic̄ säuhl, min Döchtig,“ seggt de Ollsch, „un woans sei up Juch liggt, marken Ji. Jc̄ will em nich ut de Schaul lopen un versäufen, wat hei in wildfrömd Land nich fründlicher tau mi is. Jc̄ bün nich mehr alltaumiet van 't Graff, un dat will ic̄ ehrlich un mit Klocken bi de Karf hebben, wo ic̄ in döfft un insigent bün, un in dei ic̄ mi in gaud un leeg Dagen Lehr un Trost halt heff. Jc̄ will nich ahn Gottswoort un Segen mi in 't will Water ower in frömd Land wietaf van Karf un Klocken bedden laten. Jc̄ will nich! Günn mi doch hier Rauh- un Slapstäb, Rike!“

Rike rohr, un Korl starr up de Fru ehr witten Hoor un begreep de Fru ehr swer Gedanken.

Un wedder weer 't still in de lütt Dönz bet up den Parmentikel, up den keiner nich hören deed, un dei ümmer luder un luder würr, bet Rike up em hören müß, wo hild hei in einschen-tau reep „dau't—nich! dau't—nich! dau't—nich!“

„Gaht na Hus, Rinner!“ säd de oll Fru na langen Wiel. „Uns Herrgott gew Juch de rechten Gedanken! — Aemer noch eins, Rike, wat ic̄ ball vergeten harr: wenn Du mit Korl wegwanfen wist, hest Du dinen Börmünner noch dorüm tau fragen. Du warrst tauamen Johr jo eerst

magareen. — Un nu gahst mit Gott! Sun Nacht!
Ich bün mäud.“

De beiden jungen Lüüd gingen ahn tau snacken
still ehr Strat, swer tau drägen an ehr Gedanken.
As sei gegen den Karthof kamen, steiht Rike still,
fött Korl an de Hand un seggt:

„Dor liggen din Moder un min Vader, Korl!
Sei sünd beid nich mal up uns Deller kamen.
Weern wi as lütt Gören staats ehrer dorhen dragen,
wat weern wi wollverwohrt un all' Not aewer-
haben west! Nu gahn uns de Büelgen aewern
Kopp.“

„Wat ick achtern Dief tau Di seggt heff, Rike,
dat weist Du. Doch mein ick, dat hog' Water is
all sacht. Reckt of de Not uns bet an de Schullern,
— Kopp un Arm hebben mi noch baben un frie,
wenn wi tauhophollen. Kloren Kopp un fast
Hart mütten mi uns bewohren, süß sünd wi ver-
weiht. Uemmer denken, Rieke, dat na düster Nacht
hell Morgen, na harten Winter warm Frühjohr
nich utblieben deit un utblieben kann, -- un 't
Frühjohr bringt jung Gräuns un Blaumen.“

„Korl, Korl, wenn min Moder sict nich be-
reden lett, wo fall dat warden? Ich, ehr inzig
Trost un Freu kann sei unmaeglich in Deller un
Kummer trügglaten. Ich neem en arg Geweten
mit aewer 't Water, un dat is bös Gast. Dat
leet mi draeben nich Rist un Rauh un kein Freu
an 't Leben, un Di nich an mi. Du glöwst, dat
wi aewer dat Graewst weg sünd, un ick seih noch
ebenso groten Stein in 'n Weg, as vörhen. Garrn
wi den megwöltert, wat wull ick den Herrgott
up de Knei danken!“

„Nu lat doch de Sorgen fohren un dat
Zammern wesen, Rike, — is doch süß din Dort

nich! För uns heit dat nu: vörwarts! Wo
weiniger wi na rechts un links kiefen, üm so ehrer
kamen wi an 't Maalt. Sünndag all müßt Du na
dinen Börmünner. Dat dei Börpahl slahn kün-
n, kann ick mi nich denken. Wat för Grund un Or-
sak künnt hei dortau hebben? Is denn allens so-
wiet, müßt din Mudder jo en Stein in 'n
Bussen hebben, wull sei uns allein gahn laten.
Dor is mi nich vör bang. Sünndag-Abend kam
ick na Di hen un hal mi Bescheid, un nahst gahn
wi na din Mudder. Uemmer frisch nasaten in
Globen un Hapen, — dat allein kann aewer all'
Stein weghelpen, Rife. Gun Nacht, min leim un
tapfer Deern!"

VII.

Sünndagnamiddag, as sei ehr Husarbeit dahn
harr, kümmt Rife bi ehren Börmünner, Buer
Frohrip.

„Na, hör mal hier, Deern,“ röppt dei, „woans
kriggt'n Di mal eins tau seihn? Dat geiht Di
doch gaut? hör mal hier. Aewer Du sühst jo
ut, as harr Di de Ratt de Botter van 't Brot
lickt. Gett Di wen an den Wagen föhrt? Gett
Di Einer dat Water släumt? Denn kümmt mi
recht, hör mal hier; dei dat dahn hett, — hör mal
hier, — dei fall Buer Frohrip kennen leeren. Hör
mal hier.“

„Ne, Dehmer,“ seggt Rife, „mi hett nümms
wat dahn. Ick heff blot ne grot Bäd uppen
Garten un bün in Angst, Ji können „ne“ seggen.“

„Hör mal hier, Deern, denn kennst Du dinen
Waderbrauder slecht, Deern. Hör mal hier, dat

is en Mann, dei aewerall helpt, — hör mal hier, — wo hei raupen ward. Hör mal hier, Deern, lat mal hören, wat Di brennt!"

„Dehmer, ick mücht tau Jehanni weg na Amerika un kam her, üm mi jug Sawoort tau halen, wil dat ick noch nich magareen bin. West doch so gaut un hebbt nicks dorwedder.“

„Hör mal hier, nu gah 'ck sitten! Segg dat noch mal, Deern, wat ick of recht hört heff! Hör mal hier, Rife, na Amerika heft Du seggt?“

„Ja, Dehmer.“

„Hör mal hier, Rife, ehrer harr 'ck dacht, dat min Saeg dörtig Farken kregen, as wat Du mi vertellst. Deern, hör mal hier, heff dinen Börmänner un Dehmer nich taun Narren! Van Narrenspuken, — hör mal hier, — is din Dehmer, Buer Frohrip, gorkein Fründ.“

„Ne, Dehmer, wo künn ick dat woll; is min bitter Ernst. Seggt „ja“, leim Dehmer!“

„Deern, hör mal hier, so flucks flaut't de Scheper nich. Du müßt mi doch eerst seggen, worüm Du wegwancken un mit wen Du mitgahn wist. Denn, hör mal hier, mutterseelenallein kann 'ck Di doch nich lopen laten, — hör mal hier.“

„Wenn Si dat weiten waelen, Dehmer, mütt ick Such dat seggen, wat bether uter min Moder noch kein Minsch weit un tau weiten hebben süll. Seggt dat doch jo keinen Minschen wieder un gewt mi de Hand dorup, Dehmer.“

„Hör mal hier, Deern, büßt nich klaut? Buer Frohrip seggt „ja“ un „ne“, hör mal hier, un dat höllt as Wierdraht. Sei kann reden as Preister un swiegen as Burmeister, dei arm Waisen üm

dat Ehrig bröcht hett. Hör mal hier, Deern, rut mit den Ladstoc!“

„Dehmer, ic will mit Kräugers Korl weg, an den ic Brut bün!“

„Dunnerweder, Deern, burrt Di dat of haben?“ röppt Frohrip un fickt Aife ganz ängstlich an. „Korl Wulf, unsen Kräuger Wulf sinen Korl, seggst Du? Hör mal hier, Deern, dei Spaß is nich slicht!“

„Wo Ji Zuch hebben, Dehmer! Wi sünd all de Johren Brutlüd, un wildat em sin Vader noch langn de Gauw nich geben will un ward, waelen wi na Amerika, — wenn min oll Mudder rüm-taufriegen is.“

„So, so! Hör mal hier, dat hett woll en frank Bein. Un, hör mal hier, wenn dei will, denn will ic noch langn nich. Versteihst Du, min Döchting? Din Dehmer will Korl Wulf nich tau sin grotDummheit un um sin Vaders Städ bringen helpen. Sahaha! hör mal hier, dat künn sinen Ollen passen un de klaut Ollsch eerst recht. Schick mi dinen Korl doch eins her!“

„Dehmer, ic bidd Zuch van Himmel tau Gerden, gewt mi dat Verlöw! Dat is de inzig Weg, ut uns grot Glend rutttaufamen. Wi münnen na Amerika. Ji hebbt jo vörhen doch seggt, dat Ji ümmer helpen, wo Ji raupen warrn. Ut gröter Not hebbt Ji jug Lerdag noch keinen hulpen, as Ji hüt an mi daun kaenen, un 't kost Zuch wieder nicks, as dat ein lütt Woort „ja“.“

Un beid Hän'n hett sei den Ollen tau faten: „Min Vaderbrauder, sall ic Zuch eerst up min Knei dorüm anbetteln?“

„Hör mal hier, Aife, Deern, hebbt Ji Zuch nich schickt? Sall de Kräuger nich tau weiten

hebben, wennehr hei Grotvader ward? Dunnerwedder mal tau, hör mal hier, nu grad fall hei de Freu hebben, hahaha!"

"Schämt Fuch wat, sowat van mi tau denken! Dor denkt an, dat Zi an min Vaders Städ stahn! Würd dei sin Kind, dat in Dodsnöten na em reep, de Hand nich henrecken un ut den deipen Kolk up drög Land trecken? Dehmer verdeint Fuch en Lohn in 'n Himmel! West barmhartig, dat Fuch de Herrgott mal wedder barmhartig wesen kann. Zi weiten nich, wo ball Zi dat nödig hebben."

De Tranen harrn de arm Deern all langn in de Dogen seten, nu stört'ten sei ehr pieplings aewer de Backen. Sei smeet sich uppen Stauhl dal, slög de Schört aewer 't Gesicht un rohr bitterlich.

Bur Frohrip weer upstahn un löp in de Dönz rüm. De Minsch in em streed sich mit den dickköppigen Buern. Aewer disse harr en gauden Bistahner in en ollen Faß up de Kräugerslud, un de Beid würd 't licht, de Barmhartigkeit ut de Dönz tau smieten. Sei güng up Rife los un tröck ehr de Schört van 't Gesicht.

"Hör mal hier, Deern, so hul doch nich as en Roggenwulf! Gest gorkein Orsak dortau. Hör mal hier, Deern, dat geiht um ne Buerstäd un um den Kraug, dei en schön poor Sößling up 't Johr affmitt. Ligger dei in Amerika up de Strat? En Narr is 't, hör mal hier, dei dat glöwt. De Korl weit vör Eigensinn nich, wat hei deit. Dat verpurr id em, hör mal hier. Vör dei Dummheit steh id em en Sticken, id, Bur Frohrip. Sin Vader hett noch en achtuntwintigpünnigen Schinken bi mi in 't Solt tau ligger, un dit sleiht mi in,

aß Hagel in de Finstern, em den vör all' Lüd Dogen in den Noof tau bringen. Hör mal hier, Deern, wes still un lat mi daun! Hul doch nich! East den Bengel jo hebben, aewer hier, Deern, nich in Amerika, wo 't gorkein Preisters un Tru giff. Lach, Deern, din Weiten bläuh! De Hoch-tiet richt ick Di ut, wenn de Kräuger nich will, un waelen will hei woll nich waelen. Schick mi dinen Korl her, Rife, un segg em, hör mal hier: Bur Frohrip, wat din Vadersbrauder is, mull aß Vader för Di forgen. Hest mi verstahn? As liefflich Vader, hör mal hier."

Dorbi bleew hei, un dat Mäten künn gahn. Dat ehr Hart lichter worden weer, künn sei grad nich seggen. As sei dat abends ehren Korl ver-tellt, is dei aß vör den Kopp schlagen. Tau fast harr hei sin Refen dorup hatt, Frohrip würr nicks dormedder hebben. Twors wüßt hei, dat dei nich gaut Fründ tau sinen Vader weer. Vör lange Johrn harrn sei um en Beerd in Prozeß legen, dei Frohrip en grot Stück Geld kost harr, — dor-aewer weer jo doch woll väl Grass all wuffen. Wat hei aewer nich wüßt un weiten künn, weer dat, dat Frohrip sin Steifmoder jo gaut aß tau Brut hatt harr, aß Kräuger Wulf sei em vör de Näs wegfriegen deed. De Deern, — dat harr noch angahn, aewer de dusend Daler, dei em mit ehr ut de Kraß gahn weern, dei vergeet Frohrip finlew nich, un den Blam un de Lach eerst recht nich.

Wat süll Korl Wulf bi Mudder Waßmuthsch? Sei güng gliest na Frohrip, obschonst de Klock all nägen schlagen harr. — De Deinsten harrn de Dönz all rümt, un mit Moder möf de Dill kein Ges-wesen. Sei schickt sei in de Posen, so unnod sei

of güng. Denn dat de beiden Besäufte up einen Dag wat up sich harrn, dat künn ne blin'n Fru mit den Stock säuhlen, un seggen harr ehr de Dll nich mal wullt, wat dat mit Rife Waspmuths up sich harr. Aemer de Dll kennt nich blot ehr Nieglichkeit, hei wüßt van ehr los Zung, dei em männigen Knüppel mank de Bein smeten harr, Leider, Klageleider Jeremiä, tau singen, un dorüm güng hei ehr na in de Kamer, bet hei ehr up säker Flach wüßt, un dorüm klinkt hei de Dör eigenhännig tau. Güt abend dörfst em keiner in de Koorten kiefen, süll hei dat Spill gewinnen, wotau hei na sin Meinen de dicksten Trümpf all' in de Hand harr.

„Hör mal hier, Korl Wulf,“ seggt hei, as hei em bi 'n warmen Aben dalnödigt hett, „wat sünd dat för Grappen, dei Du un Rife Fuch in den Kopp set't hebben? Di möt din Dll jo bannig up de Tehn perrt hebben, dat Du so lasprat worden büst un wist em Kraug un Wurstäd vör de Fäut smieten, as en galstrig Stück Speck? Hör mal hier, Korl, sone Brotstädten warden nich Allmann un Di nich all Dag upschöttelt. Geit kein ful Water ut, ehrer Du reidn wedder hest! Hör mal hier, dat rad't Di, Sur Frohrip, un hei rad't Di as best Fründ. Drex, hör mal hier, gift, wat din Dll is, Di en dägt Stück Aftahnergeld? Nimm dat Sündengeld nich, segg ick Di! Verköp dorför nich din Seel! Hör mal hier, Korl, wo kann sich en Sack Geld gegen jug Wirtschaft mit Beih un Fohrt refen? So en Keerl, as Du büst, will üm en beten Spermang mit sinen Dllen Arw un Recht mit den Hinnelsten anseihn? Hör mal hier, Korl, lach em wat! Lach em wat, Korl, wenn sei glöben, Di so aftauspießen! Nu segg

doch of en Woort, hör mal hier! Kehr dinen Seelensack üm. Wat ruterföllt is bi Bur Frohrip säker uphaben! Verswieg mi nickß; ick help Di nich mehr as geern. Hör mal hier, ick un din Oll sünd dick Frün'n van 't verkehrt En'n. Ick plück geern en Häuhnken mit em, hör mal hier, un fall mit anseihn, wo hei sinen Dellsten van Hus un Haum drift, sinen Dellsten, dei em all Arbeit för deit un för dahn hett, un hei den Taukiefer un Fulenzer spält hett — un, hör mal hier, dat all blot, üm sinen Jüngsten, sinen Dogappel, weif un warm tau bedden? Fii! — wo en ehrlichen Menschen dat upstött! Dat stinkt jo na den Heben rup, dat de leiw Herrgott un sin lütten Engel sich de Näsen tauhollen münnen. Aemer, hör mal hier, Du lettst mi reden un seggst nich witt un swart dortau. Hör mal hier, so vertell doch, woans de Oll Di affpießt hett, dat Du so upsternatsch worden büßt!“

„Dat Snacken, Frohrip, besorgen Si jo heil gaut,“ seggt Korl Wulf. „Wenn mi dormit hulpen weer, künn ick min Sak man an de grot Klock hängen, dei Lüd-Mund heit. In Sentin gift 't Müler naug, dei sei iemrig besorgen würrn. Min Bader mag unrecht, hei mag slicht an mi hanneln, — dorför mütt hei sinen Richter stahn, — ick dörf 't un will dat nich wesen. Dat steiht jo in minen Willen tau gahn un tau blieben, un bether weit hei van min Börhebben kein Starbenswoort. Dat steiht of in minen eigen Willen, min eigens Herr tau warrn un mi antrugen tau laten, wen ick will. Min Recht an de Haum kann mi kein Gericht dorüm affpreken, wenn ick mit dörtig Johr min Fäut ünner eigen Disch steken will, wenn ick för em sorg. Aemer ick seih denn nickß as Fiend-

schaft un Arger, nicks as Uphissen un Enackerie, un dat is mi in de Seel tauweddern. Dorüm will ick leimer so wiet weg, wo de Pieler's nich henreden, dei bö's Müler verscheiten daun, wiet aewer 'i Water na Amerika. Rife hett Zuch seggt, dat sei Brut an mi is un hett Zuch beden, dat tautaugeben, dat sei mitgeiht. Ehr hebbt Ji dat afflagen. West so gaut, Frohrip, un seggt mi worüm? Dat van Zuch tau hören, bün ick kamen. Wenn ick dat weit, kann ick gahn un weit, wat ick tau daun heff."

"Hör mal hier, Korl Wulf, hest Du so hild Ziet? Hier in Sentin fast Du blieben; hier fast Du Rife friegen un de Ziet astäuben. Hier fast Du up de Buerstäd sitten, dei Di van Gotts- un Rechtswegen taukümmt. Bruckst Di nicks Eigens tau köpen, kannst din Geld in de Fick behollen. Hör mal hier, Hüsung heff ick för Di. Min Rathen ward leddig. Wist up min Hofstäd warfen, as up dinen Ollen sin, heff ick vüllig Brod för Di un din Fru. Hier kannst Du täuben, bet de Frik, din Brauder, tau Brod is, orer din Oll affscheest, un, hör mal hier, ick heff denn min Gaegen, dat klauß Häuhner doch ok in 'n Nettel leggen."

"Ne, Frohrip, dorut ward nicks," ännert Korl Wulf em. "Jck seih nich in, worüm dat na jugen Kopp gahn sall. Jck bün olt naug un heff ok leert, minen eigen tau brufen. Min Vader seeg blot gern, dat sin Dellst van de Städ friegt. Dat seihn ji all gern, indem ji soväl later up 't Ollendeil tau gahn brufen, wotau keiner Lust hett, wenn em de Schauh nich alltau dull drücken, un hei sin grot Sorgen gern los wesen will. Dortau is em min Brut in 'n Weg', un hei ehr fühnsch. Rife hett aewer min Woort un sic söß Johr

dorup verlaten, un ick bün kein Swienegel, dei sück ut braken Woort nicks maht, holl of tauwål van ehr. Willn Zi nich gautwillig „ja“ seggen, so is jo of dorför Rat. Denn wen'n ick min Geld doran un köp sei magareen, un wi brufen uns nich bi Zuch tau bedanken. Nu besinnt Zuch fort: ja ore ne?“

„Hör mal hier, büßt Du en eigen Krut!“ röppt Frohrip. „Heff ick nödig, Di Red un Antwoort tau stahn? Hör mal hier!“

„Ja, dat hebbt Zi, wildat Zi mi hebbt kamen heiten; over is Zuch dat vergeten?“

„Heff ick dat? hör mal hier. Denn will ick „ne“ seggen.“

„Dk gaut, Frohrip. Denn seihn un sprekten wi uns up 't Amt wieder. Gun Nacht of!“

VIII.

Rife Waßmuth weer wildeß mit Klagen un Bäden bi ehr Moder west, ahn dat ehr dat wat hulpen harr.

„Sühst Du, Rife,“ seggt dei, „dat all verständigigen Lüüd äwer jugen Unverstand enig sünd? Wat Zi nich bögen kaenen, dat kaenen Zi of nich bresen. Zi waelen mit den Kopp dörch de Wand un rönnen em Zuch säker in. Daut doch, as all vernünftig Lüüd un gemt Zuch! Glücklich warrn Zi nich, of nich, wenn Zi tauhopenkamen. All Brutlüüd meinen in ehr hittig Tiet, all ehr Glück bestünn up veer Dogen. Wenn sei sück man harrn, künn ehr de ganze Welt stahlen warrn. Mit de Tiet eerst gahn ehr de Dogen up aewer ehr Dorheit. 33 jo schön, wenn sei sück kriegen, beter as

wenn sei twie't warden. Sei kaenen Süzzen un Rohren sporen un brufen sich för de iletunglücklichsten Minschenfinner tau hollen. Wesen daun sei dat nich; sei sünd dat blot dörch ehr Inbillen un Eigensinn. Is dei braken, denn gahn of de meisten van ehr de Dogen up, un sei beleben noch, as wat en Gräpel un Ekel sich dat utwiest, wat sei för Gold un Sülwer anseihn harrn. Süh, min Döchting, mi hett dat of so gahn. Ich mütt in min jungen Johren woll en smuck Deern west sin, denn väl säden 't mi un leepen mi na. Soväl aewer Dogen för mi harrn, ich harr sei man för einen. Dat weer of en Buersaehn, dei hüt un morgen sin Baders Städ kriegen süll. — Ja, ich heff of väl Hartweihdag utstahn, as wi utenanner reten würden. Ich weit, wo dat smeckt, min Döchting. Sei müßt na sin Dellern Willen friegen un hett mi flink vergeten, denn hei kreeg ne heil gaude Fru, un ich na Johrsfrist en braven Mann, dei mi dei poor Johr, dat ich em hatt heff, mit kein Woort tau nah kamen is. Uem den eersten heff ich ein Johr truert, um dinen Bader min Verlang. Ich harr den Globen, dat ich so einen doch nich wedderkreeg, dorüm heff ich Di keinen Steisvader geben un bün einsam Wittfru bleben, so väle of in de eersten Johr bi mi anfragen leeten. Süh, dat heff ich belewt un tweimal verwinnen müßt. Dorüm heff ich Such raden: gahst still utenein un verwinnt of den Drom! Dat Unglück timmert sich dat Minschenkind sülwst, dat Glück uns Herrgott. Verstah mi recht, — nich dat Glück, wat na buten blänkert, sünnern dat, wat binnen warmt. — Du kennst dinen Mudderbraudersaehn in Bimsow as rechtschapen Minschen. Niems kann em wat Leegs naseggen, un ich heff

min Ewester nienich aewer em klagen hört. Dat Du bi em in din gaud Brot tau sitten kümmt, is of nich tau verachten, wenn 't of nich de Haupt-
sak is. Nimm em, un Di un em is hulpen, un Korl Wulf un mi is dormit deint. Dei ward finertiet of kriegen, wat hei brukt, dat hei in Fräden mit sin Ollen utenein kümmt, un dat künnt all ball gescheihn. Denn as Volten-Wäschen mi anvertruget hett, hebben Wulfs ehr andragen: dat Korl up Volten Städ de Mine, un nahst Fritz Wulf Fifen heuraten fall. Güt namiddag is Mriekwäsch na Wulfs henwest, un sei sünd sich woll einig worden, wenn Korl ehr keinen Strich dörch de Refen maht. Un doran büßt Du denn in all' Lüd Dogen schüllig. Du weißt, dat ick ümmer din Best wullt un Di tau 'n Gauden radt heff. Wißt Du mi un Dehmer Frohrip nich glöben, denn frag din Buerfru, frag Stembedel sülwöst, dei en heil braven Mann is, frag Preister un Köster, frag de heil Welt un hör nich up din buchtig Hart! Köster un Preister hebben Such nich tauhopgeben, — en Minsch kann oft mit besten Willen sin Woort nich hollen, un deit hei 't doch, all' tau 'n Tort, denn richt hei gemeinhen nicks as Glend un Unglück an. Segg Korl af, Rife, un nimm dinen Bedder! Denn kann ick de Dogen rauhdam taudaun tau fortien un den langen Glap."

„Mudder, Mudder, Zi kaenen nich in min Hart seihn, wo dat dorin utsüht, un Zi säuhlen nich, wo dat dorin ümkümmt. Ludhals schrien mücht ick bi jug Wörd, dei mi weihdaun, as gornich uttaufeggen is. Mudder, Mudder, ick kann nich, wat Zi seggen, un Gotts Will kann 't of nich wesen."

„Den Herrgott lat ut 't Spill, Deern! Hest Du em fragt, jedwen Abend fragt, ehrer Du Di mit Korl Wulf inlaten hest? Hest em woll just so vergeten, as din Moder un dinen Katekism. Hest vergeten, wat Du ut em leert hest? „Soll die Ehe mit Gebet, gutem Bedacht und der Eltern Einwilligung angefangen werden? — Un de Antwoort: Ja, wofern man anders eine gute Ehe haben will.“ — Un all drei Stücken hebbt Zi dat fehlen laten un mütten dorüm jug Straf drägen. En recht Christenmensch dreggt sei mit Geduld un täumt de Ziet af, wo sin Herrgotts Hand em na Nacht un Weihdag wedder fründlich aemperstrakt un all Schaden heilt. Wist Du Rauh un Fräden för din Hart un Leben hebben, denn liggen sei up den Weg, bei Entseggen heit, un den Meistmann gahn mütt. Dat Di tau seggen, is min Schülligkeit, un Di tau wohrschugen vör falschen Weg. Un nu swieg still un frag jedwen Mensch: wat din oll Moder recht hett orer Du!“ — — —

As Rife an Hus keem, dröp sei ehr Herrschaft noch up, so lat dat ok all weer. Sei geeben eben en Befäuf dat Gelei van 'n Hof. Dorüm güng sei noch rinner in de Döng un frög ehr Buerklüd, as sei trügg keemen, wat sei ehr nich en teidn Minuten anhören wullen. As sei allens bicht harr, seggt Stembedel:

„Du deist mi leed, Rife! Din Jungheit, as Du Di mit Korl Wulf inlaten hest, is doran schuld. Gröter Schuld hett hei, bei Di orig in de Johren vörut is. Dat hei so wenig Awerlegen bruft hett, nimmt mi wunner; hei is jo doch süß en düchtig un sinnig Mensch. Dit Stück van em begriep ich nich. Dat is jo brav van em

un em man gaut tau nehmen, dat hei B seggen will, nadem hei A seggt hett, aewer mi dücht, dat müßt Du nich lieden. Glücklich warden Zi draeben nich. De Gedanken an Sentin baden Zuch; an bet an jug selig En'n. Laten Zi vanein, denn, — wenn 't langn wohrt, — is in ein poor Johr allens verwunnen un vergeten, un Zi hebben licht Hart un lachen Mund wedder. Heff ick nich recht, Moder?"

„Dat heft vullkamen, Vader,“ ännert de Ollsch. „Jck mein of, Rife, wo ehre vanein, wo beter för Zuch. De Herrgott ward Di dat segen, wenn Du bi din oll Moder bliffst, — un Korl nich in Unfräden ut sin Vaderhus geiht. Dau, wat Vader Di rött! Hei rött Di gaut.“

Rife säd Gun Nacht un söcht ehr Lagerstäd. Slapen künn sei langn noch nich. Ehr Hart güng tau dull taufehr, un de Tranen heelen ehr Dogenläd smiedig. Sei dacht taun eersten Mal an ehren Katekism un Gotts Woort. Isack harr dei Fru nahmen, dei hei nich mit Dogen seihn, un dei Eliefer wiether för em halt harr, — Josepp dei, dei Pharao em geben. Jakob kreeg na Gotts Will, dei hei nienich vermücht harr, un dei doch de recht meer, un sinen Dogappel leet Gott em nich langn. Wer weit, wat dei daun deed, güng sei mit Korl aewer dat grote Water! — — Ne, ehr Hart röd ehr nich gaut; dat mull up Gott un Minschen nich hören. — — Up Gott nich, — harr sei em denn all fragt? Ehr feel wat in. Flink stünn sei up un güng an ehr Lad. Sei neem ehr Gesangbauß rut un leet dat upt Finsterbrett utenanner fallen. Morgen früh würr sei dor sin Antwoort woll finnen. Dat geem ehr Rauh, dat sei beden un inslapen künn.

Dat eerst, wat sei annern Morgen daun deed, so drad sei in de Bein weer un de Lamp anharr, weer, dat sei na dat Sangbauf greep. Dat weer middwegs vanein sollen bi Nummer 423, — un as sei dei andächtig tau En'n lest harr, weer ehr klor, wat sei daun müßt, un sei güng ahn Süßzen ehr Arbeit na.

IX.

As Korl Wulf annern Dag sin Middag tau Siew hett un gahn will, seggt sin Vader: „Korl, wenn Du na de Beer seihn hest, kumm eins wedder rin! Ich heff mit Di tau reden.“

Korl deit dat, un de Oll seggt: „Gah sitten! Süh, dat Du geern eigen Wirtschaft hebben un friegen müchst, kann Di bi din Deller kein Minsch verdienen. Aemer soväl Inzicht müßt Du hebben, dat dat nich gahn kann, as Du müchst un in den Sinn hest. Du müßt van de Deern laten! Segg mal, woväl Gehöftsarben kriegen, wat sei müchten un sich utseihn hebben? De Ollen ehr Plicht is doch, för ehr Jüngsten of tau sorgen. So drad sei upt Ollendeil gahn, mütten sei dei ut 't Hus stöten, denn Hüsung un Förallmentehrung (Alimentierung) recken man för twee Mülere, un Arbeit hebben sei nich för ehr. Denn mütten de Jüngsten ehr Fäut ünner frömd Lüd Disch steken; meinst Du, dat dat so licht för ehr is? Dorüm is dat van öltlings her Maud, un de Maud is gaut, dat de Dellest sin Dellern upt weinigt de Sorg för ein van sin Swestern orer Bräuder afnimmt un dei up frömd Burstäd anfriegt. Nu is dat woll mohr, — um Frig hett dat kein Not. Du bruust em

nich tau Brod tau verhelpen, wenn Gott mi un Muddern dat Leben lett. Nemer wo saelen wi mit em hen, wull ick Di nu all de Burschäd laten? Sall hei bi Di blieben? Du kennst em, giff dat Verdragg? Dat würr ball an all Ecken un Ranten rofen. Handwarf leern is nich, Buer orer Bäuner steckt dor man in. Bäuner is leeger as Daglöhner; hei is de reidn Slaw, will hei sin utkaemlich Brot hebben, — un Fritz is man knendlich. Blist nicks na, as Buer warden. Dat is lichter seggt, as dahn. Buerstäden sünd nich as Bäunerstäden tau köpen, sei hören den Fürsten un gahn up den öllsten Urben. Dei Flaeg, wo ne Schört arrot, — wo kein Jungß sünd, — sünd sellen un hebben groten Nemerlopp. In unsen Döörp dröppt dat blot bi de Bolten-Städ tau. Dorüm hett uns Mudder bi Boltsch uppen Busch kloppt, un dei is all' Freuden vull, wenn sei Di tau en Swieger-saehn frigg. Ehr Mine is twors noch wat jung un unerföhren, dorför bringst Du Deller un Verstand mit. Süß is de Deern gaut. De Lännerie is gor beter as uns, — un is de Acker in de lekten Johren wat verhun'naast, — em friggst ball wedder in de Reig. Du deedst mi en groten Gefallen, friegst Du dorhen. Na minen Dod steiht dat jo lieker in dinen Willen, wat Du dorblieben, orer uns Kraugstäd nehmen wist. Denn mütt Fritz up Bolten Hoffstäd teihn. Süh, dat wull ick Di seggen. Nemerlegg Di de Sak un giff mi tau Sünndag Bescheid, dat Bolten Mudder Order kriegen kann."

"Dat brukt kein Nemerleggen," ännert em de Jungn. „Boltsch kann glier ehr Order kriegen. Ick frieg kein anner as Rife Waszmuth. Wenn anner Burschungs ehr ollen Brutens sitten un rohrn

laten hebben, denn is dat ehr Saß. Ehr hett ehr dat nich inbröcht. Ich bün so 'n Sunnsfott nich, bün of nich Gör mehr, dat sich wat vörsnacken lett. Zwischen 25 un 30 Johr liggt naug Radenken. Dat is min Antwoort.“ — Un dormit güng hei ut de Dör.

De Du lacht in sich rin und em na. Woväl Burjungs harr in de gliet Lag woll all de gliet Redensoort brukt un doch sich geben un in den furen Appel bieten müßt! Blot de Diet aftäuben — un nicks aewerhasten! Boltsch harr kein Diet set't un leet sich henhollen. Mudder weer doch ne Klauß Fru. — — —

Rife Waßmuth harr dagaewer bi den Meßwagen stahn, un sei weer abends, as sei in de Warmnis un tau'n Sitten keem, nich weinig mäud; denn de Nachten tauvörn weer wenig Slap in ehr Dogen kamen. So drad sei man den leßten Faut int Bedd harr, sleep sei of all. Sei mein in 'n Drom, an ehr Finster tuckern tau hör'n, un as dat kein En'n nehmen wull, wöf sei up un wüß, weer 't wesen kunn. Sei möf dat Finster up: buten sünn Korl Wulf.

„Gest Du aewer einmal fasten Slap kregen, Rife,“ seggt hei. „Langn harr 't dat Stahn nich mehr uthollen. — Ich heff bi Frohrip nicks utricht. De Du is mall un will sich an minen Vader räfen. Dat fehlt uns noch, bi em Rathenmann tau warden! Nu müßt Du Di bi Gericht mellen, dat sei Di münnig sprekten. Dat kost en poor Daler, aewer gescheihn deit dat, wenn Du Di versriegten un utwannern wist. Dor gahn aewer ümmer en poor Wesen up hen, dat Du din Poppiereu krigst. Frohrip kümmt ut Dort nich bi 't Amt för Di in; Du müßt dat sülm upt Amt

dalschrieben laten, un dat so drad, as Du eins
afkamen kannst. Lat mi dat weiten, ick kam denn
mit. Dat Amt mütt na Swerin raewerschrieben,
dat of ick en Paß krieg. Ehrer brufen min Dlen
nich van de Sak tau weiten; hinnern kaenen sei 't
nich. — Wo is 't, hett din Mudder ehren Sinn
all ännert? Kümmt sei mit?"

„Ne, Korl, sei kümmt nich mit, un verfehr
Di nich, — ick of nich, un Du sacht of nich hen,
Korl!"

„Hoho, wat heit dit, Kife? Hest Du Di van
din Muder un Frohrip dat Hart afköpen laten?
Dat harr 'ck nich dacht van Di!"

„Korl, ick heff Gott un Minschen fragt, un
alltaufamen seggen: dau 't nich! Wull ick up
Minschenwoort nich geben, ünner Herrgotts Willen
böög ick mi. Dau 't of, Korl, dau 't of. Is dat
Best, wat wi daun kaenen."

„So flink kann ick minen Sinn nich ännern.
Also Gotts Will is dat? Wo büßt dorachter
kamen? Dat mücht ick weiten."

„Ick heff mi verladen Nacht Klock twölf en
Gesang upslagen, un dei säd mi klor, dat ick 't
Leed gedüllig drägen un mi in Gotts Willen
schicken sall."

„Ach so! Wat anner in de Olljohrsnacht
daun, dat hest Du in 'n März dahn un wist Di
dorna richten. Wo hest den Tatergloben her? un
woans harrst Du Di düden wullt, weer dat Bauß
bi de Wihnachtsgefängen apensollen?"

„Lat dat Fragen, Korl, un leß Nummer 423.
Wenn Du Di dorbi nich denken kannst, wat in
mi vorgahn is, denn helpt mi kein Snacken."

„Dat sall also dat En'n van 't Leid wesen!
Harrst jo man den eersten Abend din Muder bi-

plichten un seggen künnt: Du deist beter, Korl, wenn Du Di ne anner söchst. Ich bruk nich langn tau säuken, — min Mudder hett all ein up'n Presendürteller för mi. — Ich weer jo willens, Di din Woort trüggtageben, — man wat sädst Du? Hest dat vergeten? Sall ich 't Di seggen?"

„Dat hest nich nödig, Korl. So unbehöllern is min Kopp nich. Leiver aewer, as mit Di in 't Water, wull ich mit Di aewer 't Water gahn. Wo kunn ich mi denken, dat min oll Moder, bei jo inzig mi man hett, seggen würr: ich kam nich mit. Min Moder hett jo man dat inzig Kind, Korl, as ehr Taufucht in ollen Dagen; -- süll ich mi so vergeten un dat Gottswoord breken: „Mein Kind, pflege deines Waters in seinem Alter und vergiß nicht, wie sauer Du deiner Mutter geworden bist!“ Un sur is 't ehr worden, Korl, sehr sur, mi grottaumaken; denn kein Baderhand un Hart hebben ehr dorin bistahn. Christennamen un Kindsnamen weer 'd nich weert, kunn ich jemals Fräden vör min Gedanken finnen. Sei würden mi Dag un Nacht bi Gott verklagen. Un frie Hart un glücklich Lachen kennt ich nich mehr; — weer Di mit sönne Fru deint, Korl Wulf? Un Allmann seggt: ich stöt Di int Unglück; ich dreew Di ut säker Brot in Mäuh un Glend. Dat heff ich hör'n müßt, un dunn keem de Angst aewer mi: wenn wi gegen Dellernwillen unsen Willen dörchsetten un woll gor gegen Herrgotts Willen, un dei brukt de Raud un deit an mi, as hei an min Mudder dahn hett, — in dei Angst heff ich bed't, hei süll mi raden un heff dat Bauß upslagen. Les Nummer 423, wat dei nich flor Antwoort is, Korl? Wes din Dellern tau willen! Bergät mi un frieg Mine Bolten!

Sei is ne lütt gaud Deern. Denn bliffst Du int Döörp un bi din Fründschaft, hest din Brod un bedräumst keinen Menschen. Mi helpt Gott un min Geweten doraewer weg un laten mi Trost un Raub finnen.“

„Gegen Gotts Woort legg ick mi nich up un stried ick nich,“ ännert Korl Wulf. „Wat de Lüd van Unglück un Glend seggen, is Draehnsack. Annerwegt ward ebenso gaut Brot backt, as in Sentin. Din Mudder is ne klaut Fru; sei weit, womit sei Di dwingen kann. Gängen wi, bleew sei nich hier, dat is min Glow. Dat Du anner frömd Lüd uns Vörhebben apenbort un an de grot Klock hängt hest, is mi sehr unmit. An Frohrip weer 't naug west. Ick kann Di nich hollen un lop Di nich langn na. Wat Du tau daun hest, weißt Du jo nu; wat ick daun fall, dorüm aewer kümmer Di nich! Frieg Du minentwegen dinen Mudderswestersaehn un vergät mi! Ick kann nich vergeten, dat ick mi söß Johr mit den Globen dragen heff, Di eins ganz min tau näumen, un soväl van Di hollen heff, dat ick för Di in Föer un Water gahn weer. Dorüm frieg ick of kein anner, um nich Laegner un Bedreiger an dei tau warden.“

„Korl, Korl, verred dat nich! Dat mök mi jo minlew unglücklich!“

„O wat! Denn weer'n ehrer jo wedder Zwei, un 't Päckchen sünd wedder van vörn an,“ seggt Korl spietsch.

De Deern rohrt un ännert kein Woort.

„Is all gaut, Rife,“ seggt hei. „Ick seih, de Pott is intwei; waelen em nich beknütten; hei mücht denn doch nich mehr dicht hollen. Udschüß of! Lat Di 't gaut gahn!“

As sei ehr Hand rutreden deed, weer hei all üm de Eck, un vergewß reep sei em liesen mit Namen na. Sei mein, hei künn so nich van ehr gahn — un täum noch en ganzen Stot up sin Wedderkamen. — Uemsüß. — Sei mark nich, dat ehr de Zähnen in 'n Kopp klapperten, harr of nich wüßt, wat van inwennigen orex butwennigen Frost. Langn leeg sei noch in 'n Bedd tau schuddern, ehrer de Slap Hart un Dogen Rauh un Fräden böd.

Mit dicken Dogen un sweren Kopp stünn sei annern Dag bi 't Meßupslahn. Gegen Abend wulln ehr de Bein nich mehr drägen, sei smeet üm un müß int Bedd, van dat sei in Wefen nich wedder tauhöchtkeem. De Lüd säden: dull Verfüllen, — de Dokter: Nervenfemer. —

En heiten Stein ünner de Häut un gaut inmummelt, — seet ehr Moder Dag un Nacht an ehr Lager; in de düllst Diet, as sei rasen un na Korl Wulf henwull, stünn de Buer orex sin Fru ehr tru tau Siet. As Ostern int Land keem, harr sei dat Graemst aewerstahn un künn in ehr Moders Dönz beddt warden, wo sei of bleew. Stembedel seeg sic na en anner Deinstdeern üm. — — —

Korl Wulf löp in dei Wiel rüm, as harr hei den Kopp verloren. Sin Gemeten säd em, dat sin hart Wörd un nich de Meßwagen Rife üm smeten harrn, un mehr as einmal stünn hei Middennacht vör ehr Finster un hör ehr reden. Dags warf hei rüm as blinn' Heß. As hei gor bi 't Holtführen mit den Wagen tau Schaden köm, un dordörch de best Staut ehr Fahlen wegsmheet, reet sinen Dllen de Geduldssaden, dei aewerall nich holdbor weer, un dat geew böß Wörd. De Dll weer kein Dummbütel, as dat

hei nich markt harr, wo ümsüß hei sin Angel na Volten Hoffstäd utsmeet. Dat möf sinen Grull aewerdrieven, un hei spiest bi dat Mallör mit Beih un Wagen sinen Dellsten af, as harr hei en daemlichen Haeferjungen vör sich. Dunn löp den Jungen of de Lus aewer de Lewer, un hei bruk sin Tung ahn Aewerleggen, un as nich gaut un recht weer. Sörre den Dag weer de apen Unfräden int Kräugerhus introcken, un Korl Wulf seeg nicks as juer Gesicht un hör nicks as spietich un spiß Redensoorten. Dei hebben aewer noch nienich en Schaden heilt. Tau 'n Glücken keem dunn de hille Saattiet, de Arbeit mit Plaug, Egg un Seielschört, un Korl weer bet up Eteltiet de Ollen ut de Dogen. Achtern Haken harr hei vullup Wiel, sich mit sin Gedanken rümtauslahn un sich ümmer deiper in den Haß gegen Gott und Minschen rintaufreten. Van de Städ güng hei nu för kein Geld nich. Seihn wull hei doch, ut wedkehr Loef de Boß keem. Bellicht, dat de Deern doch nich för em verlorn weer. För Gott weer dat en Kleins: twei Dogen brukten sich blot tautaudaun, denn weer allens gaut. Mit den Globen drög hei sich, bet hei mal Moder Waspmuthsch drapen un na Rife fragen deed. Wat de Dillsch em änner, neem em den lekten Trost. Sei heel dat för ehr Plicht, em reidn Wien intauschenken, mücht dat Balsam orex Gift för em wesen.

Van jen Dag an weer em allens, schier allens gliefgüllig, un hei wüßt kum mehr, wat hei lew, orex nich; van jen Dag an söch hei den Trost, den Minschenmund nich geben wull, un den hei van Gottswoornt antaunehmen verfmadt harr, bi de Brannwiensbuddel, heimlich vör frömd Lüd Dogen un apenbor vör sin Dellern ehr. Un dat

van Dag tau Dag duller, as künne hei nich tiedig naug ünnern Wrosen kamen. In de Gerst wull sin Vader upbegehren, aewer de Steifmoder wüßt em tau begäufchen: „Dat em doch sinen Willen! Denn is hei van sin Glend af. Em is hulpen un uns of. In Gänden is em nich tau raden, un watsför Gewalt kannst Du brufen? Wenn hei dorvan aflaten fall, denn deit hei dat ut sin Eigenheiten noch am eersten, wenn hei marft, dat uns sin Supen mit is.“ So reck sick em fein Hand hen, em van den Afgrund trügg tau rieten.

X.

Rike Waszmuth harr sick mit de Tiet besunnen un Lust kregen, wedder in Deinst tau trecken. Dat ehr Vedder dei Tiet aewer Sünndags mehr as einmal in sin Wäschen Hus kamen weer, dat weer woll disse ehr Wart. Up sin Nödigen säd de Moder, un up väl Bidden of Rike tau, em in Bimsow mal wedder tau besäufen. Sei harr dor ne lütt nett Wirtschafft, dei för veer rüstig Hänn vullup Arbeit böd. Sin Vader weer vör en Johre acht, un sin Moder vör twei Johr dotbleben, un sin inzig Swester heel em Hus. Sei wull aewer nich länger as bet tau 'n Harmst bi em täuben, un nich as vörrig Johr ehr Hoch-tiet wedder upstüthen. Sei neem Rike forsch in 't Gebett, ehren Brauder bitaufstahn, nich as Deinstdeern, sünnern as sin Fru. Mit dat Refen harr hei sick all Johren dragen; sei süll em doch dor keinen Strich dörrch maken un in grot Berlegenheit setten. Sei kreeg ehr Lewdag nich betern Keerl. Sowäl de Swester of drängen deed, Rike säd nich tau un nich af. As aewer ehr Moder ehr

Dag för Dag in de Ohren leeg, säd sei derentwegen taulekt „ja“ mit den Beding, wenn disse mit ehr na Bimfow trecken un ehr ollen Dag bi ehr verleben wull.

Dat weer so in de Aust, un as disse tau Schick was, geew 't eins Sünndags in Sentin för oll Frugens un junge Deerns väl tau snacken un tau häkeln; denn de Preister harr na sin Predig Rife un ehren Bedder van de Kanzel köppeln laten. Vermauden weern sich dat jo alltauhop west, worüm harr de Brüjam dor süß sin Lopen hatt, — aemer dat sei dat vör Lüd so heimlich hollen, dat weer jo gegen all Herkamen. Bellicht weer an Frohrip sin Draehnen wat Wohres, un sei Brut an Kräugers Korl west, wenn dor of fein Klauf ut tau kriegen weer. Wat Korl Wulf denn nu woll säd?

Dat hett nüms erföhren, wilbat hei keinen Red un Antwoort stünn.

Dat weer en schönen Frieddag üm Macheil ut, as in Sentin de Trufloeken güngen, un Rife Waspmuth ehren Mudderjweistersaehn vör Gotts Altor Hand un Woort geew, mit em tau deilen un tau drägen, wat Gotts Will em bescheern un upleggen deed an Segen un Krüz. Sei weer gefaßt, wenn of heil mittnä'st, as de Lüd säden, — wo woll de grot Krankheit an schuld weer, dei sei aemerstahn harr. Dei harr ehr so hart anfat't; ehr Backen weern nich wedder bläuhden worrn. Mit Abend un all reis'ten de jungen Lüd na Bimfow, dat en Miel Wegs van Sentin asleeg; annern Dag süll Moder Waspmuthsch henhalt warrn. Korl Wulf harr sei wegföhren seihn. Wulln sei nich en miel-langn Uemweg maken, müßten sei bi 'n Kraug vörbi. So drad hei sin Beer beschickt harr, güng

hei up sin Kamer. Sei mull nich tau 'n Eten rapen warrn, harr hei de Deerns bi 't Melken taurapen; — em weer nich orig. — — —

Unnern Morgen klüngen de Scheidelflocken, un as lopen Füer güng dat Order van Hus tau Hus: Kräugers Korl is aewer Nacht heil glupsch dotbleben Gistern abend hett hei 't kregen, un hüt morgen mußdot. Lüd un Kinner, wo is sowat blot maeglich!

Woans dat taugahn weer, hebben in de Gerst nich mehr as drei Personen wüßt, de Kräuger, sin Fru un en Handwarker, dei morgens bi Tieden henbestellt un bi den Kräuger weer.

As up sin Baders Raupen Korl nich van sin Kamer keem, güng de Oll na baben, na em tau seihn.

Witt as en Liefenlaken un ahn Sprak keem hei forts wedder trügg.

As em de Uden wedderkamen, beed hei den Snieder, em bi wat behülplich tau wesen, wat kein Minschenseel up de Herrgottseerd erföhren dörf; — an Lohn süll 't nich dorför fehlen.

Un de Snieder hett den Ollen Woort hollen un nich navertellt, dat Korl Wulf in dei Nacht of Hochtiet hollen, ne heil trurig, trostlos Hochtiet mit Keipers Dochter hollen hett.

Lang nadem, dat Korl Wulf sin ehrlich Gräffnis mit Klocken un Preister kregen harr, — as de lütt Truerech tenns sinen Kopp en hartlichen Bom, un oll Kräuger Wulf neben sinen Dellsten beddt weer, künn de Snieder mi gegenaewer nich dicht hollen, as mal de Red up Korl Wulf un sin slünig En'n keem.

So harr Korl Wulf sinen Willen dörfset't un weer utwannert, henwanckt in jen grot frömd

Welt, dei Profeten un heil frame Seelen woll mal van feern seihn hebben, van wo aewer noch nümś wedderkamen is un Naricht bröcht hett, wat dor waßt un diht.

De Könf dor, dei all Follen in unś Hart kennt, ward den armen Burßen sinen Eigensinn büßen laten hebben; denn hei is gerecht un lett sin Geboten nich spotten. Aewer sin Gnad un Erbarmen rekt noch hushoch aewer sin Gerechtigfeit, un up dei bugen all wi armen Sünners unjens Globen un of den, dat de Allbarmhartig den Bertwieselnden sin Gefängnis wennt hett, orer wennen ward.

Nachlapp.

Wer in Sentin Nafrag daun will, möt dat bi heil oll Lüd daun, anner weiten nicks mehr van em; denn de Nam Wulf is dor utstorben. Denn mag hei, de Frager, tau hör'n kriegen, dat de oll Kräuger ut Kummer aewer sinen Dellsten sich flink dotsapen hett, de Jüngst aewer na Amerika gahn, un kein Singen un Seggen van em kamen is. Dei hett riek friegt un de Städ un Kraug den Fürsten asköfft, dunn grotorig bugt un solangn grotorig lewt, bet em kein Halm up sinen Acker un kein Stein van sin Hus mehr tauhört hett, un de Kraug up den Bott kamen is. Dunn is de Fru ehr Fründschaft taugahn un hett soväl tausamenbröcht, dat hei aewer dat grot Water kamen is. Wo hei dor afleben, dorvan weit kein Minschenfeel.

Ewer liggt ne mächtig Hand hier up unś Leben, Bet wi nich muken un unś still d'rin geben; — Denn luckert s' mählig mit de Tiet de Last, Un kamen Maut un Globen tau Holtfast.



Frik Rödlins Brutfahrt.

Kein Menschenleben is so arm,
Dat maleins nich dat Hart würr warm
Un höllt un heel dit Jammertal
För 'n idel bunten Blaumensaal.

In ehr rod Gardinenbeddstäd leeg Fru Sün-
noch säut tau drömen, as in Glevin Schulten-
moder un ehr Frik bi 'n Morgenkaffe seeten, —
sei in Warkeldagstüg, hei in Sünndagsstaat.

„Frik“, seggt sei, „de Frühjohrsfaat is tau-
schick, un anner Arbeit drängt nich; wenn Di dat
bi Korlöhmer gaut gefüllt, denn kümmt dat jo up
en Dag länger nich an. Mi süll 't van Harten
freuden, wenn Du un Fiken Juch vermüchten un
Juch einig würrn. — Nagradens frag ick na de
Arbeit nich alltauwäl mehr na un güng leiver din
jung'n Fru tau Hand, as Dag för Dag mi an
de dummen Deinstbeerns tau argern. Van Nah-
wers Dörten, dei ick up 't Reken hart, un dei mi
as Swiegerdochter willfamen west weer, wist Du
jo nicks weiten, — weit Gott worüm? — Bör
din Soldatentiet hest Du dorin woll anners dacht.
Nower Fiken is mi as Swiegerdochter ebenso
recht; an dei deist Du keinen Unkop, soväl ick
ehr kennen dau. — Nu gah mit Gott, min Saehn,
Schröder, Ut meßelb. Buerhüser III.

un gräut mi minen Korkbrauder un sin Kinner, un Fisen eerst recht!"

„Will 't bestellen, Mudding. Wenn 't maeglich is, bün ick Di tau willen. Alltau säker reken aewer nich dorup. Ich verlat mi mehr up 't Hart as up de Dogen. Böös warr mi nich, wenn ick dat nich drwingen kann.“ — Dorbi küß de Jung sin Moder, dat ehr de Tranen in de Dogen keemen.

Langs de Woort, dei achtern Gorden leeg, geew sei em dat Gelei, un as sei dor van 't Grabenboort ehren smucken Saehn noch naseeg, störr an 'n Morgenheben Fru Sünne ehr Finsterladen up un keek schämig füerrot, — woll wegen ehr Langsleperie, — in Schuldenmoder ehr natten Dogen, dei mit Süßzen na Hus güng, Knechts un Deerns tau wecken.

Wat sei tau süßzen harr? Moderhart kenn sich up ehr Kind, ehr inzig Kind nich ut. Wo harr dat sich in sin Soldatentiet ännert! Wördem so lewig un lustig, — as nadem still un sinnig, — un nich ut em rutttaufriegen, wodörch un worüm. — Dunn in Häweln un Fökeln mit Nahwer Detleffs Dörten, — nu „bliem mi jo van den Wagen"! De Lüd munkelten allerhand; aewer hör einer up Lüdsnack!

Glevin liggt in de Grief-, de Hai- un Sandgegend, dei de Elmstrom van de Lünebörger Hai' affneden hett. Dor is de dreikantig Weiten tau Hus, un bläucht flaegwis staats Rapp de Haddick. — Fritz Röbblin weer vör sin Soldatentiet nich recht ut dissen Gerdminkel ruterfamen; eerst bi 't Manövern harr hei sich wunnern leert, wo dicht un hoch annermecht de Hocken upt Feld stünnen, un wo grot un smuck Buerhaem dat dor geem.

Ein Dehmer wahn in Lepzin, recht midden
in de fett Gegend, en Mieler saeben van Glevin
na Noorn tau. As Jung van acht Johr, — dunn
lew sin Bader noch, — weer hei mit sin Dellern
mal dor west. Dunn harr hei Fifen in en lütten
Wagen führt, — wo duller, wo heller harr sei
jucht un kriescht.

Hüt güng hei den Weg tau Faut un freu
sick mehr up Land un Lüd ünnerwegens, as up
dat Wedderseihn mit Mudderbrauder un sin Fifen.
Ut watsför Ursak, dat warrn wi tiedig naug tau
weiten kriegen. — Halwig Börmiddag harr hei
Sand un Dannen achter sick; de Weg würr faster
un güng bargup un -dal. Ut de Feern grüß em
maigräun Bauholt un Klockenlütten; denn Sün-
dag weer 't, un Kirchgängers streuten an em
vörbi mit Sangbäuer ünner Arm un Blaumen-
strüz upt mitt Snurdauf. Hoch aewer em klapper-
ten Adebors, dei kein Hüfung funnen, un tau ful
west weern, sick sülm ein intaurichten, un nu Gott
in de Welt nicks tau daun harrn, as sick an Mai
un Frieheit tau freuden. An Grabenboort un
Wegrämel quinkleerten Gälgäuschen un Gries-
hämpling un triekten Fritß solangn, bet hei mit
ehr instimmen deed:

In 'n Maimaand maß Di up de Sahlen!
Denn is 't ne Haeg, de Welt tau seihn,
Wenn Weg un Steg sick bunt bemalen,
Un ludhals praten Fink un Sprein.

De Baken hüppen quicklebennig
Un raupen: Brauder, holl doch Schritt!
Maß tau un fließ nich so elennig!
Du kümmt jo mit de Snigg nich mit.

De Draußel fläut't van Telg un Zwiegen,
De Rukuf röppt van Bom tau Bom:
Wo, Minschenkind, kaunst hüt Du swiegen,
As inzigst ünner Herrgotts-Dom?

Gah quid de Morgensünn entgegen
Un gräut den Eibom un den Salm
Un bed mit ehr den Morgensegen
Un juch mit uns den Morgenpsalm!

Ut 't Wunnerwarfen keem hei nu nich mehr
rut. Dörch bläuhnde Rappfeller, dei vull Immen
sumnten; dörch Roggen- un Weitenfläg, egal as
weern sei scheert, güng sin Weg. Sei harr an
Saf un Plaug kein Gaeg hebben müßt, um nich
Sart un Dog för so en Gottslegen tau hebben!
Diesen wull de Afgunst sich bi em mellen, worüm
sin Acker Mäh un Arbeit so ring lohnen deed,
aewer hei leet ehr nich Kum in sin Seel. In
de Rinnerpie all harr hei jo van Dellernmund
hört: Bälhebben mök nüms nich glücklich un tau-
fräden, — un sin Börfohren weern dat west un
harrn Sorg un Not um 't leiw Brot nich kennt.

Namiddags um Raffetiet keem hei an en
grot Loofholt vörbi, dat vull Singen un Klingen
meer un laten deed, as harr all lütt Baegelvolks
sich dat eigens utföcht, in em tau stried tau singen.
En beter Flach leet sich nich finnen, van Middags-
hitt un langen Weg sich uttauraugen. „So, — un
na Lepzin kümmt vör Abend noch ümmer,“ dacht
of Fritz Ködlin.

Sei dweer en Schritte föstig holtin un räkel sich
in Maesch un Weilken dal, den Buckel an ne ranke
Bäuf. — Wat en Verschäl twischen buten un binnen,
un wat harrn Dog, Näs un Ohr tau daun, sich dörch
all de Schönheit un all Niegs dörchtaufechten!

Man alltaulangs geeben sei sich nich dormit af, dunn entfäden sei sich 't un sleepen mit ehren Herrn in; — un nu müchten de Kringelhuben tenns finen Kopp noch so lut gurren, de Kufuf noch so hellup juchen, — uns gaud Frix Rödlin harr woll Diet un Reif verflapen, wenn nich en Schrie ut Minschenmund em upstört harr.

Vör em tau stünn ranf un slank en Mäten, un up em los keem en tweit, dei jünger leet, un dei na ehr Klebaj woll Süster an de eerst weer. Sei harrn de Füst vull Maesch, un de öllst harr hell utraupen, as sei so unverwöhrens up den Sleeper dröp.

Mu stünn sei mit grot, fragend Dogen dor, un liefterwelt un nich anners vör ehr de jungn Minsch, dei flink tauhöcht sprungen weer un in de Gerst kein Woort sünn, wildat hei dacht, em ject de Drom.

Man as Musch Kufuf un sin Fru neben em lut gucheln würrn, dunn markt hei, dat Fleisch un Blaut vör em stünn, un dunn würrn em Gedanken un Dogen un Lung o wo lebennig!

„Dat heit id Glück!“ röp hei un recht ehr beid sin Hän'n entgegen. „Frix Rödlin bün id, dei vör twei Johr in Ludwigslust dat Bergnäugen harr, Sei in 'n Slossgorden ümhertauwiesen, Sei un ehr Svesting, dei verdeß jo prächtig rutroussen is. So fründlich min Leben un Dag of verlopen sünd, jen Dag stünn mit gollen Bauftaben dorin, un vergeten künn id em nich, wenn mi of kein Gopen bläuh, Sei je wedbertauseihn“

Swer weer tau seggen west, wen sin Backen mehr gläuheten, un de Dogen ehr Deil redten, sin orer ehr, as sei sich bi de Hand tau faten harrn, — man ehr Mund sünn kein Woort.

De jüngst aewer röp lachend: „Wenn dit kein Märken is un kein wunderhübsch, denn will ic̄ nich Marianna Grell heiten un kein Wildfang sin, as Badding seggt. Maesch sünd wi säufen gahn un finnen en vermunschen Prinzen. Wo schad, dat ehrer nich twei sünd, dennso harrn wi jedwer einen hatt; nu ward ic̄ woll trüggstahn mütten, wenn min Mudding recht hett, dat Deller vörgeiht. Aewer ehr Hand lat ic̄ nich los, Röb- lin, Sei können uns süß verschwinnen. Feen sünd wi, un mit uns mütten Sei, mit uns in unsen Palast, wo Sei uter Eten un Drinken nicks tau leeden gescheihn fall. Dorför kam ic̄ up.“

Sei haft em ünner un leet so ehr Swester Diet, sic̄ tau besinnen. Dei wag nich, em na woher un wohen? tau fragen. Fritz Röb- lin, den en Ahnen köm, wat in ehr Hart vorgüng, müßt man dorvan vertelln un fragen, wo wiet hei noch bet Lepzin hen harr.

Nu sünn sei Sprak. „Zwei Miel sünd 't ge- wiß. Bör Sünnergang is dor nich hentau- kamen, un as Sei Weg un Steg befragen mütten, können Sei licht verbiestern. Min Swester hett recht, un ic̄ bidd ok, blieben S' bi uns! Min Badding würr schön schellen, wenn hei tau weiten freeg, dat wi Sei hier drapen un unnödigt harrn vörbigahn laten.“

Fritz seeg na de Klock; sei wiest na sößen. Em schien dat snurrig, bi frömd Lüd rintausnien un Nachtharburg tau nehmen, — aewer sin Hart fuffelt ümmertau: „dau 't! dau 't!“ De Glücks- blaum bläuh nich all Dag un Stun'n. Du heft sei in 'n Slapen funnen, — nu holl sei wiß un lat nich locker! Sah nich an de apen Dör vörbi! — So sünn hei sic̄ denn in sin Lag' un jökel

mit jung Marjane, wildat sin Dog de Swester wohr, dei nebenbi güng, dat Hart vull Singen un Klingen.

As sei ut dat Holt rutkeemen, wiest Marjane aewer ne breid Wischengrund und hellblänkend Bäk hen: „Dor liggt uns Feenpalast un Zauber-gorden!“

Fritz seeg, Buerdörp weer 't nich; Gaut ower Pacht Hof müß 't wesen. — Sei frög na un hör, sin Feen ehr Bader weer Gautspächter. — As hei up den groten Hof keem, harr hei of en Dog för Fohrt un Zimmer, un sin Hart würr banger slahn, un sin Bläuming „Gäpen“ wull 't Köpping hängen laten: Buer un Grotpächters Tochter, — wenn sich dat man reigen deed.

Vör 't Herrenhus seet ne gralle Deern in witt Schört, dei reep: Herr un Fru weern upt nahwern führt. Wenn de Frölenz sich de Fäut nich tau mäud lopen harrn, süllen sei nakamen. Süß müchten s' sich de Tiet nich lang warrn laten. Sentau elm wulln de Herrschaften trügg sin.

Fritz Köblin weer nu gern schappeert un möß of Anstalten dortau, keem dor aewer schön mit an. Marjane lach em hell wat ut un säd: för 'n Prinzen weer hei väl tau bang un blöd. Sei un ehr Swester hörten tau de gauden Feen. Uenner ehr Daß leep hei gorkein Gefohr. Un as Annemarie of mit Mund un Dog um 't Blieben beed, slög hei alk sin Bängen mit Knüppel dot un neem sich fast vör, sin Glück tau smäden, wildat uns Herrgott em den Hamer dortau geben harr.

„Wat meinst Du, Annemarie, fall dit nich so en Abend warrn, as in de Romanen tau lesen steiht?“ röp lustig Marjane. „Abendbrot un Tee

nehmen wi in 'n Gorden tau uns, un ick gah em tau besorgen un aewerlat Di minen Prinzen. Wies em uns lustig Rief, den heilen Gorden mit Flederlauwen un Hans Nachtigal, man häud't Juch vör uns heimlich un hillig Flach an de Wäf, dat nich de Mir Juch verhezt! Ich heff nu langn naug dat Woort hatt. Empfehle mich!"

Un dor gungen nu de twei unschülligen Menschenfinner mit Seelen vull unbeleret Wunner, — un dei sich am leiwsten üm den Hals follen weern un ehr Seligkeit utjucht orer utweint harrn, dei trugten sich man hen un wenn en glickgüllig Woort.

Un de Abend weer doch so schön! Achter 't Holt mök sich de Sünne ehr rosenrod Lagerstäb, — un de Wäf runsch liesen an den Gorden un de verbaden Lauw vörbi, un ut den spanschen Fleder, dei dörch den ganzen Gorden rök, süng Hans Nachtigal an tau singen un seggen van sin Glück un Seligsin: van sin leiw lütt Fru, sin rief lütt Hart, sin arm lütt Hütt.

Un de beiden jungen Menschenfinner verstünnen em Woort för Woort, — man wat künn ehr dat helpen? Sei seeten in de Lauw un hörten jedwer sin Hart hamern, un grot Gefohr weer, dat Frik Röddlin dat Smäden vergeet.

In de ilergrot Not geew en fründlich Engel em hülpriefen Fuch. Frik Röddlin feel up einmal de Fründ in, den dat grad so gahn harr, as em in disse Stun'n, — un dei nich heimlich hollen, wat em ut alle Not hulpen harr. Dei harr 't na Johr un Dag in Hiemels fat't, un dei klüngen Frik as Engelsraup dörch Hart un Dhren.

Hier sünd sei:

Wi seeten bi enanner
Un seegen in 't Abendrot.
Ich trugt mi nich tau seggen:
„Marie, ick bün Di gaut.“

Dat Hart kloppt ümmer dranger; —
Ich sünn un sünn kein Woort;
De Bät, dei hör ick runschen, —
De Tiet, dei runsch mit fort.

Dunn würrn de Bläder fuffeln:
„Du dörich Minschenkind,
Küßt driest un ahn tau fragen
De Hof nich Sünn un Wind?“

Kief, wo ehr Backen bläuhden
In vulle Pingstepracht!
Wat wist Du, Worm, noch snacken!
Verswiegen deit't de Nacht.“

Ich weit nich, woans 't kamen:
Ich dröp den säuten Mund.
So würr ahn Frag un Amen
Min Hart — un ehr — gesund.

Fritz Ködlin neem sin Hart in beid Hän'n
un deed datfülwig. — Dunn läden sich twei weike
mitte Arm sacht üm sinen Nacken, un ne bewerig
Stimm fuffel an sin Ohr: „Nich einen Dag heff
ick Di vergeten, un verget Di nich, mag kamen,
wat 'e will.“ —

As Marjane gliet dorna den Tee bringen
deed, sünn sei de beiden so redsinnig un ver-
müntert, dat sei den Hasen woll lopen hör. Sei
wüßt jo ahn Seggen, wat johrlang Annamarie
ehr Hart bedrängt un beengt harr. Nu weer de
Bann braken, un de Tiet bet Kloß elm leep de
drei Minschenfinner in de Rosenlauw ünner de

Hän'n weg, un ehr weer 't gornich mit, as de Wagen up den Hof ruprastern deed. Marjane leep vörut, ehren Besäuf bi de Dellern antaumen, un Frik Rödlin künn mit ehr „Willkamen“ taufräden sin.

„Ehren Unkel kenn ic. Sei is en düchtigen Wirt un uprichtig Mann. Heff all öfters üm Starcken mit em hannel. Höllt sin Beih gaut. Heff morgen in sin Gegend en Satelpeerd uppen Hannel, un Sei kaenen en schön En'n Wegs mitführen. Börmiddag saelen Sei sic min Wirtschafft anseihn,“ säd de Mätens ehr Bader.

Frik weer mit allens inverstahn. Bull heit Dankgefäuhl för de unsichtbor Macht, dei hüt so wunderbor in sin Leben grepen harr, un dei of woll wieder helpen künn un wull, sleep hei ball in. — — —

Uppen Dörpen sünd de Sommernachten heil fort. Van Klock veer an würr 't up den Hof lebennig. — Ne halw Stunn späder weer Frik in 'n Gorden un stünn in Andacht up dat Flach, wo gistern abend de Knoppen van sin johrelang heimlich Leiw so prächtig upbläucht weern. Dunn läden sic unverwohrens wedder de weifen Arm üm sinen Nacken un twei warm Lippen up sin.

„Marie-Anne is för mi na 'n Regel gahn. Bet sief slapen Badding un Mudding. — O, Frik, wat kann en Minschenhart glücklich sin! Ic harr Di so väl tau seggen, un is kein Tiet. Glief na sief mütt Badder Kaffe hebben. Gaut is hei aewer männigmal gortau eigen. Wenn em uns Leiw un Daun man recht is! Bör Muddern bangt mi nich. — Sei ward Di woll nödigen, uppen Trüggweg wedder vörtaufamen. Kumm

jo, un kumm so, dat wi namiddags noch en poor Stunnen in 't Holt tauhop sin kaenen!"

„Leiw Deerning," ännert Fritj, „maelen an uns Leiw noch kein Sorgen hängen, wenn 't nich gliet na unsen Willen geiht. Uns Leiw is so deip wöttelt, dei bringen poor Slagglöcker in 'n Weg nich ut de Låus. Kopp hoch un kein Angst! Gott helpt hüt un morgen, -- lat em wieder sorgen!" —

Hentau sößen finnen wi Fritj mit Anne-Marie ehren Vader up den Acker, un de Oll hett sin Freu an em un is in still Verwunnern, wo de jungn Minsch de Kenntnissen un den Verstand her hett, dei dörch Frag un Antwoort sich ütern.

„Sei münnen Landwirtschaftschaulen besöcht hebben," seggt hei.

„An Lust dortau hett mi dat nich fehlt," ännert Fritj. „Awer min Vader is södder min achteidst Johr dot, un min Mudder wull mi so jung nich int Utland laten."

„Up ehren Sandacker kaenen Sei nich erföhren un achter den Haken sich nich utdacht hebben, wovan Sei vertellen un wona Sei fragen."

„Dat nich, Herr Grell," ännert em Fritj. „In min eersten Johrn heel min Vader mi en Huslehrer; dorna geem hei mi na de Stadt. De Amtmann, en gauden Fründ tau em, neem mi in sin Hus, un van em heff ick för min praktisch Leben mehr leert, as Schaulen lehrn kaenen. De Herr harr un hett nich Fru un Kinner un geem sich väl mit mi af. Dat deed hei för sich, — plegg hei tau seggen, — dat hei en Schulden kreeg, dei maleins em orer finen Nasolger dat Amt wat lichter maken künn. — De Schuldenhaft is up min Hoffstād arwlich, un Glevin is en grot Döörp. — Sei, de Amtmann, hett mi, as ick na Vaders

„Dod tau Hus müßt, of de Bäuer besorgt, ut dei ick wieder leern künn un allerlei versäufen, as min Acker dat taueem un tauleet. — Dat is allens.“

„In ehr Städ verköfft ick min Haum, dei na ehr Bertellen jo Lehn is, un deed mi in beter Gegend na ne gaude Pachtung um. Is doch woll undankbor Geschäft, up slichten Acker mit Roggen, Baukweiten un Luffeln tau wirtschaften. Up gauden Boden künn ehr Weiten Sei Segen bringen, — in Glevin nich.“

„Herr Grell, dat Leern un Weiten hett sin eigen Freu, of wenn 't för Wirtschaft un Geldbütel nicks affmitt. Mehr as sin gaud Brot för Fru un Kinner brukt nims, un dei heff ick noch nich mal. So slicht, as Sei em tageeren, is min Acker doch nich, wenn hei of nich Rapp un Weiten dreggt. Min Schulthenhof is södder tweihunnert Johr in Röblins Hän'n west, un nienich is mi de Gedank un Wunsch kamen, annerswo min Brot tau eten.“ — — —

Marjane, den Ollen sin Leirwling, neem sicc bi 't Middageten rut, Frix för neegsten Sünndag tau nödigen. Sin Weg trügg weer för einen Dag tau wiet. Sei jungen Lüüd harrn tau weinig van em hatt. Sei weer in Ludwigslust den heilen Namiddag mit ehr rümlopen, — hier geem dat of wat tau wiesen, wat tau seihn weert weer. As hei ut de Sand- un Dannengegend weer, müß em 't doch Spaß maken, in maigräun Loofholt mit ehr rümtaudweern. Sei süll sin blag Wunner tau seihn kriegen.

Grell, dei an den frischen Minschen Gefallen fynn un sin Jüngst kein Bergnäugen stören mücht,

so knapp dat uppen Dörpen weer, nödigst of, un Frix Ködlin säd nich mehr as geern tau.

Anna-Marie säd nicks. Sei versteek ehr Gesicht, as Marie-Anne ehr Pieters so säker affschöt, üm ehr Glück un Freu nich tau verraden; sei versteekt 't aewer nich, as Frix Abschüß säd.

Up de Johrt vertell de Du, dat hei of ut Buerhus bürtig weer, van de Insel Pöl, un dat hei Weselin all dörtig Johr bewirtschaft't harr, — teidn Johr as Entspetter, un nu twintig Johr in Pacht. Ein Pachtjohr harr hei man noch na. Sei dacht aewer, dat de Gautsherr em de Pachtung laten würr, wenn hei, Grell, taulegen deed.

As ehr Weg' sich scheidten, wedderhal hei sin Inladen. — — —

Frix dröp 't ümmer gaut. In Lepzin weern sei bi 'n Kaffe. Dat würr en groten Upstand un ne lude Freu, as Frix sich namkännig mök. Sin Dehmer weer Möller, -- un harr ne grot Ackerwirtschaft nebenbi — un en grot Woort.

Fiken, Frix sin Mudderbrauderdochter, weer ne smätsche Deern van einuntwintig, sin Betters Korl un Ludwig weern mit em in de Johren. Sei weeren alltauhop lief fründlich tau em. Un wilbat Frix nich Orsak harr, den Kopp hängen tau laten, so würr dat männigmal luder, as de Mael mit ehr Klappern. Frix müß vertellen un hergeben, wat hei bi un nah de Seel harr, un för en Warteldag güng 't z' abends lat tau Bedd. Sin Fründschop sorg dorför, dat Frix de Diet nich lang würr, un hei kein Respiet harr, van Anna-Marie un sin Glück tau drömen, as nachstens. Ut Fiken künn hei nich rechten Klauß kriegen. Sei weer taudaunlich tau em, aewer dat leet, as harr sei Angst, hei künn dat falsch düden.

Den Dag vör sin Afreis hülp sin Dehmer em ut den Drom. „Is schad, Jung, dat Du nich en Johr ehrer kamen büst. Is weit, dat din Mudder Di uppen Weg bröcht hett. Södder en halw Johr hett Fiken en Brüdgam. Dat sall blot noch nich kundbor warden. Mag mit Di ok woll so stahn. Dau aewer din Dogen up, Frik Uem Gotts willen kein vörnehm, kein staatsch Pupp uppen Dörpen! Freien is kein Pferdelauf; wer frei'n will, tu' die Augen auf, Jung!“

„Wenn Leiw blind maht, Dehmer, denn kann mi dat nich kragen,“ ännert Frik em. „So ganz unrecht heft Du aewer nich. Up de Brutfohrt na Fiken bün ic west un bün abblit. Is mütt seihn, dat ic annerwegt minen Haken anslahn dau.“

„Uppen Wind heft Du all wat; dat is säker, Jung. Gew Gott, dat Du nich Unkop deist. Morgen wist Du reisen; bet G. kann Korl Di föhnr, — naher kannst Du Di de Wein noch mäud naug lopen.“

„Du künnst mi en grötern Gefallen daun, Dehmer, wenn för mi kein Peerd ut den Stall trecht würr,“ beed Frik. „Is maht den Weg nich in einen Dag un haht ünnerwegs noch an. Worüm? kann ic Di hüt nich seggen, velleicht friggst Du dat ball tau weiten. Is minen Mudderbrauder will ic Di nich verswiegen, dat de morgend Dag mi völ Glück orer grot Leed bringen kann. Is mütt min Gedanken uppen Hümpel hebben un mit ehr allein wesen. Hest för mi en gauden Wunsch up den Weg, em nehm 'ic mit Dank an, wieder nicks.“

„Süht dat so ut, min Jung,“ seggt de Du un leggt em de Hand up de Schuller, „denn mag

Gott mit Di gahn un Di Gedanken un Mund richten Hest mi tau väl, — un doch nich naug seggt. In dei Unrauh lettst mi nich! So drad Du an Hus büst, schrifst Du mi!"

Dat versprök Frik Röddlin em, un na en Abschuß mit väl Handschüdden un Gräutnis finnen wi em, — un wedder is 't Sünndag, — up den Trüggweg, vörlöpig bet Weselin.

Dat Alleinsin weer em as ne grot Erlösung. Ne warm eerst Leiw in 'n Harten verdeggt keinen Larm. De Blaumen tenns den Weg un de Wulkenlämmer an 'n Heben redten twors of, doch sei vertellten lief un heimlich, wovan em dat Hart so vull weer; un jedwe Blaum harr hei küssen un jedwen Bagel as Baden vörutschiden künnt, sin Anna-Marie tau grüßen; — un würr sin Hart of düller hamern, wo neeger hei Weselin keem, de eerst Bigelin in de Musik späl doch dat Hapen.

Uem Middagtiet weer hei dor un künn mit sin Upnahm taufräden sin. De Mätens ehr Dogen un Backen bläuhnten, un Frik müß sid bannig tausammennehmen, nicks tau verraden. — Ne Stunn späder in 't Holt harr hei 't nich mehr nödig.

„En Andenken an hüt mütt Röddlin in sin Heimt mitnehmen,“ reep Marjane. „En Maeschfranz fall 't sin. Ich heff den jüngsten Rücken, — ich gah den Maesch hen plücken,“ — süng sei un aemerleet de beiden sid sülwst. „Bi den ollen Heidenstein säuf ich de Herrschaften up, wenn de Kranz farrig is. Laten S' sid of de Tiet nich lang warden!“

Dei güngen up Deschen un Weilken holtin un barghendal Hand in Hand, ahn Dog för Frühjorspracht, ahn Ohr för Bagelleid, vergeten de Welt, unschüllig felig as Adam un Gew, as

Gott sei sülben tausamen geem. — De Heidenstein hett nich verraden, wat hei hört un seihn hett, un dat is gaut, denn hei hett un harr völ belemt. De Lilgen-Runfalggen können 't nich in de Welt rinlütten, — sei harrn ehr sülwern Klödschen noch in den gräunen Mantel inwickelt, aewer sei nicköppten enanner tau, un de Katteifer keef verwunnert na dat Börken, wat dat dor ünner sin Husdach tau sitten harr. Naseggd hett hei of nicks, un ick dau 't of nich, as Frix sin leht Woort: „Mit Badder red ick hüt un dissen Abend noch; bicht Du din Mudder!“

Un so gescheeg 't.

Na 't Abendbrot säd Frix tau Grell, dat hei noch wat uppen Garten un wona tau fragen harr. Wat Grell woll ne halwig Stunn em tauhörn wull. Dei güng mit em na sin Stuw un seeg Frix fragwies an.

„Herr Grell,“ seggd dei, „dei lütt Gefallen, den ick vör twei Johr ehr leimen Döchter daun kün, hett mi van ehre Siet soväl Fründlichkeit indragen, dat ick Sei Dank mütt schüllig blieben. Jen Dag in Ludwigslust is in twei Garten lebennig bleben bet hüt un dissen Dag. Dunnmals is en Frier anglummt, dat hett de Tiet nich sticken künnt, un as uns Herrgott mi so unverböhrens mit ehr Döchter tauhopbröch, is 't tau hell Löchel upblüdt. En Unglück, grot Unglück, un leider nich för mi allein, weer de Versäuf, dat Frier tau löschen. Ick wull, ick weer in disse Stunn en beter Mann, — en wollhabend wull ick seggen, denn Grotes heff ick ehr Döchter nich tau beiden. Sei is aewer mit dat taufräden, wat ick för ehr heff: en heil Hart, en eigen Herd un säter Brot. Ick weit, Sei kaenen mi hüt noch

nich up min Ansinne Bescheid geben. Ich wull Sei beden hebben, sict na mi un min Uemstän'n tau befragen, — mi aewer tau verlöben, dat ick mi mit ehr Dochter Anna-Marie schreiben dörf.“

Grell weer bi Fritz sin Apenboren sehr eernst worrn, un sin Gesicht binah düster. — Na ehr Benehmen gegen Fritz müß hei glöben, Röddlin mein sinen Leiwling Marie-Anna. Em feel en Stein van 'n Garten, as Fritz Anna-Marie näumen deed. — Verdächtigen Kram weer 't doch. Wenn sin Jüngst ehr Hart of Füer fungen harr? Smuck naug weer de Bengel, bei dor vör em stünn. Sei wull dorin flor seihn.

„Täuben S' en Dogenblick, Röddlin,“ ännere hei un güng tau Fru un Döchter.

Ein blöb un still Anna-Marie gestünn em fast un fierlich, dat ehr Glück un Rauh för ümmer van sin „Ja“ afhängen deed, un Marie-Anne smeet sict mit Förbäd för ehr Swester mit Smeicheln up.

Fru Grell mein, de Sat wull aewerleggt sin, wil dat Röddlin sin Verhältnisse ehr doch noch tau unbekannt weern. „Ne“ süll hei nich seggen, wenn hei kein „Ja“ seggen wull.

Grell keem na Fritz trügg.

„Up bünningen Bescheid, Röddlin, reken Sei sülwst för hüt jo nich. In 't Hart is jo keinen Minschen tau seihn. Ich trug Sei dat tau, dat ehr betherig Leben kein häßlich Placken uptauwiesen hett. Rundschaft aewer Sei mütt ick intrecken, dorför bün ick Wadder. Ich hoff, dat sict allens tau 'n gauden reigen ward. Süllt nich so kamen, denn verspreken S' mi, min Dochter tau vergeten, un ehr Hart nich fasttauholen. — Sünd

Schröder, Ut melsb. Buerhüser III.

Sei dormit inverstahn, denn heff ick nicks dorweddern, wenn Sei sich mit ehr schrieben daun."

"Sei hebben kein Ahnen, Herr Grell," ännert Fritz, "wo deip de Leim bi mi sitt. Sei is kein Strohfüer. Ehr „Ne" würr för Lewenstiet de Freu ut min Leben strieken; denn för 't Bergeten is min Kopp un Hart tau behöllig. Ich heff as Minsch dat Recht, för min Lebensglück uptaureden, un dorför is ehr Tochter mi nödig. Dorüm kann ick Sei nich verspreken, wat ick nich hollen kann un hollen dörf. Ich bün Sei frömd, un min Glück orer Unglück brukt Sei nicks antaugellen. Künne un dörfst Sei ehr Tochter so mit Sei reden, un kennten Sei dei ehr Hart, as ehr eigen; Sei södderten mi so 'n Verspreken nich af un gönnten ehr un mi de Freu, van enanner tau hören."

"In twei bet drei Wefen, Köddlin, kaenen Sei minen Bescheid hebben. Na ehr Utslegg hebben Sei twei Johr un draemer an min Tochter dacht, un ahn Utsicht, sei wedder tau seihn un tau drapen, denn warrn sei beid doch nu woll drei Wefen hendörch ahn Naricht van enanner wesen kaenen. Ich nehm Sei gorkein Gopen. Bewies is, Sei kaenen morgen früh ünner veer Dogen Abschüß seggen. Dor Sei heil tiedig gahn willn, seggen S' min Fru un Marie-Anne em hüt abend all. Anna-Marie fall Sei den Kaffe besorgen. — Un nu kamen S' mit!"

Sei gungen in de Familienstuw trügg, un Grell säd, wat nödig weer. Fritz böd sin Schöndank för fründlich Upnahm un Harbargen un sin Hand tau Sunnacht un Abschüß, — man van Marjane köm hei so noch nich los. Sei hüng em den Maeschkrantz aewern Kopp, küß em dorbi heim-

lich uppe Back un fussel em in 't Ohr: „Sick späl min Kull as Schutzengel wieder.“

In veer Dogen keem dei Nacht kein Slap.

Noch harr kein Hahn den Morgen ankreiht, un blicern leet noch de Ostenheben, as dat Anna-Marie nich mehr upt Lager leed. Sachten stünn sei up, güng uppe Lehn na de Raef, bödd Frier ünnern Kaffeetel un sleef na 'n Gorden rut.

Fewersüch fall siene Ohren hebben, — nipper noch horcht de Leim.

Kein teiden Minuten, — un Frik weer bi ehr.

Wat sei sich säden? — Sei hebben 't nich verraden. Hört hett dat nümms as Lieschen Nachtigal. Dei hett dat nahsten ehr Jungens vertellt, un de Bengels singen Mai-Abends ut helle Kehl dorvan. Dei niegliche dorup is, kann 't van ehr hören. Sei mütt sich aemer unverdorben Hart mitbringen, süß versteiht hei doch nich de Bohn dorvan.

Soväl dörf ick nafeggen: as sich de Morgenheben updeed, un de güllen Flocken van Fru Sünne ehr Spinnrad stömten, wüßten de beiden, wat sei an un in enanner funnen harrn, — sich fülben. — —

As Frik Ködlin abends an Hus keem, sleep ganz Glevin, blot Moder-Dog und Hart weern noch wacht.

Frik müß van Dehmern vertellen un deed 't of, aemer so drög, as süß gor sin Wies nich weer, un dat sin Moder ball marken deed, sin Gedanken weern Feldflüchters.

„Woans is dat mit Di un Fiken?“ frög sei. „Hebben Si Such vermücht?“

„Dor bün ick tau lat kamen, Mudder; dei weer nich mehr tau hebben. As Dehmer mi dat

säd, feel mi en Stein van 'n Garten, dinent-
ehretwegen. Ich harr Fiken nich nehmen un en
ehrlich Minsch blieben künnt. Ich mein, de Fru
hett en Recht up ehren Mann sin heil Hart, un
ich heff min vör twei Johr an en Mäten verlorn.
Pingsten sünd 't twei Johr, dat min Gedanken
Dag un Nacht an dat Mäten hängen, van dat ich
nicks wieder as den Namen wuß. Du hest Di
öfters wunnert, dat ich van de Soldaten so ganz
anners trüggtamen bün, as ich hengahn weer: —
dat is de Orsak. Mudder!" reep hei un küß sei,
„Mudder, so Gott will, warr ich so glücklich up
Gerden, as en Minsch ünner Gotts Sünn wesen
kann. Ich heff up diß Reif Anna-Marie wedder-
funnen, un sei hett mi ok in ehr Hart behollen,
un in watförein, Mudder! Wi hebben uns beid
verspraken, un sei is min Brut. De Stein, dei
uns in 'n Weg' liggen, ward de Herrgott weg-
rümen, dor verlat ich mi up."

Dat würr heil lat, dat Mudder un Saehn
tau Bedd keemen, denn hoorklein müß Fritz allens
vertellen, un hei deed 't gern, künn hei so doch
allens noch einmal dörchleben. Un wo faugten
em de Wörd!

Hei weer mit sin Bicht tau Gn'n, un sin
Moder seet dor, de Hän'n still in 'n Schoot sollt.

„Moder," fröggt hei, „hest Du för uns, —
för Anna-Marie un mi, keinen Wunsch?"

„Min Saehn," ännert sei em, „Gott mag 't
taun gauden lenken! As din Moder mütt ich Di
seggen: so aewerglücklich, as Du, sünd all väl
Brüdgams west, dei sück naher in 'n Ehstand
wunnert hebben, wo 't maeglich wesen künn, dat
sei so blind west weern. Dat gelt dat Mäten jo
nich, dat Du leiw hest, un dat ich jo nich kennen

dau. Aewer bedenken harrst Du müßt, wat so ne grote Pächterdochter as Buerfru vörstellen fall. Arbeit is dat nich gewennt, — ümmer up en Sofa sitten ward of langwielig, un Uemgängnis in 't Dörp is kein. Ich mücht mi freuden, dat Du so glücklich büst, aewer ick kann 't nich. Si passen van Stand nich tauhop, un denn hett dat sellen Dort. Du hest aewer dinen Willen, un Gott mag 't reigen.“

„Ich wüßt nich, Mudder, wat ick an em verbraken harr, süll 't nich min Glück sin. Wat Du seggst, heff ick mi of seggt, aewer in Anna-Marie ehr Dogen liggt ehr Hart, — tru un sinnig Wesen, — dor is Holtfast in un kein Jagd un Hunger na Dietverdriem. Slap ruhig, Mudder, un bed för mi un ehr mit.“ — — —

En ganz nieges Leben süng nu för Frixen an, dat sogor de Deinsten Unrat markten. — Abends seet hei ünner de Eik in sin Worth un seeg int Abendrot. Dor runsch twors kein Bäk nich, denn dat Land weer tau eben un höll Sommerdag nich fleitend Water, aewer ut dat Ellerbrauk süng de Nachtigal, un bi dei ehr Leid leet sic so prächtig van Anne-Marie drömen un dichten. — Wenn hei denn an Hus keem, leeg bet up sin Moder allens in Slap. Dei küß hei tau Gun Nacht un beed: bed för min Glück! — Dagaewer weer hei kein Drömer. De Arbeit flög em ünner Fläuten un Singen van de Hand, un de Schultengefällen bleeben nich hacken.

In Amtssaken müß hei ne Wef later na de Stadt. As hei dor in 'n Gasthus sin Glas Beer drünt, flopp em wen up de Schuller, oll Pächter Roggensack, dei sin Geld leben deed. „Rödlin,

wat hebben Sei mit minen Fründ Grell?" frög hei. Fritz stüß sich rot an un frög em worüm?

"Dorüm, wilbat hei ehretwegen bi mi up den Busch kloppt hett, as wull hei ehr Städ köpenorer Sei friegen. — Haha." seggt hei, as hei Frixen recht int Gesicht süht, „löppt de Has so? Denn kaenen Sei sich bi mi bedanken. Ich heff mi van den Amtmann en Licht upsteken laten, un dat weer en grot Kirchenlicht. Ich gratleer!"

Zeigen weer Fritz in de Seel tauweddern. Sei ännert fort: Roggensack harr nich vörbischaten; mit dat Gratleern aewer harr dat kein Sel, dat stünn noch in wieden Feldn.

"Denn spor ich 't naher," säd de Ul un güng wedder an sinen Koortendisch trügg, un Fritz hör, wo hei gliet dorup Hochtiet ansäd, Harten-Asß mitneem un en Dörchmarsch späl, wat Fritz sich jo as gaud Zeiken düden künn.

Roggensack harr nich flunkert. Grell harr bi em anfragt, wat hei Rödlin kennen deed. Em weer grotß doran legen, van den Minschen un sin Verhältnissen väl tau erfohrn. Roggensack süll sich de Unmäuh nich verdreiten laten, bi ganz säker Lüd natauforschen un em dat gliet tau schrieben.

Dat harr hei dahn, un de Breif weer Dags tauvörn asgahn, as hei Fritz dorup anreden deed. Schreben harr hei: Rödlin güll för en dägten Wirtschaftster un slietigen Minschen. Sei weer in sin Döörp un bi de Amtsherrn beleiwot. Sei weer för sin Johren gesezt un lew för sin Verhältnissen bescheiden. Sin Hof weer schullenfrie un van ollen Tieden her Lehn. Boorvermaegen van teidn bet twölfdusend Daler weer dor. Sei wirtschaft mit sin Mudder, un dat hei Uemhang harr, wuß nüms.

So künn 't nich fehlen, dat Fritz na Verlop van acht Dag en Breif ut Weselin kreeg. Et hülp nich, dat hei sin Schicksal in gaude Hän'n wüß. So licht dat Poppier weer, em bewerten doch de Hän'n, — van 't Hart gornich tau seggen.

„Gah sitten, Fritz,“ säd sin oll Moder, dei seihn deed, dat hei mitt as de Kalk würr.

Fritz leef den Breif, un sin Moder leef in sin Dogen. In dei lüch dat in de Gerst up as van Freu un Glück; aewer nich langn, dunn läd sich grot Eernsthastigkeit up sin Gesicht, un Truer in sin Dogen.

As hei tau En'n weer, straf hei sin Mudder aewer.

„Is beter, wenn Du 't nich weißt, Mudding. Dat künn Di völ Unrauh maken. Lat mi dat drägen, id heff jungen Schullern! Dat lezt Woort is noch nich spraken.“

„Is 't kein gaud Naricht, Fritz?“

„As einer dat nehmen will, — is ja un nee. Id dau dat aewer nich, wat de Mann verlangt. Wi Köblins sünd kein Wackelpuppen, — hei mütt nageben. Gott gew, dat hei sin Unrecht insüht un dat ball! Hei meint dat in sin Dort gaut, dat kann id nich strieden; aewer geew id em na, deed id grot Unrecht.“

Hei läd den Breif bi de Amtssaken, dei Sünndag besorgt warrn süllen, un güng mit fründlich Abschüß an sin Feldarbeit.

Dei wull em aewer gornich faugen. Weer sin Spann un Geschirr nich gaut west, denn harr hei woll snurrig Fohren hatt. Orsak harr hei dortau. Sin tautünftig Swiegervader föbber rundweg van em: wenn Fritz sin Tochter hebben wull, denn süll hei sin Hauw verköpen un ne gröter Wirt-

schaft aewernehmen. Sei harr dat Tüg dortau, un wildat hei of de Mittel harr, weer 't en Unrecht gegen sich sülben un sin taufünstig Fru, wull hei in sin Sanddörp sitten blieben. — Hoch rut wull hei, wat Grell weer, gornich mit sin Döchter. Aewer sin Anna-Marie as Buerfru in ein van de griesen Dörper tau schicken, dat künn em väl slaplos Nachten maken. Et weer tau Frix sinen un ehren Besten, wenn hei dorup bestünn: Frix süll en Johr in ne grot Hofwirtschaft gahn un tauleern, wat em noch fehlen deed, — süll denn sinen Schulthenhof verköpen un sich en Gaut pachten. Dennso harr hei nicks dorweddern, un dennso geeben sei Deller geern ehr Ja dortau, dat ut em un Anna-Marie en glücklich Brut- un Ehpoor würr. Anners harr Röblin dorup nich tau reken.

Dat dorut nicks warden künn, stünn för Frix Röblin bombenfast. Wat ut em un Anna-Marie aewer warden süll, wenn ehr Vader steinpöttig weer, dat weer swer tau seggen un tau raden. Versäufen wull hei, wat nich dörch en origen Breif den Mann sin Sinn tau ännern weer, un wenn all Strängen reeten, den Amtmann um Rat un Hülp angahn. Morgen was Sünndag. Sin grötste Unrauh mücht sich jo woll geben, wenn hei sin Meinen tau Poppier bröcht harr.

As hei abends an Hus keem, harr hei en Breif van Anna-Marie. Nich ringer as middags klopp em dat Hart. As hei em brök, feel ehr Bild rut un em ne grot Sorg van sin Seel. Unmaeglich künn sei datsülwig verlangen. Lange Tiet seeg hei up dat still un sinnig Gesicht un geem 't dorup sin Moder, verbeß hei den Breif lesen un wedder lesen deed. Is 't unrecht van mi, wenn ich em den Leser nich vörenthollen dau?

Dörch groten Taufall is hei in min Hän'n kamen, un as id em Frik Rödlin trüggeew, hett hei Wiedervertellen mi nich verbaden. Nu, dat den leimen Fründ ne Truereesch deckt, dörf id van sin Brutschast un ehren Breiswessel vertellen, ahn mi en grot Geweten tau maken. Hochdütsch harr Annamarie schreben, un id gew em plattdütsch wedder:

Frik, min hartleiw Frik!

Badder hett mi seggt, id süll an Di schrieben un Di tauraden, na sinen Rat un Willen tau daun, süß künn dat mit uns beid nicks warden. Id heff em fragt, wat id em nich ümmer ne gaud Dochter west weer, un wat hei nich leiw mi glücklich maken helpen wull, as mi unglücklich un trurig vör Dogen hebben? Sei hett mi ännert, dat na sin Inzicht för Di un mi in Glevin kein Glück bläuhden künn, sünnern blot up den Weg, den hei Di wiest harr.

Id kann Di aewer nich tauraden. Id bring dat nich aewer min Hart, so bang dat is, wat warden fall, wenn Du Baddern nich tau Willen büst. Id rad nich tau, un id rad nich af, — dat müßt Du mit eigen Gedanken un mit din Mudding afmaken, van dei woll dat meist afhängt.

Dat id nich van Di lat, dat weist Du, as id weit, dat Du tau mi hörst. Uns Leiw is mit Bangen un Sorgen anfangen un bläuh doch so schön. Is 't Gotts un Minschen Will so, denn lat uns ne Tietlang de Sorgen noch wiederdrägen un doch glücklich doraewer sin, dat wi tru un fast tauhophollen.

Will de Herrgott uns helpen, hett hei jo Mittel un Weg naug, minen Badding anner

Sinns tau maken, so dat wi uns eigentlich gornich tau bangen bruken.

De Fleder bläucht nich mehr, woll aewer de Rosen. Un de Nachtigal singt van ehr un Di un mi, un ick verstah dat all'. Un de Bäf dei runscht: heff 't seihn! heff 't seihn! — un ick warr gornich rot, dat Du mi an din Bost hatt heft, un ick mi heff van Di küssen laten. Un eigentlich süll ick Di gornich schreiben, wat de Nachtigal singt, — Du künnt mi utlachen, aewer daun will ick 't doch:

Is mi dat en Mäten, —
Harr mi dat nich dacht,
So sidd tau vergeten
In de Maidagnacht!
Lett ehr Hart sidd nehmen,
Wohrt nich mal den Mund, —
Müßt sidd dei wat schämen,
Würr de Lüd dat kund!

Mann is nich tau schellen,
Wenn hei Rosen küßt.
Annamarie Grelen,
Wenn Du sin man büßt,
Dei hei in den Gorden
Wohrt vör Küll un Sitt, —
Nich ein, dei ahn Rohren
An den Tuhn hei smitt.

Uem den lekten Vers hett sei orig Schell fregen, förredem singt sei nu:

Mann is nich tau schellen,
Wenn hei Rosen küßt.
Anna-Marie Grelen,
Freu Di, dat Du büßt

Plant't in feinen Gorden,
Dei vull Frühjohr bläuht,
Wo sin Ros tau wohren,
Sick de Gärtner mäuht.

Dat Bild heff ick för uns leim Mudding
inleggt, dei Du grüßen fast. Wenn Du Di dor
of tau freu'ist, is 't mi recht." — — —

Fritz geem sin Moder den Breif un vertell
ehr, wat Grell verlangen deed, un dat dor nu un
nümmer wat ut warden künn. Sei verfehr sicc
in de Gerst heil dull, mein dunn aewer: so un-
recht harr Grell nich. Sei wull ehren Saehn nich
in 'n Weg' stahn, — un wenn hei up en anner
Flach glücklicher warden un wesen künn, denn
würr sei sicc dor of woll gewinnen. Verlaten deed
sei em nich, un sin Glück un Fräden güng ehr
aewer allens.

Fritz wehr dat mit Sand un Faut af. Dat
Flach, wo sin Böröllern tweihunnert Johr lang
Glück un Unglück dragen, — dat Land, wo sei
up schört harrn, weer em hillig un för gorkein
Geld köplich. Un weer 't of man magern Sand,
dei för väl Mäuh hüpig ringen Lohn bröch, hei
harr doch alltiet utlaemlich Brot geben un de
Börfohren nährt. En eigen Herd harr doch dei
Wunsch man, den nümms as de Dod dorvan ver-
drieven künn. — — —

Den neegsten Maandag güngen twei Breim
af. Fritz harr den heilen Sünndag-Namiddag
dorbi taubröcht. Den Ollen schreem hei: Södder
den dörtigjöhriegen Krieg harrn sin Börfohren warm
un säker up den Schulthenhof seten. De Eil stünn
noch in ehr best Wasdum, dei de eerst Röddlin
plant't un dorbi wohrsegg't harr: solangn, as dei

gräunen deed, füllen Köblins up den Schuldenhof mahnen un marken. Soväl as hei wüßt, harr Not üm 't Brot kein van ehr kennt, — un hei heel 't för en grot Unrecht, dat Baderarm in frömd Lüd Hand tau geben, an dat ehr Hart hungen — un sin an hängen deed. Up frömden un nich eigen Grundboden mehr Geld maken un ansehnlicher leben, as an grundeigen Herd, dor künn nich gröter Freu un Laufrädensin bi wesen. Ja, wenn hei, Fritz, en Brauder harr, dennso würr hei den den Hof laten, — nu güng 't nich. Anne-Marie trugt hei tau, dat sei ünner gräun Strohdach un bi lütter Wirtschaft sich so glücklich säuhlen würr, as in en Herrenhus un bi grot Gewes. Grell süll sin Dochter man dorna fragen un an sin eigen Baderhus denken un em ne gaude Antwoort geben.

An Annemarie schreew hei, dat hei so wenig van Hus un van Hof as van ehr laten künn. In de Schrift stünn twors schreben: „Der Mensch wird Vater und Mutter verlassen und an seinem Weibe hangen,“ aewer meint weer doch dat Gegen-
deil: dat de Fru den Mann folgen un mit em Brot un Not deilen süll. Sin Leim tau grundeigen Herd un Baderarm verdrög sich mit de grot Leim tau ehr so prächtig un weer so fast mit ehr tauhopmussen, dat dorut blot Unglück entstahn künn, süll ein van ehr utreten warnn. So wichtig Dellerwoort un Will weer, de Babenhand beheel Gottswoord un Minschennatur. Gott harr em den fasten Globen geben, sei beid hörten tausam, un ehr twei Minschenfinner wull hei so glücklich maken, as dörrch Brut- un Ehstand maeglich weer. Sei wullen jonich verzagen, wenn aewer ehr Leim de Wederstorm brusen süll. Wo duller de Wind den Bom schüttel, üm so faster wöttel hei. Wen

fin Hart so en grot Gaut insluten deed, as ehr,
bei kunn un muß of unmacllich Weder verdrägen
kaenen. — Un as Bewies dorvan schick hei ehr en
Leid, dat hei up Weg un Steg in'n Mun'n harr
un lut in de Welt rutsingen müch:

„Ich güng min Weg' as Junggefell
Un seeg woll Blaumen blauhden,
De Baegel sungen of woll hell,
Un lustig runschten Bäk un Duell, —
Man mi wull nicks recht freuden.

Dunn sünn ich an den Weg lütt Deern
Mit Rosen up de Backen, —
Vull seltzam Licht de Dogensteern,
Mit Lippen, rot as Preiselbeern,
Mit Goldhoor üm den Nacken.

Wi keeken in de Dogen uns
Bet deip int Hart herunner.
Wat blud en Füer dor in up!
Wat deed sich uns för 'n Himmel up
Vull Licht un Leiw un Wunner!

Nu lachen mi de Blaumen an,
All' Baegel daun mi grüßen.
Nu sing ich mit, so hell ich kann:
Ich bün de ilerglücklichst Mann, —
Jen Deerning dörfst ich küssen.

As Frik de witten Baden wegschicken deed,
süßz hei ehr na un reken Dag un Stunn ut, tau
bei em Badschop wedderkamen kunn. Snicken-
langsam kröpen sei em hen, doch na verlopen Diet
keem kein fründlich Dum, wat hei of lengen un
luren deed. Newer de Heuaust keem, un Frik
stünn mit Kathenmanns un Knechts in de Wisch
un meih gröter Swad, as de annern, dagaewer

sich de Grillen tau verdrieben un för de Nacht sich Müüdigkeit un Slap tau schaffen.

Dat Gras würr ünner'e Hart in Sünne un Wind tau Heu un keem drög ünner 't Dack, — un för Fritz Köbblin weer noch ünner kein Naricht ut Weselin kamen.

Dunn sadel hei Sünndags sinen flinksten Brunen, bi sinen Kopmann in de Stadt nataufragen. Bellicht, dat dei vergeten harr, Postbreim dörch expree en Baden em tau schicken. Dat harr hei richtig aspaßt. Up 't Beerde rup lang em de Breimendträger, wat eben de Post för em mitbröcht harr. — Fritz keef na de Upschrift. Dat weer nich Annemarie ehr Hand un of nich Grell sin, blot de Poststempel säd na, dat hei woll van Weselin keem.

As hei sinen Brunen bi 'n Kopmann instellt harr, lees hei int still Kontor mit Hartkloppen, — wat Marjane berichten deed, wildat Annemarie Dint un Fedder van den Vater verbaden weer. — Sei, Marjane, güng twors of verbaden Weg, aemer sei weer drierster un dickfelliger un harr nich so sien Geweten as ehr Swester. Mehr as en dägt Dracht Schell würr 't woll nich lohnen, un dei schürret sei licht af. Dat Verspreken, dat sei Fritz bi 'n Abschüß geben, weer öller, as wat ehr Vater van ehr harr. Dei weer bannig fuchtig up Fritz Köbblin un verstünn nich, wo dei sinen Börslagg so kort van Hand harr afwiesen künnt. Dat süll sich utwiesen, wat em mehr ant Hart müssen weer, sin Hof over Annemarie. Weer 't jenner, denn süll Annemarie sich licht trösten; denn seet de Leiw tau ehr nich deip, — nich deiper as twischen Fell un Fleisch, un sei verlör nich väl an em. Sei wull doch mal seihn, wat Fritz woll

anstellen deed, wenn hei en vull Witteljohr ahn Urkund ut Wefelin bleem.

Fritz süll dorüm ehren Vader nich böß wesen. Dei harr upstunns of noch anner Sack in 'n Kopp tau nehmen. De Gautsherr weer dor west un wull neegst Johr de Pachtung trüggnehmen, wo Wadder doch up rekent harr, sei tau behollen. Ehr Vader harr höger Pacht utlamt, un de Gautsherr sich Bedenkiet vörbehollen. So seet hei of dor twischen Vork un Bom.

Wat sei van Annamarie schreem, brukt nich verraden tau warden.

Fritz seet up dat hart Leddersofa un grüwel, wat tau daun weer. Nich Hand un Finger rögen, un Gott allein aewerlaten, Grell sinen Willen tau ännern, schien em nich dat Rechte. Gott helpt dei man geern, dei of sülsen Hand anleggen. Ja, harr hei, Fritz Röbblin, en vermaegen Fründ, — vellicht stünn em denn tau helpen. —

In de Bedrängnis feel em sin Amtmann in. Dei weer jo ümmer as en Vader tau em west, — em wull hei sin Not bichten, — un hei deed 't.

Ahn Uennerbreken hör de oll Herr em tau En'n an. Fast keef hei Fritz in de Dogen, as hei em fragen deed: wat Fritz nich vördem all Gefallen an dit orer jen Mäten sunnen harr?

As Fritz tügen deed, sönnne Gedanken weern em bether frömd west, un sin best Maut würr braken un sin Raub em nahmen, wenn sin Sopen sich in Johr un Dag nich reigen süll, — läd de oll Herr em de Hand up de Schuller un säd:

„En gottgefällig Wark weer 't woll, min Saehn, Di vör dat Schicksal tau bewohren, dat leider väl gaud Lüß bedrapen hett un bedrapen beit. An minen Willen, Di tau helpen, liggt dat

nich, aemer min Förwoort mag Di weinig nütten. Weselin is kein Kammerpachtung, süß kunn Grell sich maegelicherwies grugen, dat id em na Verlop van sin Pachtjohren en Sticken steken kunn. Sin Gautsherr, — Graf B., is mi vüllig frömd, dat id mi nich achter em steken un mit so en Anliggen kamen dörf. Aemer wat id daun kann, dat geschüht. Id schrief hüt noch an Grell un heff en Recht dortau. Hei sall mi en düchtigen Buern nich sinen Stand verleeden un de Leim un Freu an Vaderarm nich ut de Post rieten.“

Fritz weer hellisch hellhörig worden, as de Amtmann Graf B. as Gautsherrn van Weselin näumen deed. Nu, dat de Amtmann sweeg, frög hei na, wat de Weseliner Graf velleicht mit den Ludwigsluster Rittmeister fründen deed, in den sin Swadron hei stahn, un bi den hei twei Johr Bedeinter west weer.

„De Gautsherr un de Rittmeister sünd ein un desüklwig Person,“ seggt de Amtmann. „Södder vörrigen Harost sünd Korkshagen un Weselin em na sin Vaders Dod tausollen. Steihst Du in gaud Ungedenken bi em, denn kann hei Di in din Sack behülplich sin, as kein tweit Minsch up Gotts Gerdboddn. Dat warrst Du jo weiten. Ludwigslust is nich tau wiet, em den Mund tau gönnen. Id will of daun, wat id kann, — wenn 't of nich väl is, — Di vör einbömig Leben tau bewohrn, — un mit Gotts Hülp mag 't glücken.“ — — —

Fritz Ködlin seet up den Trüggweg väl lichter in den Satel, as up den Henweg; denn sin Brun drög lichter an Sorg un Kummer, un dat Mehr an Hapen drück em nich, — denn dei Wor wegg't licht, as Swanendunen. Twischen Kaffe- un

Abendbrotstiet aemerläd hei allens mit sin Moder. Dat Fauder weer all tau Zimmer, un bi de Arbeit, dei tau daun weer, künn hei mißt warden. Annern Morgen all wull Frix na Ludwigslust, un wenn hei dor sinen Rittmeister nich drapen deed, em in Korshagen upsäufen, dat säker bi Weselin hen liggen deed. Sin Brun güng en flotten Draff, so dat hei in drei — veer Dag' trügg sin künn.

Un wedder, as vör söß Weken, seeg Fru Sünn, as sei tiedig ut ehren Kombüser keek, Frix wiet vör sin Dörp, doch ditmal siel stracks ünner de Dogen, will heiten, entgegenrieden, — un middags, as sei forsch draewer her weer, för sümfelig Minschenfinner noch Klerwer un Heu tau smöern, seeg sei em ut Ludwigslust wegrieden, aewer nich up den Weg, den hei kamen weer, sünnern hei leet siel van ehr den Puckel braden. Un hild harr hei dat, denn hei harr in Erfahren bröcht, dat Dunnersdag all de Rittmeister trüggkamen wull; noch weer hei up sin Gaut. Wull dei em sin Glück timmern helpen, dennso weer 't beter, hei mök dat mit Grel ünner veer Dogen un van Mund tau Mund af, as mit Black un Fedder, van dei hei gornich gaut Fründ weer. De Nacht müß Frix, wull hei sinen Brunen nich tau schanden rieden, in en Dörpkraug blieben; aewer Dingsdag üm Lüttmiddagstiet reed hei tau Korshagen uppen Hof un — dröp sinen ollen Herrn bi 't Beermunstern un in so deip Andacht, dat dei em gornich froot würr.

Of för Frix geew dat schön Dogenweid af, — de veerjöhrig Voss weer en Staatspeerd.

„Herr Rittmeister, dei ward den Wellington noch aewerdrapen,“ reep hei un sprüng van sinen Brunen.

Starr keek de Graf em in de Dogen, — mit eins lacht hei up un reep: „Dei Meinung heff ick of, Kööblin,“ — drück em de Hand un frög „sünd Sei uppen Hannel ut, ower gelst mi eigens ehr Besäuf?“

„Up beides, up Besäuf un Hannel, wobi de Herr Graf mi sehr behülplich sin kunn.“

„Dat sall gescheihn, so gaut, as Sei an mi verdeint hebben.“ — En Stallknecht neem Fritz den Brunen af, un de Graf Fritz mit int Hus, em sin Fru tau presendeern.

Of bi ehr weer de Freu uprichtig, unverwohrns en Minschen weddertaufeihn, dei ehr in twee Johr leim worden weer, wildat hei mehr as sin Schülligkeit dahn, ahn an Lohn un Dank tau denken.

Na fründlich Red un Gegenred leet sei för em mit den Frühstücksdisch decken un frög, as sei an ehr Glas Wien nippen deed, moran dat leeg, dat hei nich Brut- noch Truring an de Hand drög?

Taegrig rüdt Fritz rut: sin linke Hand wies dorüm noch nicks up, wildat em dat an de recht Försprak fehlt harr. Sei un ehren Herrn Grafen as Friemarmers tau bäden, weer hei eben kamen.

Sei neem dat för Jux, man as sei em recht in de Dogen seeg, würr sei wies, dat dor kein Schelm ut lach, un dat hei den wieden Weg woll nich ut Spaß reden weer.

Sei harr nich van Moder Gerns Glach wesen müßt, dat heit brandnieglich, wenn sei nich wiederfragt harr. Seggt harr hei jo: sei süll wat dorbi daun, dorüm harr sei en Recht, allens tau weiten, un 't Examineern verstünn sei beter as männig Professor, un Fritz dat Redstahn as männig Kan-
nedat.

As hei den letzten Winkel van sin Hart ümfehrt harr, un hei sin fründlichen Wirtslüd fragwies ankeek, stünn de Graf up, böd em de Hand un säd:

„Soväl ick dorbi daun kann, geschüht, un ick denk, dat ward naug sin, min leiw Rödlin, ehr Sak tau reigen. Gaut is, dat Sei hüt morgen kamen sünd, dat hinnert Wietlüftigkeiten. Güt namiddag will Grell kamen un sück Bescheid halen, wat hei Weselin behollen fall orer nich. Nu is 't woll beter, ick bring em Order int Hus. Du, Ellen, kümmt woll geern mit, um bi de Mudder den Friemarwer tau spälen un Rödlin sinen Schak kennen tau leern un uttauhorfen, wildeß ick den Bader int Gebett nehm. Nödig aewer is, unsen Besäuf ansseggen tau laten. De Riectnecht fall uns tau Klock drei up ne Laß Kaffe anmellen. Ick heff noch ne Stun'n notwennig tau arbeiten, süß wiest ick Rödlin geern min Feld un Koorn. Nu mütt hei mit minen Entspekter förleiw nehmen. Aewer Rödlin, tau Klock ein hollen Sei sück tau Hus, Sei geiht süß dat Middageten ut de Kraß. As Dragoner weiten Sei, dat wi bet up de Menut pünktlich sünd. Gals drei ward führt, un verdeß wi uns Mäuh geben, Sei tau ne Fru Rödlin tau verhelpen, versäufen Sei en Middagsflap. Mäud naug müßten Sei dortau sin, wull ick meinen, un uns würr 't unß Warf erlichtern, wenn Lüd-mund wohr Woort is „den Seinen giebt 's Gott im Schlafe.“

De Fru Rittmeistern harr nicks dorweddern un säd: Sei wull dor of nich schuld an sin, wenn Fritz unversriegt bleem, — un ehr süll wunnern, wat hei sück utsöcht harr; sei dacht, ganz wat appartigs.

De Graf leet den Entspekter raupen un geem em up, Rödlin Feld, Veih un Fohrt tau wiesen, wildat hei nich de Tiet dortau harr. Frikz süll den Wellington rieden. Sei weern jo olle Bekannten un würrn sich woll beid aemer dat Wedderseihn freuden.

De Entspekter reet den Mund noch wieder as de Dogen up aemer de Ehr; denn so hoch harr hei den Besäuf nich veranslagt. Sei weer ünnerwegens so tauwörkamend, — hei harr 't nich mehr wesen künnt, wenn Frikz Swiegervader an den Grafen west weer. Sei vertell Frikz, dat de Graf Lust harr, sin tweit Gaut, wat güntsiet van 't Holt leeg un Weselin heiten deed, of sülm in Wirtschafft tau nehmen. Aemer de Pächter wull 't ungeern missen un würr woll so deip in den Geldbütel langen, dat hei 't beheel. Un dat kunn hei of, denn hei harr sich in de aflopen Pachtiet en schönen Schilling Geld smädt. Sei weer en dullen Wirtschaffter un dorbi ünner Inausern west, un sin Familie harr em of nicks kost, wildat man twei Döchter dor weern.

As sei an dat Holt keemen, frög Frikz, wo breit dat weer, un wat einer van günt Weselin seihn kunn? Sei harr woll Lust, den Wellington ne Bittelstun'n allein tau nehmen, wenn de Entspekter sich solangn verwielen mull.

Dat wull dei nich mehr as geern, un Frikz kunn sin Hart folgen un dat Hus seihn un gräuten, worin sin Plerleiwstes up Erden sich dat nich dacht un drömen leet, dat ehr Frikz so in ehr Neeg weer, un dat sich hüt ehr Schicksal utwiern süll.

Dat em dorbi Matts in de Dogen keem, un sin Hän'n sich still un andächtich follten, ward em nümms verdenken, dei sülmst mal ne grot Leim

in 'n Garten dragen hett, orer noch drägen deit. Mit Gottvertrugen un hell Dogen keem hei na sinen Leitsmann trügg, un bi 't Middageten versweeg hei nich, watför Freu hei sich gönnt un weddehn drüdden Hülpmaat hei sich worben harr.

As sei afeten harrn, un ehrer hei führen deed, säd de Graf: „Rödlin, för hüt namiddag bün ich wedder ehr Rittmeister un Sei min Befreiter. Sei hebben Order tau pareern! Bet ich trügg bün, hebben Sei Stubenarrest. Leggen S' sich up 't Sofa, — Cigarrn stahn dor, — un seihn S' in de blagen Kringel, bet Sei de Dogen taufallen. Is vellicht gaut, wenn Sei hüt abend munter sünd. In de lekten Nachten warden Sei woll weinig Slap kregen hebben. Adschüß!“

Sin fründlich Wirtslüd führten, un Fritz versöch, na ehr Geheit tau daun. Aewer hei künn sin Gedanken nich törnen. Dei weern langn vör Graf un Gräfin in Weselin un seeten mit en lütt Mäten in ne Rosenlauro un vertellten van dat Glück, wat für ehr beid in en lütt still Hus bläuhden wull!

Wat hei sich of Mäuh geew, de Heuspringers un Tunrüpers intaufangen, dat meer ümsüß; aewer de Tiet leep hen, bei em süß woll lang worrn weer, un hei verfehr sich, as em de Kaffe bröcht würr, un de Klock veer slög. Den Kaffe harr hei leimer mißt; denn ut ehren Himmel weern sin Gedanken sollen un remörten nu wedder för dull in ehr eigen Hüsung.

Nu kröp de Wieser an de Klock so langsam mit de Tiet hen, as 't Snickermüschchen mit sin Hüschchen, — so langsam, as wull Josua sei wedder stillstahn heiten.

Em keem de Infall, den Husarrest tau breken,
— up sinen Brunen sin Schicksal entgegentaurieden
un uppe Feldscheid sinen Spruch tau vernehmen
— un harr vâl tau daun, Lust un Drift trügg-
taudämmen.

Dunn feel em wat beters in. Sünndag-
namiddags, wenn hei marken deed, Langenwiel
weer uppen Weg, em tau besäufen, denn gung
hei still ut 'n Hus un leet ehr seggen: hei weer
nich tau spreken. Denn leeg hei in sin Worth
ünner de Röblin-Git, — dorhen keem sei em nie-
nich na, — un möt sich allerhand Gedanken un
reigt sei, bet sei sich riemeln leeten. Dat weer en
echten Tietverbriew. Sei wull versäufen, wat em
dat up frömb Flag of nich glücken un em aewer
ne krewtbeinig Stunn henweghelfen wull. Linge-
lang up 't Sofa, — mit ne frisch Cigarr mank de
Zähnen, — temms hei de willen Gedanken un stell
sei in Reig un Glidd.

Hier is, wat dorbi rutbräuden deed:

„Zwischen Glück un Unglück up de Scheid
Wahnt dat hülplös Menschenkind tau Meid, —
Un de beiden sünd in ein Vertör'n,
Wen de Meidsmann un dat Hus fall hör'n.

Un de Mensch kann weinig dorbi daun:
Schugt vör't Unglück, as en staekert Huhn, —
Lengt na 't Glück, as Gör na Moderschoot, —
Bleif van Rüstern, — denn mal wedder rot.

Straft dat Glück em: „Gi', Du säutes Gör!“ —
Buttert 't Unglück an de Achterdör. —
Un kein Slott un Kiegel sitt so fast, —
Rinnerkamen deit de griese Gast.“

Verdesß Friß so drömen un sich termaudbasten
deed, weern de Graf un sin Fru slietig bi, sin

Hus van de Fehdscheid weg up 't Glücksrebeit raemer tau timmern, — denn as de Kaffe genaten, un de Frugens up de Rittmeistersch ehren Börslagg na 'n Gorden gahn weern, neem de Graf sich Grell vör.

„Sei brennen woll dorup, Herr Grell, tau erföhren, wat ick ehr Anerbeiden um de höger Pacht annehm oreer nich. Hüt morgen weer ick doraemer mit mi enig, un nu mütt ick seggen, dat hängt nich van mi, ne, dat hängt ganz allein van Sei un ehr Fru af. Ahn min Ahnen is twischen Morgen un Middag de Uemswung kamen, — is kamen mit en Minschen, bi den ick södder en Johre veer in grot Schuld stah. Dei hett Anno 48 grot Unglück, ja, woll gor den Dod mi asmött un woll schier nicks tau Lohn un Dank. Sei is dorup noch twei Johr min Kamerad west, un ick kenn em van buten un binnen as en Mann, dei neben groten Maut en fast un stoffreiden Gewissen hett. As hei van mi gung, künn ick em nicks mitgeben, as min besten Wunsch un dat Unlaben: em tau helpen, as in min Kräften stünn, wenn hei maleins süll Hülp nödig hebben. Unvermaudens is hei hüt kamen un biddt dorüm, un ick kann blot dörch Försprak wat daun, — de Utslagg liggt in Sei ehr Hand.

Ich red van Röddlin, dei mi as en Brauder leiw is. Wat hei verlangt, is Sei bekannt. Sei saelen ehren Willen ännern. Daun Sei dat, dau ick 't of. Ich gew min Börhebben up un lat Sei Weselin noch twölf Johr för de betherig Pacht, wenn Sei ehren Wedderstand fohrn laten un Röddlin ehr Dochter geben. Dat hei up Bader-arm un frie Eigendum man wahren will, dat is brav van em un em blot gaut tau nehmen. Ich

kann verstahn, worüm Sei dat Gegendeil van em föddern. Sei denken, ehr Tochter ward sich mit de Tiet in so lütten un engen Verhältnissen, as Buerhus sei man beiden kann, nich glücklich säuhlen, un Sei können recht hebben, wenn de Mann nich dorna weer. För Röblyn stah id in. — Ich kann Sei leider kein Bedenkttiet laten. Min Urlaub is aflopen, un Röblyn täumt in minen Hus up ehren Bescheid.“

„Bedenkttiet is nich nödig, Herr Graf,“ ännert Grell. „En Mann, dei sönne Försprak un Vörsprekers hett, as Röblyn, is woll noch en beter Mäten weert, as min Annamarie is. Ich gew sei Röblyn geern un uprichtig van Garten. Sei, Herr Graf, sünd nich de inzig, dei för em uptrett. Jen Breif up minen Schriefdisch hett mi all an 't Gewissen fat't, minen Sinn tau ännern, un noch mehr dei Gedanken, dat id un min Rinner ahn würklich Heimat weern, wenn Sei, Herr Graf, mi Weselin neemen, wo id min besten Mannsjohren verlewte heff, un wo min Lütten upwussen sünd. Wat würrn dei hierher trüggjanken! Dorüm mag id of ehr Gäud, för olle Pacht tau wahren, nich annehmen. Wenn nich Unglück ünner Weih un Mißmaß intrett, kann Weselin höger Pacht drägen. Ich mücht bidden, Herr Graf, antaunehmen, wat id utbaden heff, un noch minen Dank dortau.“

„Dorup kann id mi nich inlaten, min leiw Herr Grell,“ ännert de Rittmeister. „Ich will of wat daun, de Schuld tau ringern, in dei id bi Röblyn stah. För de oll Pacht noch twölf Johr, — un wenn wi denn noch leben, um höger. Hand her! So is 't asfalt. — Nu waelen wi uns Damen upsäufen.“ —

Dei harrn wildeß Gemüß un Blaumen beseihn, un de Gräfin harr de Red up Fru Grell ehr Döchter bröcht un fragt, wat sei noch ahn Anhang weern.

Fru Grell weer uprichtig naug, intaugestahn, ehr öllste harr Anspraß. Ehr Mann weer aewer Sawoort orer Affslag bet hüt in Twiefel west, aewer dat würr sich woll reigen. Ehr Mann harr hüt morgen en Breif kregen, dei em weikmäudig un mör maft harr; hei weer van den jungen Mann sinen Börgesehten. — Sei wunner sich nich weinig, as de Gräfin ehr säd: de Brüjam weer man en gauden Sunnenblaff van ehr af, un weer as Gast ünner ehr Daß. Sei weer ehr un ehren Mann sehr leim, un sinentwegen weern sei kamen, för de jungen Lüd Börspraß tau daun. Van Modermwegen leeg jo denn nids in 'n Weg', — so mücht Fru Grell ehr de Brut mal up ne Wittelstunn in den Gorden schicken.

Dei arm Deern harr södder Middag int Gefäuhl, dat de hütig Dag woll as en Scheidpahl in ehr Leben stahn würr, un gortau oft wullen de Tranen ehr in de Dogen stiegen. So of, as sei neben ehren vörnehmen Besäuf in de Rosenlaun güng, de Gräfin sei rund ümföt, up de Backen küß un seggen deed: Kuß un Gruß keem van ehren Brüjam, van Fritz Röblin. — Sei, de Gräfin, harr van em persönlich Updragg, persönlich sei aftauliefiern. Schriftlich Quittung bruk Annemarie nich utstellen, de Updraggerwer wull sich hüt noch mündlich halen. Sei freu sich, dat Annemarie sich so en Utbund an Bravheit tau 'n Brüjam anschafft harr. Wenn sei Schuldenfru in Glevin weer, denn keemen sei un ehr Rittmeister mal unverwöhrens, um tau seihn, woans ehr dat woll laten deed.

As sei nu up Annemarie ehr bescheiden Frag vertellen mull, wo genau sei Frik Rödlin kenn, keemen de Manns in den Orden un na de Laum, un Grell küß sin Tochter un säd ehr: hei harr hüt so väl Gauds van Rödlin hört, dat hei geern van sin Begehren affstahn deed un nicks mehr dorweddern harr, dat sei Buer- un Schuldenfru würr. Wenn 't Fru Gräfin verlöw, schick hei forts en Wagen hen un möf ehr ehren Gast affspenstig.

Dor keem hei aewer schön an. De Graf lach un säd: denn fähr hei ümsüß. Rödlin harr Stuben-arrest, van den hei, de Graf, em allein man lösen künn. Wenn Frölen Annamarie de Fohrt wagen mull, süll sei sin Bullmacht un den Frieschien för ehren Leiwosten mithebben. Sei sülln aewer Gott un gaude Frün'n nich aewer enanner vergeten. Sei, de Graf, un sin Fru müßten wegen ehr Afreis Klock teidn an Hus sin, — un hei dacht doch, vörher noch en Glas Punsch up ehr Berlamung tau drinken. Sin Kutscher süll anspannen un fährn, un so gescheeg 't of.

Frik hör den Wag rastern un sprüng an 't Finster. Dei rutersteeg, weer sin Annamarie. Sei reet de Dör up, -- un mit den Raup: „Nu för ewig din!“ leeg sei an sin Bost, un sin Hart hamer, ut Rand un Band aewer den Uemswung van sin Schicksal un den Aewerswang an Glück. Sei führten na Weselin, un Annamarie hett ehr Verspreken slicht hollen. Dat uter ehr noch Lüd in de Welt weern, würr de beiden eerst kund, as in Weselin Marianna den Wagen upreet un beid affüssen deed.

Bi den Punsch heel de Graf de Brutred, un sei süll heil lustig utfallen. De Anfang weer dorna tausnäden. Woans dat kamen deed, müß

hei woll sülsen nich, — sei würr heil ernsthaftig
un slöt:

„Dat Glück keem nienich van buten an den Min-
schen ran mit Ehr, Macht, Geld un
Gaut.

Dat Glück bugten sich de Minschen binnen,
Un bugen künn 't man dei,
Dei sich reidn Geweten un tru Hart heel.
Sönne jungen Minschenfinner harrn sei vör sich,
Un Glück un Gottsseggen würr ehr nich fehlen.
Sin Wunsch güng dorhen:
Gott müch ehr beides lang'n geneiten laten.“

* * *

Dat hett Gott dahn. Vör veer Johr hett
Fritz Köbblin mit sin Annemarie de güllen Hochzeit
fiert un harr an jen Dag völ Gelegenheit un
Ursak, för Ehstands-Glück un Segen tau danken.



Wo bunt dat Schicksal fläuten kann.

Lüdmund navertellt.

I.

Dat meer fort na de Franzosentiet un veerteidn Dag' vör Macheel, dat Schult Möllers Moder in Bledernhagen so heil un deil ut ehr Güschen meer, as noch ehr Lendag nich. Un dorvan was 't kamen: ehr öllst Tochter, ehr Stine, harr ehr eben apenbort, dat sei an Chrischan Kludaf, den Beer knecht, Brut meer, un dat hei hüt namiddag Baddern dorvan seggen wull.

Schulden Moder weeer süß ne heil sachtmäudig Fru, aemer dit Stück güng ehr aemer Kriet un Rotstein. Dat löp ehr heiter aemer de Backen un kröp ehr köller langs den Buckel as ehr twintig-jöhrig Deern, bei so frech vör ehr tau stünn, as meer ehr Chrischan en Grafensaehn, un sei, Stine Möllers, en Eddelfrölen.

„Deern, Deern,“ röp Schuldenmoder, „wo hest Du dinen Klaut hatt! Dat süllen din Vader un Moder taugenben? All verstännig Lüüd würden seggen: de Ollen sünd unklaut, un de Deeern is mall, — un sei harrn recht. Wo kannst mi anmauden wesen, Di, blinne Heß, in lewlang Glend rintauftöten!“

„Wo Zi Fuch hebben, Moder!“ ännert de Deern. „Dat Friege warrn Zi mi doch woll nich wehren waelen, un wenn ick mi den Keerl utsfäufen dau, den ick vermag, watsför 'n grot Unrecht is dor bi? — Weiten kaenen Zi doch nicks up Chrischan, as dat hei Daglöhnerjung is un kein Buerstäd intaufamen hett. Dat is in jug Dogen en grot Fehler, — vör min un den Herrgott sin — gorkein. Chrischan is en Minsch, dei allerwegt un nich blot in Bleckernhagen sin Brot finnt un Fru un Kinner säuden kann. — Lat dat Swögen un Swiemslagen, Mudding, un rad leiwere Vater tau 'n gauden, wenn dei dat nich taugeben will. Di kenn ick. So wild Du Di anstellst, büst Du mi doch nich tauweddern.“

„So—o! nich tauweddern,“ paugt de Dilsch ehr na, „dat meinst Du! Denn lat Di seggen, dat Du up verkehrten Weg büst. So trecht de Boß de Gegt nich, min Deern! Dort will tau Dort, — bün ick belehrt. Dorna is dahn, solangn de Welt steiht, un dorbi is nims slicht fohrt. Dei aewer ehren Kopp brukt hebben un dat oll Recht braken, dei is 't all ehr Dag' nich gaut gahn, un kein Rohren un Süfzen hett ungrad grad maken künnt. — Dat lat Di seggen, Deern: ick verspill bi Vadern keinen Wind dorüm. Sei würr mi of schön utklingen, wull ick 't daun.“ — — —

Wildeß Schulden Stine so mit ehr Moder hanneln deed, täum ehr Chrischan up den päßlichen Dogenblick, sin Warm bi Schultenvader antaubringen. Chrischan weer dorbi, Braßgrabens uptaumaken, un Schultenvader harr em seggt, dat hei halwig namiddag rutkamen un em anwiesen wull, wo noch en niege Stefgraben nödig weer.

Chrischan Kludaß weer süß kein Bangbücks, aewer hüt würr em dat Hart heil hastig gahn, as hei finen Deinstherrn dwaß aewer den Brakslagg up sich taukamen seeg. Harr hei sich dat nich so fast vörnahmen un mit Stine verafredt hatt, dennso harr hei woll den Mund hollen. Dat Hart stünn em an den Hals, as Schultenvader em mitkamen heiten deed. Wo oft müß Chrischan dalufen, ehreer hei mit stöderigen Uden de poor Wörd rutbröcht:

„Ich heff mit Zuch tau reden, Vader.“

Bermunnert bleem de Schult stahn un täum up Chrischan sin Apenboren. As dissen kein Woort nich diegen wull, frög hei gautmäudig:

„Wat heft denn uppen Harten? — Wist mi doch woll de Hauwen nich upseggen?“

„Dat grad nich,“ änner Chrischan, „ich wull Zuch blot seggen, dat ich un Stine uns enig sünd.“

Harr de Kämmerorius em en ollen Esel näumt, de Schult harr nich parbleyer utseihn künnt. Em güng dat as finen Chrischan, — em bleem of de Uden weg.

„Ja,“ seggt de Knecht, „un ich wull Zuch üm jug Jarwoort beden hebben. För Muddern ehr wull Stine sorgen.“

„Up wat nulln Zi Zuch denn friegen?“ fröggt de Schult.

„Up Martini, meinen wi,“ ännert de Knecht.

„Du heft mi nich verstahn,“ seggt de Schult.

„Hest Du Hüfung? Un wat heft Du Stine tau beiden?“

„Hüfung gift mi de Kämmerie woll, un Arbeit de Forst,“ seggt Chrischan.

„Södder mennehr sünd Zi Zuch enig?“ fröggt de Schult.

„Vermücht hebben wi uns all heil langn, — seggt hebben wi uns dat eerst gistern abend,“ ännert de Knecht.

„Dat is brav van Di, dat Du dor all hüt mit tau rum kümmt,“ seggt de Schult, „aewer leed deit mi jug Dummheit. Dat ic min Ja-woort dor nich tau geben kann, dat harrst Di doch woll an de Fingern astellen künnt. Harrst Du wat Eigens, Chrischan, denn säd ic nich „ne“; — so kann ic nich „ja“ seggen. Din twei flietigen Hän un din gaud Will sünd mi nich Säkerheit naug för min Kind. Wo lange Johren all sitt din Moder as Spinnfru in den Armenkathen! Ic heff dinen Vater recht gaut kennt: raffig up de Arbeit un wälig van Knaken. Mit Anfangs van sin dörtig drögen s' em na 'n Karthof. Woans hei in de Forst bi 't Böm-afnehmen tau schaden köm, hest Du belewt. Wo bittersuwer din Moder sich dörschlagen un Zuch Gören upfött hett, dorvan weit sei en Leid tau singen, frag ehr man dorna! Min Fleisch un Blaut na Minschenvermaegen vör so en Schicksal tau bewohren, is min verfluchte Schülligkeit. — Dat ic den Geldsack nich heff, Zuch in 't Fürstlich ne Bäunerstääd tau köpen, dat künnt Du of weiten, un dat weer of man vör 't Dothungern sorgt. Dorüm mütt ic un segg ic „nee“ un nochmals „nee“.“

„Dacht heff ic mi dat woll, aewer glöben wull ic dat nich,“ seggt de Knecht. „Soväl Johren ic för Zuch arbeit heff un nich ein leeg Woort van Zuch hört heff, bün ic bemeint west, dat Zi wat van mi höllen.“

„Dat kannst Du of säker wieder glöben,“ seggt de Schult, „süß harr ic ganz anners mit Di redt.“

Ich glöm of, dat min Stine dor mehr schuld an is, as Du. Aewer liefväl, ut Juch ward kein Boor. Dat slag Di ut den Kopp! — Mehr as satt eten, kann kein Minsch, — un — de Arbeit is för All', — aewer doch is 't mit en groten Verschäl. Entseggt de Daglöhner sich dat, is 't grot Glend för Fru un Kinner dor; — leggt de Buer sich hen, is dörch 't Ollendeil för sin Hinnerlaten sorgt, wenn of man swack. Slag Di dat ut den Kopp, Chrischan, segg ick noch mal, un wi blieben gaude Frün'n!"

"Dat kann 'ck nich tausseggen," ännert de Knecht. "Is nich tau weiten, wat ick 't hollen kann. Unnod gah ick van jugen Hof, wo ick vull saeben Johr west bün, aewer mit Stine ünner ein Dack blieben kann ick nich, dat holl ick nich ut. Lat't mi glief gahn! De hillst Arbeit is tau schick, un en Knecht kriegen Ji woll wedder."

"Dor hejt Du recht in," seggt de Schult. "Dat best is, Du geihst hüt abend noch, un morgen bringt Gust dinen Kuffer na din Moder. Din Bulljohrslohn friggst Du; un wo ick Di mal helpen kann, mell Di bi mi! Du saft nich ümsüß ankloppen, as in dit Stück, wo tauväl up 't Spill steiht. Wenn din Kopp un Hart sich askühlt hebben, denn warrst Du of inseihn, dat 't so för Di un Stine am besten is."

Mit dissen Bescheid güng Schulterwader un prickt den Stiefgraben nich mehr af. — — —

Noch vör de Nachtköst güng Chrischan Kludaf van den Buerhof, wo em de saeben Johr Knechtsdeinst so kort worden weern, as Jakob de eersten saeben bi Laban, mit dei hei sich Rachel verbeinen süll. — Als en Scheithund harr Schulden Moder uppast, dat Stine em nich mehr tau seihn un tau

Sprak hebben süll. Gliest nadem, dat Vader in-
tamen, weer sei mit Stine tau Dörp un na Dehmer
un na Wäschen gahn un bet in 'n Stickendüstern
bleben, — aewer hulpen harr ehr dat nich. Kort
vör Beddgahnstiet weer Stine up heil fort Wiel
rut west, aewer langn naug, Chrischan, dei nich
aewre Feldscheid gahn weer, achter 't Bachhus
ünner den span'schen Fleder tau drapen. Dor
weer 't Stine licht worden, Chrischan rümtau-
kriegen. Verspraken harr s' em, un ehr Hand dor up
geben, nienich annern Keerl tau nehmen un up
em tau täuben, wenn of noch einmal saeben Johr
draewer henlöpen. Gott künn un müß ehr bi-
stahn.

In dissen Globen güng de jungn Keerl of
dörch düster Nacht na Fjernhagen tau, dat ne half
Miel van Bleckernhagen afleeg, un wo hei bürtig
weer, un sin Moder in 'n Armenkathen mahnen deed.

II.

Gortau snurrig spält dat Schicksal mit uns
Herrgotts Minschenkinner. Den Einen bedd 't up
Sammt un Sieden, — den Annern in Nettel un
Doorn; den Einen saudert dat mit Krinten un
Refinen, — den Annern lett dat an drög Brot-
köst lutschen; — den Einen bütt dat sin Best up
en Presendeerteller an, un lett den Annern ver-
gewß de heile Welt dörchmarachen un säufen.

För Chrischan Kludaß weer de oll Madam
in Rosenlun. Sei leet em up den Nahusweg sück
de Näs bläudig fallen. Us hei sück uprappelt harr
und dat Ding besäuhl, wat em koppheister scheiten
leet, dunn weer 't — en Geldsack, en sweren Geld-
Schrüder, Ut metelb. Buerhüser III.

sack, dei up den Krüzweg, midden up de Landstrat van Rostock na Stralsund, kein teidn Menut van sin Nachtflapstäd liggen deed.

Dat hei, Chrischan Kludaß, em dor nich liggen laten dörft, weer flor, — un dat Schicksal harr in sin Gauthheit of vörutsorgt, dat de Last Chrischan sin Kräft nich aewersteeg. Doch weer den gauden Minschen de Pust knapp, as sin Moder em Dör un Dönz upmaken deed.

Wo klopp em un de oll Fru dat Hart, as sei bi Tranlamp un tauhängt Finstern den Schatz besegen! Dei weer in hämplinnen Bütel wollverwohrt, säker tausneert un versägelt un drög de Upschrift

= 3000 Thaler Cour. =

So können de beiden Lüd ant Anfählen sich näugen laten un Beseihn un Tellen sporen, nich aewer dat Wunnerwarfen und Ratslagen, wat mit em antaufangen weer.

För Chrischan hör nich grot Refentkunst dor-tau, rut tau diffe-deern, dat hei tau ne gaude Buerstäd un ne lustig Hochtiet recken deed. Zwei Minschenfinner ut Jfern- un Bleckernhagen künn hei Süßen uu Janken verdriegen un so glücklich maken, as eigen Herd un en Hart vull Leim dat vermag. — Hei versweeg sin Moder of nich, mit watför Gedanken sich sin Seel ünnerwegens dragen harr. So en Hümpel Geld sich tau verwarben, harr hei na Holland orer gor na Engelland gahn wullt, wo de harten Dalers jo up de Strat liggen fällen. Denn ne Buerstäd müß und wull hei hebben, anners geem Schult Möller em sin Stine nich. Dat harr hei seggt. Un noch för en drüdd Persön süll de Geldsack gaude Dag un en sorgenlos

Deller bedüden, — dat weer sei, sin brav oll Moder. Sei künn de Spinnkarr man foorts intwei haugen un mit ehr morgen früh de Mehlsupp kafen.

Kludassen Moder harr de Hän'n in 'n Schoot sollt un hör ehren groten Jungen Perjekten maken, un dat Hart deed ehr weih. Solangn, as hei van sich un sin Etine red, leet sei em betämen, man as hei ehr mit int Spill kreeg, dunn bekehr sei up un säd häftig:

„Mi lat ut din Reken, Jung! Ehrlich bün ick dörch 't Leben kamen un will of ehrlich starben. Frie Hüsung heff ick, un solangn, as ick noch Sand un Saut rögen kann, of Brot. Nahst maegen Herrgott un barmhartig Lüd för mi sorgen, wenn de Herrgott mi nich vördem wegnimmt. Mit unrecht Gaut lat ick mi nich tau Dod saudern, — dat marx Di! Dau, wat Du wist, ick hinner Di nich. Aewer dor fast Du an denken, dat dei, dei 't verloren hett, dordörch in bitter Not, vellicht mit Fru un Gören, kamen, un so unglücklich wesen kann, as Du meinen deist, dor glücklich dörch tau warrn. — Ueb immer Treu und Redlichkeit bis an dein kühles Grab, und weiche keinen Finger breit von Gottes Wegen ab! An den Spruch denk un bed tau Nacht de sößt Bidd int Vadersunf dreimal, dennso ward de Herrgott Di woll ingeben, wat Du tau daun heft. Nu bring den Kram an de Siet, — is hoch Nachtslapentiet.“

Dormit tröck sei sich ut un güng tau Lager, un Chrijchan bleew wieder of nicks na.

Sei söcht mit den Geldsack de Kamer un de Nachtrauh. Dei süll hei aewer so ball nich finnen; dortau weer de verläden Dag väl tau bunt för em west.

Dat Schultenvader em ut all sin Himmel stött harr, dat güng noch an, denn Stine ehr Verspreken leet em doch ne lütt Achterdör apen; aemer dat de Geldsack em de grot Dör upmaken künn un wull, dat möf em arg Termaudbasten. Soväl Gripps harr hei van Dellern wegen, dat hei sich in twei bet drei Johr van dat sunnen Geld nicks marken laten dörfst. Of dat weer em flor, dat hei wiet van Hus in de Welt rinwanken müßt, na Hamburg orer Holland, wenn de Lüd sin Laegen glöben süllen. Man, wo süll hei wildeß mit dat Geld afblieben? — Bergraben müß hei 't, doch wo? — In frömd Lüd Gorden? — Dat weer unsäker. Gröw hei 't bi nachtslapen Tiet ünner en Bom in, so leet sich dat in 'n Düstern nich so daun, dat 't bi Dag nich tau spören weer. Un leet sich dat doch so maken, wer stünn dorför in, dat in de Johren, wo hei nich dorna seihn künn, de Bom nich windbraken un utradt würr? Gröw hei 't aemer in schier, frie Land in, denn künn de Böß sin Spill hebben, dat de Buer just dor en Graben trecken orer en Stein utgraben wull, un hei, Chrischan Kludaß, weer denn üm all' sin Bött un vergewß in de Welt rinlopen. Drög hei 't in de Forst, dat weer desülmwig Hannschen; — versteek hei 't ünner de Luken in den Armenkathen, — je, dei künn dalbrennen, orer wenn 't de Kämmerie inseel, dalreten warrn, un denn seet hei wedder as Bogg upt Glatties.

De Angstfweil bröf em ut, un hei würr froot, wat unrecht Gaut för Sorgen maft. Süll hei all' de Johren so in Aengsten wesen un slaplos Nachten hebben, denn hal de Kufuf den Kram! Un kamen würr dat woll so. — So heit weer Chrischan Kludaß allsindag' dat Lager nich worden, un allemal fohr

hei as en Spizbaum tauhop, wenn de Nachtwächter buten tuten deed, — un de Slap, dei säut, wull nich kamen, em van sin Gedanken un sin Angst tau erlösen.

Endlich, endlich, — dat güng all gegen den Morgen, un hei harr woll all saebenmal dat Baderuns' bed't, — dunn föllen em de Dogen tau. Newer Kauh vör sin Gedanken fynn hei dormit doch nich. Dei hiften em einen gräfigen Drom na den annern up 't Lief, un hei freu sick, as em de eerst Gahnenschrie wecken deed.

Natt, as ut 'n Water treckt, wöf hei up un wuß foorts, wat hei tau daun harr.

As hei sin Mehlgrütt tau Bost un dat Dörp vergewß na Wagengelegenheit afföcht harr, leihn hei sick ne Schuwkloor, löd sinen Geldsack up un fuhrwarf dormit na Kofstock. Bi den Kämmerie-Senater, den hei van den Schulden her gaut kennen deed, liewer hei em af. Dor müß hei sinen Nam un Wahnoort angeben un vertellen, wo un woans hei em funnen harr.

As dat dalschreiben weer, un hei wedder gahn wull, höll em de Senater noch up un frög em, woväl Johrn hei all bi Schult Möller deint harr, — em dücht, dat müß ne orig Tiet sin. As Chrischan van saeben Johr seggen deed, wull de Senater weiten, worüm hei so butentiets ut den Deinst kamen weer. As Chrischan dat Stillswiegen kreeg un rot as en Krewt würr, föt hei nich wieder na un frög blot noch, wat hei em in jichtenswat behülplich wesen künn. Dorup harr Chrischan luert. Hei deed, de Senater müch för em en gaud Woort bi den Forstinspecker inleggen, dat dei em bet den Beeruntwintigsten (Oktober) Arbeit geem.

Hei mull tauſeihn, dat hei tau dei Tiet en Kutscherpoſten keeg.

„Denn kannſt Du bi mi taugahn,“ ſäd de Senater. „Min Jochen maht ſich wahnhaft un geiht denn af. Up ſin Börbäd heff id ſinen Brauder in Utsicht nahmen, aewer dei is mi rieflich jung för den Poſten un ſinnt woll wat anners. An den Forſtinspecter gew id Di Schrieben mit.“ —

Den Breif in de Taſch, — en reidn Geweten in de Poſt, un för ſin Hart de ſchöne Utsicht, as Senater-Kutscher int Johr öfter ſin Stine weddertauſeihn, — wo licht würr Chriſchan de Trüggweg! wo fründlich weer ſin oll Moder gegen em! — un wo ſäut ſmeck em de Slap, up den hei abends gornich tau täuben brukt! — — —

Den annern Morgen geew hei ſinen Breif af, un namiddags all stünn hei ünner de grot Brettſag un dat bet den Beeruntwintigſten hentau. As hei afgüng, deed 't den Forſtinspecter leed ün den anſtelligen, forſchen Minschen. Den Senater aewer würr 't nich leed, dat hei em meidt harr, — dei harr keinen Unkop un slichten Luusch dahn, un Chriſchan harr ball en groten Stein bi em in 't Brett.

As hei tau 'n eerſtenmal mit ſinen Herrn up Schult Möller's Hof führen deed, müß dei nich, wat hei em en ſäut orer ſuer Geſicht tau-maken ſüll; eerſt as de Senater em vertellt harr, wodörch hei tau ſinen Kutscher kamen weer, müß hei, woans hei ſich gegen em tau ſtellen harr. Van Stine ehr Dogen un Backen tau vertellen, is woll nich nödig. — — —

Na Johrsfriſt müß de Senater, bei en gortau fründlich un redſinnig oll Herr weer, ganz genau,

moans dat mit sinen Chrischan un Schulden Stine stünn. As hei disse mal allein dröp, kneep hei ehr in de Bäck un frög ehr recht schelmisch: wat sei all en Brüjam harr, — süß wüßt hei einen för ehr. As sei sich heil rot ansticken deed un nich Hals geew, versprök hei ehr, tau daun, wat hei dorbi daun künn, dat sei sinen un ehren Chrischan freeg. — Un hei künn wat dorbi daun, denn hei wüß mehr as de beiden un as Schult Möller, un dat weer dat:

Tau dat Geld harr sich in de saebenvittel Johr, so oft dat of upbaden weer, kein Minschenseel mell, un gescheeg dat in dat neegst Bitteljohr nich, so weer dat Geld Chrischan Kludaß sin, un hei weer en gemakten Mann. Un noch mehr wüß de Senater: Buer Oldach in Ifernshagen, de oll achtzigjöhrrig Mann, güng ahn liefsch Arben ut de Welt. Sin Buerstäb föll an de Kämmerie trügg, un de Senater müßt sich na en Minschen ümdaun, dei dat richtig Lüg tau en Buern harr, un dor wüß hei keinen paplichern tau as sinen Rutscher. Vellicht harr hei nich so dacht, wildat hei Chrischan so unnod missen deed, wenn hei em un Stine nich in de Koorten kelen harr.

Un so keem 't.

Oldach harr noch nich de Dogen taudahn, as Schult Möller un noch völ anner gaud Lüde den Senater üm de Hauw angüngen. All' annern farrig de Senater fort-farrig af; mit Schult Möller, dei wegen sinen Brauder anhöll, mök hei ne Utnahm. Em säd hei, weckehr de Buerstäb hebben süll, un wat Chrischan Kludaß süß noch för Utsicht harr. So späl hei den Friwarwer, un ditmal säd de Schult nich „ne“, sünnern haeg sich aewer sin heil Gesicht.

Söß Wefen later weer up den Schultenhof ne Hochtiet, wo dat maeglich lut un lustig hergüng, obschonst de Herr Senator mank de Hochtietsgäst weer, — un Chrischan Kludaß harr sin Stine, harr ne Buerstäd, harr den Sack vull Geld un, — wat noch mehr, — harr en rennlich Geweten un ehrlichen Nam, — un dormit künn de Geschicht tau En'n sin, is 't aemer noch nick. Ehr Aewerschrift beseggt mehr, as en Mäten ünner de Hum un en ehrlichen Keerl tau en gaud Stück Brot tau bringen, wat jo grad kein Kunststück för 't Schicksal is, un wotau kein bunt Fläuten hört.

* * *

Männig leiw Johr weer vergahn. Woll an twintigmal weer de Udebor in Ifernhaben tau-tagen un wegtreckt, un en halwig Duß mal harr hei Buer Kludassen wat för de Weig mitbröcht, wat sich as stemplig Jungs un ne blagögig Deern utwiesst harr. Nu weer Musch Langbein wedder an den hillgen Nilstrom Kulquappen tau fischen, un in Ifernhaben seet Vader Kludaß mit de Smöf, un sin Fru un Dochter mit ehr Spinnrad bi den warmen Aben, denn buten föll de eerst Snei. De Jungs, mäud van 't Döschen, harrn all dat Lager söcht, man Moder un Dochter wullen noch ehr Spaulen vull hebben, denn morgen weer Sünndag.

Mit eins kloppt wen buten an 't Finster un biddt um Hülp, womaeglich um en Stellmafer. Bi den Krüzweg up de Landstrat weer an sinen Wagen wat braken. Hei müß na Beer un Passascheer wedder trügg.

Kludaß verspröf, den Stellmafer tau bringen, un na ne lütt Wittelstun'n weer hei mit em up de Unglücksstäd, dat sülwig Flach, wo em dat Glück bläuhet

harr. De Schaden an den Wagen wees' sich so be-
düdend ut, dat em mit Schänen un Naegel nich
aftauhelfen weer, sünnern dat hei up en Stunner
drei bi den Radmafer in de Maß müßt.

De Fohrgast weer ne öllerig Dam, dei sich
bet dorhen nich in de Saß mengt harr, nu aewer
frög, wat in dit Döörp of en anständigen Kraug
weer. As sei tau hör'n freeg, dat so ne Wirt-
schaft aewerall in Ifernhausen nich, sünnern ne
halwig Miel sietwärts in Bleckernhausen tau finnen
weer, güng de oll Dam dull tau lehr.

Dat verdröt Chrischan Kludaß, un hei frög
ehr, wat en ehrlich Buerhus ehr tau Nachtharburg
nich gaud naug weer? Fründlich Gesicht, en
warm Melksupp, en rendlich Bedd, ne Slapstäb
för den Fuhrmann un Stallung för de Beer künn
sin Hus ehr beiden.

„Wenn dat is, Mann,“ säd resolveert de
Ollsch, „denn in Gotts Nam vörwärts! Hier
gibt 't dat koll Fäut,“ — un wader staft sei
neben den slepten Wagen her na Kludassen Hus'
henta, wo de Buer sei sin Fru un Dochter
aewerleet, um den Fuhrmann un sin Beer ünner-
taubringen.

Mudder Kludaß, dei nich up den Kopp sollen
weer, harr glief rut, dat sei ehren Gast staats
Melksupp woll ne Laß Kaffe orer Tee anbeiden
müß un harr 't drapen, denn de oll Dam beed
üm Tee.

Wildefß nu de Moder in de Raef tau schören
harr, ünnerhöll sich de Frömde heil prächtig mit
de achtheidnjöhrig Stine, dei noch ünmer tanger
achter dat Spinnrad utheel, um Moder ehr Deil
mittauschaffen. Up Hochdütsch weer de oll Dam
tau fragen ansungen, man dat bröcht ehr, wil

Stine nich ümfragen mücht, so snacksch un puzig Antwoort, dat sei ball gegen Willen mit ehr hell un lustig Lach Stine ansticken deed. As Mudder Kludaß vermunnert na de Dönz rinkeef, bekenn sic de oll Dam as den Rechtschülligen. Ehr gäl Sprak un engelsch Mund weer Ursak van den Upstand. Nu wull sei mit ehrlich Plattdütsch, wat sei in jungen Johren heil gaut künnt harr, den Schaden betern, man dunn kreeg dat Ding en Uemswung; denn nu brök all Dogenblick bi Stine de Lach los, dat de oll Dam ehr dorin knapp Gegenstand daun kunn. — En Glück weer 't, dat de Moder so schön drög Holt harr, süß harrn dat olle un junge Minschenkind dorin tauväl dahn. — Disse beid drünken of den Tee, wilbat Kludassen Moder, obschonst sei ne Schultendochter weer, sic an dat Lügs nich wennen kunn un sic em blot för Befäuk in 'n Hus höll.

As Vader Kludaß sic wedder insünn, säd de oll Dam, dat sei ne Wittfru weer, un ehr Mann Kelting heiten harr. Wenn ehr fründlichen Huslud nicks dorwedder harrn, wull sei ehr, verdes de Spaulen vull würden, van ehr Woher un Wohen vertellen. Vader Kludaß süll sic man de Piep wedder anbäuten, dei sei neben den Uben seihn deed.

As dat gescheihn weer, un wildeß de Raed surrten, verklar sei ehr drei andächtigen Tauhörers ehr Lebensgeschichte. Uppen Dörpen un in en Preisterhus bi Stralsund weer sei upwussen, upwussen as inzig leim Kind. Mit achteidn Johr harr sei ehr Moder verlorn, un in de twintigen sic mit en Mudderbraudersaehn versriegt, dei Bauhöller in en grot Kopmannshus tau London west weer. Teidn Johr weern sei beid, wenn of ahn

Rinner, sehr glücklich west, am ilerglücklichsten aemer, as ehr oll Vader ehr mal längere Tiet besöcht harr. Wo geern harrn sei em för ümmer bi sich behollen, — man em weer London tau lut un bunt west, un dat Heimwech na sin lütt still Döörp tau grot! Drei Johr naher harr sei Naricht kregen, dat güng mit em tau En'n. Dunn harr ehr nids hollen. Schäpส์gelegenheit na Stettin harr sich baden, för ehren Mann weer sorgt west, un sei harr de lange Fohrt wagt. Wäl länger, as berekent, harr dei wohrt. Dat Schipp harr in 't Kattegatt Havarie leden un Kopenhagen anlopen müßt. Na veerteidn Dag Luern harr sei up en anner Schipp de Reif na Stralsund foortsetzen künnt. So weer sei tau lat kamen un harr sich an ehr Dellern Gräwer satt un wedder satt weinen künnt. Dunn weer en Jeltbreif van ehren Mann ankamen: hei süll un müß mit den eersten in neegst Maand up länger Johren na Boston in Amerika. Sei süll foorts Extrafuhrwarf na Hamborg nehmen. Den twintigsten müß sei dor sin, wull sei mit de Bristol un tau rechte Tiet trügg na em. Dröp sei dat Schipp nich mehr an, denn müß hei allein de wiede Reif aemer dat grot Water maken, un sei of, wenn sei em dorhen nakeem. Dunn weer kein Uphollen west. Sei harr sich in Stralsund en tauverlässigen Fuhrmann annahmen, ehr in ne Wef na Hamborg tau bringen, um nich dat Schipp tau verpassen. Ehr Väterlich harr sei mitnehmen künnt. In de Bilad ünner ehr Wagenbänk weer 't wollverwohrt west. De Slaetel dortau weer nich ut ehr Tasch kamen. Uennerwegens harrn sei blot in best Gasthüser Nachtharburg nahmen, un dormit ehr dat Ehrig nich entfarrigt warden künnt,

harr de Fuhrmann nachts in den Wagen slapen. Uem so duller harr sei sich verfehrt, as dat Nest in Hamborg leddig west weer. Un leddig harr 't woll sin süllt, denn dat Boddenbrett harr fehlt. Dat weer woll up en Geldsack nich inricht west. In den eersten Dogenblick harr sei den Fuhrmann in Verdacht hatt, aewer dat arm Minschentkind weer sülwst so unglücklich un untröstlich west, dat sei ball inseihn harr, wo unrecht sei em deed, un mit Gewalt harr sei em dat asfalt Fuhrlohn updrängen müßt. — Wat weer tau daun west? — En jecklor Schipp täumt nich up einen Passaschierer; de Summ weer of för ehr Verhältnisse nich grot west; Rinner, bei dat späderhen harr taugaud kamen künnt, harr sei jo nich hatt, so harr sei in den suren Appel bäten un seggt: „Laß fahren dahin! Dat mag jo woll in en gauden Minschen sin Hännen follen sin un Segen stiften.“ —

Na London un ehren Mann weer sei rechter-tiet kamen, um mit em tausam aewer dat grot Water tau swemmen, wo ehr of nicks sonderlichs up taustött weer. Nägenteidn Johr harrn sei, ümmer gesund, noch glücklich tausam in Amerika verlew, dunn harr ehr dat Schicksal drapen, ehren Ghmann glupsch tau verleisen. Mußdot harr hei sich in den Spieker follen. Sei harr en Johr um em truert un Blaumen up sin Graff streut, nahst harr ehr dat nich mehr hollen. Na Heimatland un Weigenstäb harr ehr dat hentrect, dor ehr beten Leben tau besluten un ehr Dellern Gräwer tau plegen. Un wo neeger sei ehr kamen weer un keem, wo lichter weer ehr um 't Hart worden. Amerika weer woll of en schön Land, doch warm Garten hörten dor nich tau Hus. De Lüd dor stünn de Sinn tau dull up Raffen un Verdeinen.

Tru un uprichtig Harten süllen doch man gellen, as sei hüt abend funnen harr un in ehr Heimat tau drapen hapen deed. Sörre ehr Manns Dot weer ehr noch nich wedder so hell tausinn west, as hüt abend, un as Kind sich up sin Weig, so freu sei sich up den Slap ünner ehrwürdig Strohdack. — — —

As up Kahlen harr Chrischan Kludaß bi ehr Bertellen seten un up dat Amen täumt. Ahn ehr en Woort tau ännern, stünn hei up un güng na sin Slapkamer. Dor slöt hei bi en Kuffer, un mit sweren Schritt köm hei wedder trügg. En veertgroten Bütel, wollversnürt un versägelt, set't hei vör sinen Gast up den Disch. — Dei möf en Gesicht, as seeg sei Doden upstahn, — un kein Lut köm van ehr Lippen. —

„Mudder, nu is de Reig tau vertellen an Di,“ säd de Buer, „un Sei, Madamming, hören S' so nipp tau, as wi bi ehr Bertellen. Sei warden tau weiten kriegen, wo wunderbor uns Herrgotts Weg oft sünd.“

Mudder Kludaß deed, as ehr heiten worden, un sei möf ehr Sak gaut; denn nich langn woher dat, dunn harrn ehr Tauhörers Tranen in de Dogen, un lütt Stine seet, ahn dat sei 't wüß, an de oll Dam ehr Siet un straf mit ehr hart Hand aemer dei ehr weif, un disse mit ehr frie Hand aemer dat jung Mäten ehr Goldhoor. Un in veer Minschenseelen weer en Singen un Klingen, as wenn Hillg-Abend de Klocken lüdden: Lob, Ehr un Preis sei Gott.“ —

As Mudder stillsweeg, stünn de Buer an den Disch un harr den Gast sin Hän'n tau faten un säd: „Sei weiten woll, wi Buern kaenen nich väl Wörd maken, un wenn 't of noch so dull in 'n

Garten hollwarft. Wat dat Ding hier up den Disch uns för Glück bröcht hett, dat weiten Sei nu. Wat aemer min Fru nich vertellen künn, wildat Sei nich dorvan wüßt hett, dat fall of nich verzwägen blieben. Söß lange Stunn hett mi dat Ding as en Satan tauset't un in Versäufung bröcht. Jen Nacht vergät ick in min Leben nich. Dat Sei den Geldsack säfer an Hus kriegen, führ ick em sülm hen, wo Sei mi em afladen heiten."

"Berohre!" röp de Dam un sprüng up. "Dat Geld is ehr. Ich heff jo doch vörhen all seggt, wo weinig ick mi dorut maht heff, as 't verlorn güng. Mi deed de Fuhrmann mehr leed. Wenn hei doch blot noch an 'n Leben weer! Min eerst Fragen un Gang in Stralsund is na em. Wat ward bei sich freuden!"

"Ne, Madamming, min Woort gellt," säd de Buer. "Zwintig Johr lang heff ick dat hött un up finen rechten Herrn täumt, mi dücht, dat is langn naug. Nehmen S' dat Ehrig un dusend, dusend Dank dortau!"

"För mi is dat soväl," ännert em de Fru un wischt aemer de leddig Hand. "Ich heff aemerveklich tau leben, un min inzig wietlüftig Fründschaft arwt dermaleins, velleicht ahn Verdeinst un Würdigkeit, mehr as ehr gaut is. Un," — hell lacht sei up, — "en rechten Buer sünd Sei doch nich. Dei höllt wiß, wat hei hett, un dit is hier vör Gott un Minschen ehr Eigendum."

"Bör Minschen woll, aemer nich vör Gott un min Geweten," seggt de Buer.

"Mit Sei is kein Utkamen," seggt de Fru. "Al Striet fall en En'n hebben. Ich nehm 't wedder an mi un bedank mi för 't Uphegen. —

So! — Nu hören S' tau! Börmünners heff ick nich, dei ick van min Daun un Laten Rekenhaft schüllig bün. Ich bün vullkamens frie Herr aewer dat Minig. — Legg din Hand dorup, Kind! Din Eigendom is 't van hüt an. Ich schenk Di dat vör twei Lügen Dogen un Ohren. Dat kann Di ok mal as din Mudding gahn. Of Du kannst din Hart mal an en Menschen hängen, dei nicks Eigens hett, as sin Leiw tau Di. Denn magst Du em den Schaz schenken, dat hei wat Eigens friggt un Ji tausamkamen, dat heit, wenn Such wieder nicks in den Weg liggt, wenn Vader un Moder süß nicks gegen em hebben kaenen. — Dat Geld fall din Vadder in de Bank tau Kostock daun. De Linsen fall all Johr din Mudding kriegen. Dorför fall sei, so langn ick lew, mi all Johr so en 14 Dag utköstigen, so üm dei Tiet, wenn Gerd- un Dickbeern riep sünd, dei, — as min Fuhrmann säd, — jo riellich in de Haid bi Such wassen saelen. För so en weltbefohren Menschenkind, as ick bün, is 't van Stralsund bet Hsernhagen jo man en Kattensprung Wat eggt Sei nu, Kludaß?"

„Nicks mehr dorgegen, leiw Madamming. Ich bidd mi blot staats twei veer un söß Wefen Besäuf ut un de Berlöwnis, Sei wedder na ehr Heimat führn tau dörben, wenn Sei 't hier nich mehr geföllt," ännert ehr de Buer.

„Is annahmen, Kludaß, is annahmen," ännert de oll Dam. „Un nu Gun Nacht! Du wiest mi woll min Slapstäd an, min Döchting?" — — —



Wortklärung.

Seite 1.

Kruthof = Gemüse- und
Grasgarten.
Hafelwart = Baun aus Boh-
len und Reisig.
Tuhnäwer = Baunrain.
Strüt = Sträucher.
intaufamen = besitzen.
wesen = sein.
graelt = murmelt, gröhlt.

Seite 2.

snaden = sprechen.
Schört = Schürze.
Autböm = Obstbäume.
lat = spät.
laumerig = erschlaffend.
dägten = tüchtigen.
Queslöpp = Widerspruchs-
geister.
nüks = niemand.
dralle = gedrungen.

Seite 3.

resolbeert = entschlossen.
angräpisch = erregend.
uttrecken = wagen, heraus-
nehmen.
Handreiken = Händedruck.
börg = Bürde.

Schröder, Ut meletb. Buerchüser III.

Seite 4.

mör = mürbe.
fin Lopen = Lauferei.
schulsche = tüdtsche.
up de Hand geben = beauf-
tragt.
tauhop = zusammen.
fief = fünf.
Arw = Erbe.
Städ = Baurgehöft.
süß = sonst.
södder, auch sörrre = seit.
Gust = Gustav.

Seite 5.

taufehren = zuwenden.
rüen = riechen.
süh = sieh.
Raeter = Halbhüfner.
tuchhollen = beharren.
vermeid = verdingen.
Landrieder = reitender Amts-
bote.
Anseihn = Aufsehen.
Geweten = Gewissen.
termolten = polstern.

Seite 6.

sleek = schlich.

Nachterdör = Hinter- oder Seitentür.

Raef = Küche.

na 'n Beden güng = Konfirmations-Unterricht besuchte.

dägern Verfüllen = starke Erkältung.

quient = fränkelt, siecht.

hart Kramp trocken = sich schwer anstrengen.

up 't Heidn = schuldenfrei.

gelb = geil, üppig.

upschaten = gewachsen.

Stufer — stämmig von Gestalt.

Baewelsten = die Ersten unter den Schülern.

Seite 7.

Kark = Kirche.

masig = weich und blutig.

in de Gerst = im Anfang.

spijöken = scherzhaft spotten.

hänfeln = necken.

dunerwies = in Trunkenheit.

raest = rüttelt.

Armstahl = Muskelkraft.

nissen = entbehren.

Austköst = Erntefest.

Seite 8.

nüms = niemand.

taumbedern = zuwider.

Holtweg = falsche Fährte.

verpikter = mehr veressen.

waelen = wollen.

utgerechten Dag = von Morgen bis zum Abend.

Nietieden = Neuigkeiten.

de Städ entseggen — dem Erbrecht an dem Bauerngehöft entgagen.

Seite 9.

drad = bald.

Altkoben = Mische für ein Bett.

beet = biß.

Lübsnack = der Leute Gerede.

biinn = band.

licht Tung = plauderhaft.

lütt = klein, niedrig.

up de Wipp = in Gefahr (zu stürzen.)

Verlat = Vertrauen.

in de Bucht springen = für jemand einstehen.

rupfriegt = eingehiratet.

Drüttels = Gulden.

Seite 10.

dägt = tüchtig.

Kopps = Geistesgaben.

langt = reicht aus.

Zittuwor = Sekretär.

Meß = Dung.

Seiß = Senje.

Swewelsticken = Zündhölzchen.

manf = zwischen.

Meid = Miete.

Schrat = Schräge.

Framen = Leiter sprossen.

Knäp = Kniffe.

Seite 11.

Züdstock smieten = widersetzen.

sneedst = schnittest.

Drost = Titel des ersten Verwaltungsbeamten eines ländl. Bezirks.

upsternatsch = obstinat, eigensinnig.

Läuf = Geleise.

upbegehren = aufbäumen (in Worten).

verbeet = verbiß.
venynsch = hinterlistig.
Hals geben = Beschcid geben,
bekennen.
Vielerz = Pfeife.
bannig = mächtig.
gluptau = urplöblich.

Seite 12.

Berschäl = Unterschied.
uppen Stört = im Momente.
trecken = ziehen.
nich van ehrgistern sin =
ermögenswert sein.

Seite 13.

drög' = trug.
in de Maß = Behandlung.
puckern = pochen.

Seite 14.

Bachbecrentram = Plunder.
nieglich = neugierig.
orig = gehörig.
bättsch = bissig.
snappsnutig = schmutznasig.
strakt = streichelt.

Seite 15.

baukstafern = buchstabieren.
Strom = Name des Hof=
hundes.
Börschur = Vorbau am Hause.
afpachollen = abziehen.
tag = zähe.
slacht't na = artet nach.
raewergeben = über 's Maul
fahren.

Seite 16.

Slach = Art.
kaenen = können, vermögen.

Seite 17.

ütern = äußern.
Zücl = Zoch.
slepen = schleppen.

Seite 18.

Gedraehn = sinnlos Gerede.
naug = genug.
up't üterst = zum Aeußersten.
Maud = Gewohnheit.
lat = spät.
vertellt = erzählt.
seprat = separierte.
Söbling = Sechspennigstück.

Seite 19.

luern, luren = warten.
man = doch, aber.
fläumt = getrübt.
fläut't = gepiffen.
Dullwarri = heftigen Zorn.
deip = tief.
verleden = ehemaligen.
Kammer = höchste Ver=
waltungsbehörde des Lan=
des.
man = nur.
beglört = überzeugt.
Unmäuh = Mühe.
Maand = Monat.
woans = wie.

Seite 20.

Macheels = Michaelis.
Weken = Wochen.
stiewt = steift = bestärkt
im Widerstande.
rutkregen = ausgeforscht.
unnod = ungern.

Seite 21.

verfehr = erschraf.
sel oder seel = verstorbene,
selige.

Rebeit = Gebiet.
Hülpsmaaten = Helfers-
helfer.
langen Hand = weitreichen-
der Einfluß.
Neeg = Nähe.
weitlüftig = weitläufig.

Seite 22.

Desperatschon = Dispen-
sation.
hille = eilige.
drögen = trockenen.
leeg = schlimm.
Anten = Enten.

Seite 23.

heil = ganz.
kräugern = Gastwirtschaft
betreiben.
fönne = solchen.
Inausten = Einerten.
Stoff = Staub.
schrät genaewer = schräg
gegenüber.
Fäut verpedden = spazieren.
unbehölligen = vergeßlichen.
Dog vull nehmen = kurzes
Schläfchen.

Seite 24.

Reih un Fohrt = Landwirt-
schaft.
Rader = nichtsnuziger
Schelm.
steideln = sich auflehnen.
up den Stock daun = Schaber-
nach.

Seite 25.

wedderhoorig = widerhaarig.
Stufen = Troß, Leiden-
schaft.

schullen = gescholten.
Börsmieten = Borwürfe.

Seite 26.

Butenfiet = das Aeußere.
Binnenfiet = das Innere.
Flör = Farbe.
inkräumt = eingebrocht.
Rupen = Raupen.

Seite 27.

Mußrecht = unbedingtes
Recht.
mit de Kiep lopen = tage-
löhnern.
Steinböttigkeit = Hartnädig-
keit.
brun = tiefrot im Gesicht.

Seite 28.

Grig = Aerger.
böhrtten = hoben.
Telg = Ast, Zweig.
düllschen = dämpfen.
Unrechtfarrigkeiten = Ver-
gehen.
ahinig werden = verlieren.

Seite 29.

Aex = Art.

Seite 30.

taufamen = kommenden.
afbaden = proklamiert.
jög = jagte.

Seite 31.

Dörenjüll = Türschwelle.
Scheper = Schäfer.
Lüg = Kleidung.
Scheperkatzen = Hirtenhaus.
kumplett = wohlbeleibt.
Buernmaud = Bauernsitte.

Seite 32.

dalnöbigt = sich zu setzen
erjucht.

Meinen = Meinung.

geröd = geriet.

Seite 33.

tauvörkamend = zuvor-
kommend.

upstunnß = zur Zeit.

wed = solche.

Snad = Gerede.

imeten = geworfen.

Seite 34.

hissen = hegen.

Woxspor = Spur des Fuchses.

rögten = regten.

afheel = zurückhielt.

Raem = Branntwein.

Süperz = Säuser.

Dörchsteferien = vereinbarte
Betrügereien.

Seite 35.

maeglich = möglicherweise.

luern = warten.

verleisen = verlieren.

Raegelsen = Vöglein.

Burenfaß = Dorfstaße.

Kröpperduben = Kröpf-
tauben.

Seite 36.

up'n Stört = für den Augen-
blick.

unnod = höchst ungern.

dorup bieten = darauf ein-
gehen.

wodehyn = an welchem.

bedüd 't = bedeutete.

Seite 37.

uppen prid = sofort.

Seite 38.

lööbten = läuteten.

Ziel = Leiche.

Vörbidd = Fürbitte.

nicks ut tau maken = die
Sache nicht weiter ver-
folgen.

en B vörshrieben = ver-
hindern.

Breiterie = Pfarrhof.

bugt = nistet.

Seite 40.

Hartnadt = unbeugsam.

möt = machte.

Dörpdief = Dorfteich.

halfwaffen = halberwache-
nen.

Wentau = Webstuhl.

Swäp = Peitsche.

Achterböng = Hinterzimmer.

Fulbänk = Sofa.

Weitenstoll = Brot aus
Semmelteig.

wällig Mulwart = schnelle,
kräftige Zunge.

Seite 41.

Refelreim = Zungenband.

inrustert = eingeroftet.

Wind verspillen = Atem
verlieren.

räufen = regieren.

ranwussen = heran-
gewachsene.

buten = außen.

Up un Dalsprung = wich-
tigste Sache.

putig = jämmerlich.

nich mit en Schepel Arnten
aftauseiden = sehr entfernt
verwandt.

aftauraden = hart mühen.

termaubbaften = schwer
grübeln.

Seite 42.

Wittmann = Witwer.
saewt Bäd = siebente Bitte.
grunfen = grämen, bereuen.
estermeern = achten.
smieten = werfen.
Un kop = Unkauf.
Haww = Hufe, Bauerstelle.
tuuschfriegen = Wechsel-
heirat.

Seite 43.

schör'ten = wirkten.
Mef = Dung.
grifen un grellen = ärgern.
steinpöttig = eigensinnig.
hensaelen = hin sollen.

Seite 44.

ümbaun = umtun, umsehen.
Grugel = Grauen.
reden = reichen.
bet glücken = besser glücken.

Seite 45.

tau paß = wie gerufen.
trecht = zieht.
lat = spät.
Riste, Knocke, Topp = Maß-
teile bearbeiteten Flachsseß.
Riste = handvoll.
sied = niedrig.
Dagstiet beiden = Tages-
gruß.

Seite 46.

Nagel = Stolz, Hochmut.
dein = diente.
up em hausten = verachten.

Seite 47.

upbegehren = aufbrausen.
Kaub = Rute.
grugt = fürchtet.
wen = jemand.
Verschäl = Unterschted.
gälbunt = spöttlich.

Seite 48.

antrugt = angetraut, kopu-
liert.
bug = baue.
latenschen Rod = Tuchrod.
upschöttelt = aufgeschüßelt.
aewer = übrig.
spitakeln = spotten.
spijöten = necken.

Seite 49.

stlew = versteifen.
Eddelgaut = Edelhof.
tauhopgeben = topuliert.
kein Loed in seihn = keinen
Ausweg wissen.

Seite 50.

Räs rümlert = frevelhaft
Spiel getrieben.
Afmaken = Abmachung.
Hauschuer = Raum für
Wagnerarbeit.
föer Bull = unbegeben, un-
verheiratet.
näumen = nennen.

Seite 51.

men'n = gewöhne.
Soot = Ziehbrunnen.
fläut't = pfeift.
Tüffel = Kartoffel.
upseggen = kündigen.
rümig = geräumig.

Seite 52.

Grappen = törichte Pläne,
dumme Gedanken.
nich up loy = nicht plane.
Blaug = Flug.

Seite 53.

Raembuddel = Branntwein-
flasche.
maeglich tau = glücklich.
Bapphahn = 25 Pfennig.
Fick = Geldbeutel.
Iwensch Glück = Glück im
Spiel.
Hodenige = volle.
Raben = Schweinestall.
Saegen = Säue.
Lappen = verdiente Abfertigung.

Seite 54.

Griesen = Schnaps.
Spandillg = Treffdame.
Swaelt = Schwalbe.
Waster = Biquedame.
Dehmer = Oheim.
eerst Barr, nahst Quarr =
erst eigner Herd, dann
Familie.
upkragt = munter, fröhlich.

Seite 55.

schafflicher = schneller er-
ledigt.
mundupdaun = Redens.
feken = gesehen.
draehnen = schwätzen.

Seite 56.

bcwert = zittert.
Uptogg = Kette beim Ge-
webe.
Zuslagg = Einschuß beim
Gewebe.

kleinfoltig = aufs genaueste.
astüren = abschlägig be-
scheiden.

Seite 57.

Gewarw maken = Gelegen-
heit suchen.
wohrt sin Daun = unter-
bricht nicht seine Arbeit.
für arbeit't = anstatt Eurer
gearbeitet.
veraevert = erübrigt.
raewer = hinüber.
Dörpsmaud = Dorfsitte.

Seite 58.

lüchten = lichten, leicht
machen.
anmauden sin = zumuten.
triezen = quälen.

Seite 60.

beerden = gebärden.
verfehren = erschrecken.
Daemlichkeit = Dummheit.
verklamten = verarmten,
halberstarnten.
scheiw = schiefe.
Landmeter = Geometer.

Seite 61.

Schruustock = Schraubstock.
verspill keinen Wind = ver-
stere kein Wort.
fülwstigen = denselben.

Seite 62.

verunwillt = erzürnt.
astlöten = brechen.
Jes = Eis.
janken = lebhaft verlangen.
Heben = Himmel.

Seite 63.

vermauden = vermutet.
nich an dem = nicht der
Fall.

Seite 64.

Lief = Leiche.
Weihdag = Schmerz.
Iudhals = aus vollem Halse.
ütern = äußern.
Leid = Lied.
bläuden = bluten.

Seite 65.

Börpahl slahn = verhindern.
inreten = eingeriffen.
Gnickump = Stoß ins
Genid.

Seite 66.

vergrißen fast = in Aerger
und Kummer verleben.
dat Deinen = der Dienst.
Herrgotten = „Ach Gott!“
stöhnen.
tauhopkoppelt = kopuliert.

Seite 67.

Hövd = Haupt.
dat Graewst = Größte,
Schwerste.
schören = wirken und schaffen.

Seite 68.

bütelft = äußerstes.
blief bestahn = bestehe, steh!
draeben = drüben.
haeben = hüben.
Biesternis = Irre, Ver-
wirrung.
Balken = Scheunenboden.
so famen = solches vor-
werft.

Seite 69.

Ruhl = Grab.
Bülgen = Wogen.
missen = entbehren.

Seite 70.

einschentauf = fortwährend.
wegwanfen = fortwandern.

Seite 71.

sacht = gesunken.
haben = oben.
trügglaten = zurücklassen.
Nist = Nest.
wegwöltert = fortgewälzt.

Seite 72.

Maakt = Ziel.
hopen = hoffen.
fläumt = getrübt.

Seite 73.

Saeg = Mutter Schwein.
Buzen = Boffen.
so fluckß fläut't de Scheyer nich
= so schnell ist die An-
gelegenheit nicht erledigt.
Wierbraht = Wickelbraht.

Seite 74.

rut mit den Ladstoc =
schieße los!
burr dat haben? = ist 's
oben richtig?
krank Wein hebben = schwierig
Ding.
dat Berlöw = die Erlaubnis.

Seite 75.

Rolk = Vertiefung in einem
Gewässer.
pieplings = schnell kommend
und fließend.

rohr = weinte.
Bistahner = Bestand.
Koggenwulf = märchen-
haftes Tier.
verpurr = verstopfe.
Sticken stecken = versperre.
Solt = Salz.

Seite 76.

Rook = Rauch.
waelen = wollen.
ut de Krag gahn = entgehen.
Blam = Blamage.
Deinsten = Diensthöten.
Geswesen = viel Aufhebens,
Umstände.
Bosen = Federn.

Seite 77.

Nieglichteit = Neugier.
dalnödigt = zum Sehen ein-
geladen.
Grappen = seltsame Einfälle.
Tehn perrt = auf die Behen
getreten.
kasprat = auffällig.
galstrig = in Berührung be-
griffen.
Afftahner = Abstand.
Spermang = Zwiespalt.
Dinnelsten = Hinterteil.

Seite 78.

Frün'n van 't verkehrt En'n
= Feinde.
Taufiekers = Zuschauer.
upsternatsch = widersektlich.

Seite 79.

Hüsung = Wohnung.
asscheest = abreist = stirbt.
Haegen = stille Freude.
föhnsch = tückisch.

Seite 80.

Swinegel = Schimpfwort,
aus Schwein und Igel zu-
sammengesetzt.
bögen = biegen, beugen.
gewt Fuch = ergebt Fuch.

Seite 81.

twie't = getrennt, entzwei't.
Gräfel = Gräuel.
Weihdag = Schmerz.
blänkert = glänzt, blinkt.
wat Leegs = Schlechtigkeiten.

Seite 82.

henwest = hin gewesen.
de Ketten = die Rechnung.
buckig = hochend, widersekt-
lich.
Tort = Verdruß.
ümkümmt = wild gebärdet.

Seite 83.

aewerstrakt = streichelt.
wohrschugen = warnen.
bicht = gebeichtet.
orig = gehörig, bedeutend.

Seite 84.

vanein = voneinander.
rött = rät.
tau fehr gahn = sich heftig
beklagen.
smiedig = geschmeidig.
vermücht harr = sympathisch
gewesen.
röd = riet.
Lad = Koffer mit flachem
Deckel.

Seite 85.

Hüsung = Wohnung.
reden = reichen aus.

östlings = auß alter Zeit.
Maud = Sitte.

Seite 86.

rosen = rauchen.
Bäuner = Besizer von 1
bis 12 ha Acker.
leeger = schlimmer.
utfaemlich = außstömlich.
kneudlich = fein gebaut.
Schört arwt = Schürze
(Tochter) erbt.
Aerwerlopp = Ueberlauf.
verhun'naast = schlecht be-
arbeitet.
in de Reig kriegen = in
guten Stand setzen.
liefer = trotzdem.
teihn = ziehen.

Seite 87.

vörnsnaden = überreden.
naug = genug.
aftäuben = abwarten.
tuckern = leise pochen.
wöt = wachte.
möt = machte.

Seite 88.

na Swerin = an die Re-
gierung in Schwerin.
ehrer = früher, eher.
versehr = erschrid.
Hart astöpen laten = den
Sinn ändern.
Dljohrsnacht = Sylvester-
nacht.
Tatergloben = Aberglauben.
Tater = der Zigeuner.

Seite 89.

unbehöllern = vergeßlich.
jönne = solche.

dreew = triebe.
Raub = Rute.

Seite 90.

sich upleggen = sich auflehnen.
Draehnsnack = Gerede ohne
Verstand.
unmit = unlieb.
näumen = nennen.
spietich = spöttisch.
Pott = Topf.
befnütten = überstricken.

Seite 91.

Stot = Weile.
schubdern = zittern.
Nieß upslahn = Dung auf-
laden.
smeet üm = fiel um.
tauhöckkem = auffam.
Vertüllen = Erstältung.
innummelt = eingehüllt.
düllst = gefährlichsten.
dat Graewst = die größte
Gefahr.
Staut = Stute.
Dummbütel = Dummkopf.

Seite 92.

Haackerjung = Halbknecht.
hille = schnell zu erledigende.
Seielschört = Säeschürze.
Eteliet = Essenszeit.
weddehr = welchem.
versmadt = verschmägt.

Seite 93.

upbegehren = aufbrausen
(dagegen.)
begäuschen = beruhigen.
Gäuden = Güte.
Wäschen = Tante.
upstüthen = aufschieben.

Seite 94.

Auft = Ernte.
köppeln = aufgeboden, pro-
klamirt.
Truflocken = Trauungs-
Glocken.
wittnä'st = blaß von Gesicht.
mit abend un all = in der
Abenddämmerung.

Seite 95.

Scheidelllocken = Sterbe-
glocke.
glupsch = plöpflich.
mußdot = auf der Stelle tot.
Viefenlaten = Leichentuch.
Reivers' Tochter = der Strick.
tenns' Kopp = zu Häupten.
hartlichen = kräftigen.
nich dacht hollen = nicht
verschweigen.
slünig = schleunig.

Seite 96.

dißt = gebelßt.
Follen = Falten.
wennt = gewendet.
Holtfast = festem Halt.

Seite 97.

Lüg = Kleidung.
Korlöbmer = Onkel Karl.
vermüchten = lieb gewinnen.
nagradens = nachgerade.

Seite 98.

Woort = Ackerstück, dem
Garten anliegend, das zu
Gemüse- und Hackfrucht-
bau dient.
stör = stief.
häweln un jökeln = scherzen
und necken.

grief = graue.
flaegroß = stellenweise.
Habbid = Heberich, Rappa-
nistrum.

Seite 99.

Snurwaut = Taschentuch.
Adeborz = Störche.
Rämel = Rain.
Gälgäufchen = Goldammer.
Grieshämping = Grasmücke.
trichten = erregten.
Haeg = stille innerliche
Freude.
Snid = Schnecke.

Seite 100.

Draufel = Schwarzamsel.
Telg = Ast.
wunnerwarten = lebhaft sich
verwundern.
Nle = Kleidchen.
tau stried singen = Wett-
gesang.
dweer = schlenderte.
refeln = bequem lagern.
Maesich = Waldmeister.

Seite 101.

Kringelduben = Ringel-
tauben.
Kledaj = Anzug.
licstierwelt = durchaus gleich.

Seite 102.

verbiestern = verirren.
fuffelt = flüstert.

Seite 103.

Fohrt = totes Inventar.
reigen = fügen.
nahwern = den Nachbar be-
suchen.

Seite 104.

Juck = Rippenstoß.

Seite 105.

dranger = bringender.
redfünftig = berebt.
vermüntert = aufgeheitert.
Hafen lopen hör'n = die
Ursache wissen.

Seite 106.

Starke = junge Kinder
weibl. Geschlechts.
Regel = Hürde für Kinder.

Seite 107.

Slagglöcker = tiefe Stellen
im Geleise.

Seite 108.

Tüffel = Kartoffel.

Seite 109.

namkännig maken = seinen
Namen nannte.
smätsche = klein und be-
hende.
liel = gleich,
Respiet = Weile, Frist.

Seite 110.

kragen = helfen.
Hümpel = Haufen.

Seite 111.

Deschen = Anemonen.

Seite 112.

Villgen-Runfalgen = Mai-
glödden.
Ratteifer = Eichhörnchen.
Vöchel = Lohse.
upbluckt = emporgeflammt.

Seite 113.

Apnboren = Bekenntnis.
Förbäd = Fürbitte.
Blacken = Flecke.

Seite 115.

bliern leet = bleifarben schien.
bödd = anzünden.
Zewersüd = Eifersucht.
nipper = genauer.
nich de Bohn = nicht das
Geringste.
flöwten = stäubten.
drög = trocken.
Feldflüchters = Feldtauben,
nicht bei der Sache sein.

Seite 116.

de Wörd saugten em = ge-
läufige Rede.
Holtfast = Festigkeit des Cha-
racters.

Seite 117.

runsch = lieblich rauschen.
Eerbrauf = Erlenbruch.

Seite 118.

Roortendisch = Spieltisch.
Hochtiet ansäd = höchstes
Spiel beim Solo.
Hartenak = Coeur-As.
Dörchmarsch = Atout.
Uemhang = Liebschaften.

Seite 119.

bewerten = zitterten.
Spann = Gespann.
Fohren = Furchen.
Hauv = Hufe, Bauerstelle.

Seite 120.

Tüg = Zeug.
steinpöttig = halsstarrig.

Seite 122.

Bost = Brust.
Rohren = Weinen.
Tuhn = Saun.

Seite 123.

gewennen = gewöhnen, ein-
leben.
schört = gewirkt.
utfaemlich = auskömmlich.

Seite 124.

verdrög = verträge.
tauhovvuffen = zusammen-
gewachsen.
Babenhand = siegende Hand.

Seite 125.

unmacklich = unbehaglich.
Duv = Taube.
Babschop = Volkschaft.
Iengen = sehnen.
Iuren = warten.

Seite 126.

expree = expref, besondern.
schürtt = schüttele.
fuchtig = falsch.

Seite 128.

hellisch hellhörig = äußerst
aufmerksam.
fründen deeb = verwandt
sei.

Seite 129.

tau Timmer = unter Dach
und Fach.
Kombüfer = Altoven.
smöern = schmören.
Lüttmiddagstiet = Früh-
stückszeit.
froot = gewahr.

Seite 130.

taegrig = zögernd.
wies warden = gewahren,
gewiß werden.
Gewß Slach = Ewas Art.
brandnieglich = brennend
neugierig.
Red slahn = antworten.

Seite 131.

ut de Kraß gahn = in Ver-
lust geraten.
Lüdmund = Sprichwort.

Seite 132.

güntstiet = jenseit.
utwiern = entwirren.

Seite 133.

wedehrn = welchen.
törnen = aufhalten, zügel.
Heuspringers = Feldgrillen.
Funtrüpers = Saun-
schlüpfer.
Wieler = Zeiger.
Snidermüschen = kleine
Schnecke.

Seite 134.

Iingelang = der Länge nach.
temms = zähnte.
Weid = Wiete.
Vertör'n = Erzürnen.
flaefertHauhn = verschüchter-
tes Huhn.
lengt = sehnt, verlangt.
strakt = streichelt.
buttert = klopf mit Häusten.
termaudbasten = den Kopf
zerbrechen.

Seite 135.

Rebeit = Gebiet.

afmött = abgewehrt.
Anlaben = Gelöbniß.

Seite 136.

trüggjanten = zurück-
verlangen.
Gäud = Güte.

Seite 137.

mör = mürbe nachgiebig.
Sunnanblaff = in Hörweite
von Hundegebell.

Seite 138.

verlöw = erlaubte.

Seite 140.

aewer Friet un Rotstein
(Rötel) gahn = alles Zu-
läßfige überschreiten.

löp = lief.

kröp = kroch.

frech = frei.

maß = verschoben.

Seite 141.

intautamen hett = besitzt.
fäuden = ernähren.
fwoßen un swiemsfagen =
laut und heftig seine Ver-
wunderung äußern.
napaugen = Wort und Ton
nachahmen.

fo treckt de Boß de Gegt
nich = solchen Verlauf
nimmt die Sache nicht.

verspill feinen Wind = ver-
schwende kein Wort.

utflingen = den Marsch blasen.
fin Warm = sein Anliegen.

Seite 142.

Wangbücks = Feigling.
dwaß = quer.

apenboren = offenbaren.
Sawwen upseggen = Dienst-
verhältnis kündigen.

Seite 143.

wällig = kräftig.
upsött = groß gezogen.

Seite 144.

entseggt = stirbt.
pried = steckte.
Scheithund = Jagdhund.

Seite 145.

infamen = heimgekommen.
Wätschen = Tante.
koppheister scheiten = Wurzel-
baum schlagen.

Seite 146.

Bust = Atem.
hämplinnen = hanfleinern.
versägelt = versiegelt.
anfäuhlen = betasten.
näugen = genügen.
wunnerwarfen = lebhaft
verwundern.
rut diffebeern = heraus-
tüsteln.

Seite 147.

betähmen = gewähren.
upbegehren = heftig auf-
lehnen.

Seite 148.

termaubbasten = Ausweg
suchen.
Grippß = Verstand.
windbraken = vom Winde
gebrochen.
treden = ziehen.
Bött = Töpfe.

Hannſchen = Handſchuh,
bildl.: daſſelbe Spiel.
Nulen = Windbretter zwi-
ſchen Erdgeſchoß und Dach.
Bogg = Froſch.
froot = gewahr.

Seite 149.

gräfig = gräulich.
tau Poſt harr = gegeſſen.
Schunfoor = Schiebkarre.
butentiets = außerhalb der
Zeit.
nafaten = weiterforſchen.
jichtenswat = irgend einer
Weiſe.

Seite 151.

Haß geem = Antwort gab.

Seite 152.

Huv = Haube.
Adebor = Storch.
tautagen un wegtrect =
zugezogen und fortgezogen.
ftemplig = gedrungen (von
Geſtalt).
Döſchen = Dreſchen.

Seite 153.

Schänen = Schienen.
Radmafer = Wagner.
in de Maſ = in Arbeit.
taufehr gahn = heftig be-
klagen.

ſchören = herumwirthſchaften.
tanger = zähe, wacker.

Seite 154.

ſnaſch un puzig = ſonder-
bare und verwunderliche.
Dönz = Stube.
Rechſchülligen = ſchuldige
Teil.

gäl Sprat = Hochdeuſch.
Gegenſtand = Widerſtand.
anbäuten = anzünden.

Seite 155.

Maand = Monat.
Briſtol = Name des Schiffes.
Elaetel = Schlüssel.
entfarrigt = entwendet.

Seite 156.

nägenteidn = neunzehn.
glupſch = plötzlich.
mußdot = auf der Stelle
tot.
veertgroten = faßgroßen
(10 Liter).

Seite 158.

boßwarkt = laut arbeitet.
hött = gehütet.
wiß = feſt.
uphegen = aufbewahren.

Seite 159.

Tügen = Zeugen.
Bidbeeren = Heidelbeeren.



Verlag von Otto Benz in Leipzig.

In'n Posthus'.

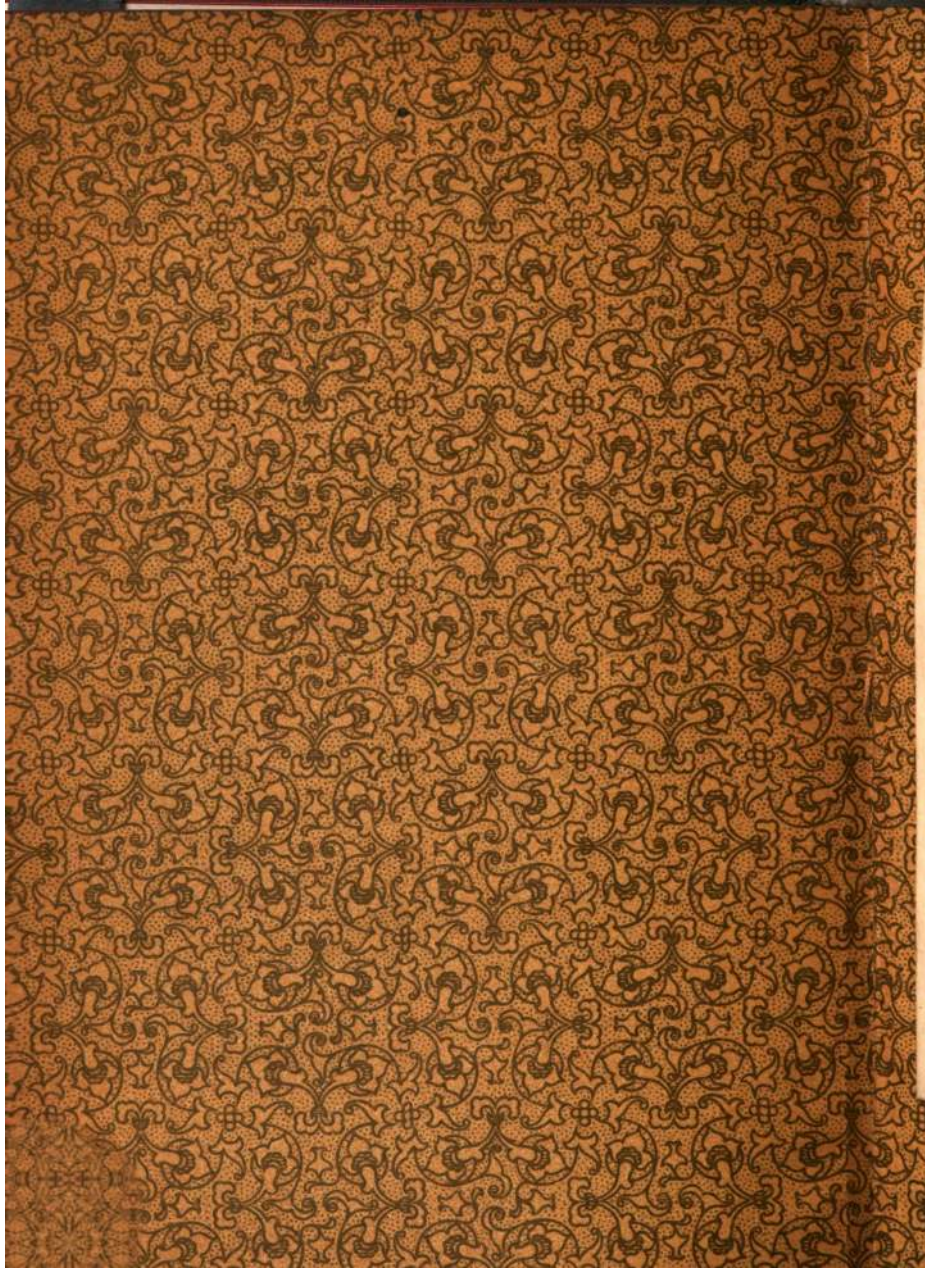
Plattdeutscher Roman
in mecklenburgisch-vorpommerscher Mundart
von Heinrich Bandlow.

Brosch. Mf. 2.—, eleg. geb. Mf. 3.—.

Stralsunder Zeitung. Das Buch ist zum Preise der Freundschaft geschrieben. Wir begleiten dort die beiden allezeit fröhlichen Herzensfreunde, den Postassistenten Haberland und den Provisor Stamerius auf ihren lustigen Wegen, ferner den aufgeklärten Briefträger Untermann, der seinem kleinen Freund Georg Kettelhot die wundersamsten Erklärungen aus dem Reiche des Jenseits gibt, und endlich den alten, festen Postverwalter Kettelhot, der die Hand der Freundschaft und Versöhnung dem darbietet, der ihn schwer gekränkt hat. Das Buch ist in bester Laune geschrieben, es ist, soweit wir übersehen, das reifste Werk aus Bandlows Feder, reich an heiteren Einfällen und charakteristischen Gestalten. Ein Rezensieren ist überflüssig, man muß das Buch genießen.

Rostocker Anzeiger. Jedem Freunde der plattdeutschen Dialektdichtung wird der Roman willkommen sein. Ernst und Humor reichen sich in ihm die Hand, und ein im großen und ganzen lebenswahres Bild vom Leben und Treiben in kleinen Verhältnissen wird geboten.

Hamburger, Kieler, Berliner Zeitungen haben Besprechungen bereits zugesichert.





UNIVERSITY OF MINNESOTA

wils

838Sch75 OV

Schr-eoder, Helmuth, 1842-1909.

Veer vertellen.



3 1951 002 101 333 M